LH 39.4°

(Lgf. Leib Arzt v. Asslairar [† 1790])

Gründliche Ausführung
der Befugnis
des regierenden Herrn Grafen
Simon August zur Lippe
über
das in Besiz genommene, den ehemaligen Jesuiten zugehörig gewesene Kloster Falkenhagen, zu disponiren,
nebst
gesezlichem Beweis
der Richtigkeit der Ansprüche
des Herrn Fürst
Bischofs zu Paderborn
an diesem Kloster.

ÖFFENTL. BIBLIOTHEK ZU DETMOLD

1774.

79

LH 39.4°

Vor-Erinnerungen.

§. I.

Faktum In dem zur Grafschaft Lippe gehörigen Amte Schwalenberg liegt ein Kloster, genannt Falkenhagen, welches die ehemaligen Jesuiten zur Zeit ihrer Aufhebung eigenthümlich, jedoch nur in der Eigenschaft von privat-Personen, und ohne einen öffentlichen Gottesdienst daselbst ausüben zu dürfen, besaßen.

§. II.

Die regierenden Herren Grafen zur Lippe haben über dieses Kloster von den ältesten Zeiten her die Landesherrliche Rechte, und die damit verknüpfte geistliche Gerichtsbarkeit ausgeübet.

Wie also die so berüchtigte Bulle des jezigen Pabsts Clemens XIV. vom 21ten Julii 1773. bekannt wurde, so lies der jezt regierende Herr Graf zur Lippe, Simon August, Hochgräfliche Gnaden, denen zu Falkenhagen seyenden Jesuiten den 5ten Octobr. 1773. befehlen, von niemand einige, auf diese Päbstliche Bulle Beziehung habende Befehle, anzunehmen, und die Jesuiten, die noch immer des Herrn Grafen Gerichtsbarkeit über sich anerkannt hatten, versprachen, diesem Befehl den genauesten Gehorsam zu leisten. *)

Hochjener entschloß sich kurz hierauf, das Kloster selbst mit allen seinen Gütern in Besiz nehmen zu lassen, und ertheile hiezu seinem im Amt Schwalenberg habenden Amtmann die nöthigen Befehle.

Dieser nahm auch wirklich den 26 Octobr. 1773. in Gegenwart eines Notarius, und der erforderlichen Zeugen, Namens des regierenden Herrn Grafen zur Lippe, auf eine gesetzmäßige Art Besiz vom Kloster und allen dessen Pertinenzien, a) vertrauete jedoch die interimistische Verwaltung der Güter denen im Kloster seyenden vier Jesuiten. Diese übernahmen solche, mit der ausdrücklichen Verbindung, dieselbe Namens und für Ihro Hochgräfliche Gnaden, dem regierenden Herrn Grafen zur Lippe, getreulich bis auf weitere Verordnung zu führen. b)

*) s. unten §. 18. Anl. 36.

a) man sehe das Instrument hierüber in der Anl. 1.

b) s. das vom Pater Superior unterschriebene Protocoll. Anl. 2.

Aus verschiedenen wichtigen Gründen wurde aber den Jesuiten schon im Anfang des Decembers diese Verwaltung wieder genommen, zu derselben Führung ein besonderer Verwalter gesezt, und dieser angewiesen: **Denen im Kloster seyenden vier Jesuiten ihren Unterhalt, so wie sie solchen bishero gehabt, aus denen Einkünften des Klosters zu geben.**

§. III.

Proceß-Geschichte.

Ueber diese Besiznehmung hat der Herr Fürst und Bischof zu Paderborn dem Herrn Grafen zur Lippe einen äusserst ungerechten Proceß erreget.

Die Zubereitung dazu wurde von Ihm durch ein unterm 30ten Octobr. an leztern erlassenes Handschreiben gemacht, worinn Er wider die Besiznehmung protestirte, und diese Protestation durch den 26ten §. des 5ten Art. des Westphälischen Friedens-Instruments zu begründen suchte.

Der Herr Graf zur Lippe zeigte Ihm aber in der Antwort vom 3ten Nov. daß das angezogene Gesez ganz irrig von Ihm auf den gegenwärtigen Fall angewendet würde, und daß also auch die vermeynte Protestation ohne Grund seye. Er erklärte jedoch dabey, daß, wann der Herr Bischof durch diese Widerlegung noch nicht überzeuget werden sollte, oder wann Er noch andere Gründe gegen die erwiesene wahre Beschaffenheit der Sache zu haben glaubte, und Ihm solche eröfnen wollte, Er fernere billige Erläuterung darüber zu geben bereit seye. c)

Alleine der Herr Bischof fand nicht dienlich, sich hierauf einzulassen. Ob Ueberzeugung von der Schwäche seiner Gründe, oder Einsicht der Unmöglichkeit, die gesezliche Gründe des Herrn Grafen zu widerlegen, dies bewirket, oder ob andere Aussichten einem Proceß den Vorzug gegeben? weiß man nicht. Genug! der Herr Bischof wendete sich an den Kayserlichen Reichs-Hofrath, und übergab daselbst schon den 26ten Nov. eine Klage wider den Herrn Grafen zur Lippe, unter dem Titul:

„**Allerunterthänigste Vorstellung und Bitte** pro clementissime, ob urgens „moræ periculum, decernendo Mandato pœnali de non contraveniendo Instrumento Pacis Westphalicæ, nec arrogando sibi via facti et prætensa Superioritate territoriali sic dictum Monasterium Falckenhagen, sed cassando potius Ordinationem „ad Patres ejusdem Monasterii die 5ta præt. Mens. Octobris latam, et abdicando „Possessionem nulliter adprehensam Domino Episcopo et Principi Paderbornensi, „eundemque nec in libera dispositione bonorum ecclesiasticorum Falckenhagensium, ad Collegium exstinctæ Societatis Jesu Paderbornense pertinentium, nullatenus impediendo, nec personas ecclesiasticas tam pro administratione bonorum, quam „pro continuando ultra sesqui seculum quiete hucusque habito exercitio Religionis catholicæ, ibidem secundum præceptum Pacis constituendas, nullo modo molestando vel turbando, desuperque idonee cavendo &c.

In dieser Klage suchte der Herr Bischof seine vermeynte Ansprüche durch verschiedene Scheingründe zu rechtfertigen. Das wesentliche davon ist:

1) Das ganze Kloster Falkenhagen seye von dem ehemaligen Jesuiten-Collegio zu Paderborn als ein ihm zugehöriges Pertinenz-Stück justissimo titulo ruhig-

c) Der Schluß der Antwort des Herrn Grafen lautete so: „Sollten jedoch Ew. Fürstliche Gnaden noch Anstand bey einer Ueberzeugung davon finden, sollten Dieselbe so gar noch Gründe gegen die oben bewiesene Beschaffenheit der Sache haben; so bitte ich gehorsamst um „deren Eröfnung. Belebet von dem redlichsten Eifer, das bishero genossene mir gewiß unschätzbare gute Vernehmen zu unterhalten, werde ich es mir auch bey dieser Sache zum „Gesez machen, solche Gesinnungen und damit die wahre Ehrerbietung zu beweisen, mit „der ich bin u. s. w.

ruhig bishero besessen worden. Weil nun der Orden der Jesuiten jezt aufgehoben; so stehe dem Herrn Bischoffen zu Paderborn, als einigem Magistratui Catholicorum, nach dem 26ten §. des 5ten Art. des Westphälischen Friedens-Schlusses die unstrittige Befugniß zu, solches Kloster andern Geistlichen zu übergeben und anzuvertrauen, ohne daß dabey des Herrn Grafen Landes-Hoheit, wenn Er auch, uneingestandenen Falls, dieselbe privative zu behaupten im Stande wäre, den mindesten Einfluß haben könne, zumalen

2) Der Westphälische Friedens-Schluß ausweise, daß die facultas disponendi über mediate Catholische Stiftungen und Einkünften sich nicht auf die Landes-Herren A. C. erstrecken, sondern nur den Magistratibus Catholicorum (u. so wie Henniges in Med. ad Art. 5. §. 46. Instrum. Pac. Westphal. Lit. L. gar wohl anmerke, den geistlichen Richtern, mithin den Bischöffen) vorbehalten seyn solle.

3) Seye das Kloster Falkenhagen eine dem Collegio der Jesuiten gehörige Oeconomie, dem Herrn Fürsten zu Paderborn gehörten also, als unstrittigem Domino dieses Collegii, auch nach dem 41ten §. des 5ten Art. des W. F. S. die Einkünften von Falkenhagen. Endlich

4) Seye es dem wahren Verstande des Westphälischen Friedens-Instruments gemäs, daß die Catholischen bey ihren 1624. gehabten, und auch nachgehends rechtmäßig erworbenen geistlichen Besizungen, Gütern und Einkünften auf ewig versichert, nicht aber den Landes-Herren A. C. eingeräumt seyn solle, daß sie in Zukunft die Catholische geistliche Güter unter einem von der Landes-Hoheit, oder sonst hergenommenen Vorwand, zu sich ziehen könnten. d)

§. IIII.

Bey allen diesen vermeynten Gründen war der Beweiß, daß solche auf den gegenwärtigen Fall gesezlich angewendet werden kösnten, vergessen, aber dennoch gelang es dem Herrn Bischoffen, unterm 24ten Decemb. ein Rescript ohne Clausul, worin aber ganz andere Gründe, als die in der Paderbornischen Vorstellung enthalten waren, angeführet wurden, zu erschleichen. e) Durch dieses allerhöchste Rescript wurde dem Herrn Grafen zur Lippe anbefohlen: "sich der „ Einziehung, des- seiner Landes-Herrlichkeit unterworfenen Klosters Falken„ hagen mit Zugehör zu enthalten, und die dazu gehörige sämtliche Güter dem „ Herrn Bischoffen zu Paderborn abzutreten, auch wie solches befolget, binnen „ zwey Monaten allergehorsamst anzuzeigen.„ Die in diesem Rescript allerhöchst angeführte Entscheidungs-Gründe sind kürzlich diese: „ Die gemeinsame Wohl„ fahrt des deutschen Vaterlandes gestatte nicht, daß 1) die Schul- Lehr- und „ Predigt-Anstalten, welche vorhin von den Mitgliedern des Jesuiter-Ordens „ besorget worden, durch Entziehung deren- wo nicht alle Zeit ex speciali fundatione, „ doch immerhin aus dem ursprünglichen Instituto dieses Ordens dazu „ gewidmeten Gütern, Renten und Gefällen geschwächet, somit dem so wesent„ lichen Unterricht der Catholischen Jugend und gemeinen Mannes, ein uner„ sezlicher Nachtheil zugefüget werde, und 2) wären überhaupt die Güter der „ gewesenen Jesuiten, bey dergestalt noch immer bestehendem Objecto ihrer Be„ stimmung gar nicht pro vacantibus zu achten, sondern 3) der Herr Bischof zu „ Paderborn verbunden, die von dem vormaligen Jesuiter-Collegio zu Pader„ born besorgte sämtliche Schul- Lehr- und Predigt-Anstalten fernerhin in ih„ rem Wesen zu erhalten, und hiezu die Einkünften sämtlicher, von erwähntem „ Collegio besessener, in- und ausser seinem Territorio gelegener Güter, in so weit „ solche dazu hinreichten, zu verwenden.

d) Man legt die ganze Vorstellung unter der Zahl 3. an.

e) s. das völlige Rescript Anl. 4.

§. V.

Gegen dieses Allerhöchste Kayserl. Rescript hat der Herr Graf von der Lippe alleruntherthänigste Exceptiones sub- et obreptionis beym höchst zu verehrenden Reichs-Hofrath übergeben lassen, und Er zweifelt nicht, daß durch die, darin der Wahrheit gemäs vorgestellte Beschaffenheit der Sache, Hochderselbe werde bewogen werden, ohne weitere Zulassung eines hier unzulässigen ferneren Schriftwechsels, das erlassene Rescript wieder aufzuheben. Jedoch hat Hochgedachter Herr Graf zugleich, damit das unpartheyische Publikum von der Gerechtigkeit der- von Ihm geschehenen Besitznehmung vom Kloster Falkenhagen, und von der Ungerechtigkeit der Fürstlich-Paderbornischen, den gemeinschaftlichen Rechten aller, zumalen Evangelischer Reichs-Stände zuwider laufenden Behauptungen, vollständig unterrichtet werde, gnädig befohlen, die wahre Beschaffenheit, welche es mit dieser Sache hat, öffentlich bekannt zu machen.

Dieß ist die Veranlassung der gegenwärtigen Ausführung. Es ist solche zu mehrerer Deutlichkeit in fünf Abtheilungen abgefaßt. Deren Inhalt man hier kürzlich bemerken will:

Die 1te enthält die Geschichte vom Ursprung des Klosters Falkenhagen, den damit vorgegangenen verschiedenen Veränderungen, und die Art, wie das Eigenthum davon an den Orden der Jesuiten gekommen.

Die 2te den Beweiß, daß der Herr Graf zur Lippe, so wie das ganze Amt Schwalenberg, also auch über das Kloster Falkenhagen, und die darinn befindliche Geistliche, jederzeit alle Landeshoheitliche Rechte ausgeübt, und also die geistliche Gerichtsbarkeit ebenfalls darüber auszuüben befugt, solche auch privative und allein ununterbrochen wirklich ausgeübet habe, und in derselben Besiz, vor, in, und nach dem Entscheidungs-Jahr, ruhig und ununterbrochen gewesen seye.

Die 3te den Beweiß, daß hochbemeldter Herr Graf völlig befugt gewesen, das Kloster Falkenhagen in Besiz zu nehmen, und daß Ihm allein das Recht, über die dazu gehörige sämtliche Güter unabhängig zu disponiren, zustehe.

Die 4te beschäftiget sich mit dem Beweiß, daß so wenig die vom Herrn Fürsten zu Paderborn, als die vom höchstpreislichen Reichs-Hofrath angeführte Gründe auf den gegenwärtigen Fall, ohne die in dem Westphälischen Friedensschluß den Evangelischen Reichs-Ständen besonders zugesicherte Gerechtsame zu verlezen, angewendet werden können.

Und endlich wird in der 5ten Abtheilung mit den hieraus sich ergebenden Folgerungen geschlossen werden.

Erste Abtheilung.

Stiftung des Klosters Falkenhagen von einem Grafen zu Schwalenberg Volckwin (1245) §. 1. Die Vertheilung derselben Länder, nach ihren Aussterben, zwischen dem Grafen zur Lippe und Bischoffen zu Paderborn, nebst der Veranlassung zu dieser Theilung §. 2. Veränderung mit dem Kloster Falkenhagen (1432) §. 3. Einführung der Reformation im Amt Schwalenberg, und Vertheilung des Klosters, zwischen Lippe und Paderborn §. 4. Verschenkung des Paderbornischen Theils an die Jesuiten §. 5. Ungerechter Proceß, welchen die Jesuiten den Herrn Grafen zur Lippe, wegen der andern Hälfte erregen. Sie werden darin immittiret (1630) Lippe jedoch nach dem W. F. S. wieder eingesezt (1649) §. 6. Fortsezung des Processes zwischen den Jesuiten und Lippe §§. 7. 8. 9. 10. 11. Endlicher Vergleich darüber §§. 12. 13.

§. 1.

§. 1.

Das im Amte Schwalenberg nach beyder Theile Uebereinstimmung, liegende Kloster Falkenhagen, ist ursprünglig ein Cisterzienser Nonnen-Kloster, und für diese von einem Grafen zu Schwalenberg, Volckwin, im Jahr 1246. gestiftet und dotiret. f)

§. 2.

Im 14ten Jahrhundert starben die Grafen zu Schwalenberg aus, und es folgten ihnen die Grafen zur Lippe, als ihre nächste Blutsverwandte und Universal-Erben in der Regierung*. Die Länder, welche diese von ihnen ererbten, bestunden in den Aemtern Schwalenberg, Oldenburg und Stoppelberg. Sie genossen jedoch nicht lange diese Erbschaft ruhig. Der damalige Bischof zu Paderborn, Balduin, nahm solche in Anspruch, und suchte diesen durch zwey, mit zwey Witwen der Grafen Henrich und Borchard zu Schwalenberg über die Verlassenschaft derselben geschlossene Kaufbriefe, zu begründen. g)

Die offenbare Nichtigkeit dieser Kauf-Contracte — — denn wie konnten Witwen, die keinen anderen Anspruch an die Grafschaft Schwalenberg als wegen ihres etwa eingebrachten, und des ihnen zukommenden Wittums hatten, die zu dieser Grafschaft gehörige Länder, zum Nachtheil der Stam- und Lehens-Folge der Intestat-Erben verkaufen? — hinderte den Bischof nicht, seine ungerechte Ansprüche geltend zu machen. Die überwiegende Macht der Geistlichkeit in den damaligen Zeiten, und das herrschende Faustrecht, sezten die Grafen zur Lippe in die Nothwendigkeit, nachzugeben, und eine Theilung der Schwalenbergischen Erbschaft mit dem Bischoffen einzugehen. Lezterer erhielt hierdurch ein Viertel von des Amtes Schwalenberg, die Hälfte von des Amtes Oldenburg, und ein Viertel von des Amts Stoppelberg Einkünften. Die mit der Landes-Hoheit verknüpfte Rechte blieben jedoch unzertheilt bey Lippe.

Allein Paderborn lies es nicht hiebey bewenden: Es grif nach und nach weiter, und brachte es endlich dahin, daß es statt des, ihme zugetheilten Viertels von des Amts Stoppelberg Einkünften, ein Drittel erhielt, und Lippe aus dem Besiz der privativen Landes-Hoheit in den Aemtern Oldenburg und Stoppelberg mit gewaltsamer Hand vertrieb.

In dem hierüber entstandenen und noch unentschiedenen Proceß suchte der Herr Bischof dies ungerechte Verfahren, besonders in Ansehung der Landes-Hoheit, durch diese Trug-Schlüsse zu rechtfertigen:

"Die Verlassenschaft der Grafen zu Schwalenberg seye zwischen ihm und „Lippe getheilet: Es müsse also auch die Landes-Hoheit zwischen Ihnen ge„theilt seyn, und solche einem jeden nach den Verhältnissen der Einkünften von „jedem Amt zustehen. Da nun **Lippe die Landes-Hoheit im ganzen „Amt Schwalenberg privative und ohne Theilnehmung des Herrn „Bischofs zu Paderborn habe und ausübe, lezterer auch solche in „die-**

f) Schaten erzählt dies in Annal. Paderborn. T. 2. p. 50. mit folgenden Worten: Hoc anno (1246) Volequinus Schwalenbergæ Comes, in dioeceſi noſtra Paderbornenſi, inſigne virginum Ciſtertientium coenobium condidit, quod primo Vallis Liliorum, poſtea Valckenhagenſe coenobium eſt dictum. Pium hoc patris opus aprobavere tres filii Comitis, Widekindus, Adolphus et Albertus, ſingulis ſuam Donationem conferentibus.

ſ. auch Grupen in Orig. Pyrmont. & Schwalenberg. Cap. 6. §. 2.
und den Auszug aus dem Haußbuch der Creutzbrüder, der nachherigen Beſizer des Kloſters, Anl. 5.

*) Schaten am a. O. S. 343.

g) ſ. Schaten S. 324. und am a. O.

„ diesem Amt, ihm dem Herrn Grafen zur Lippe eingeräumet habe; „ so müste dieser dagegen ihm, dem Herrn Bischoffen, die Landes-Hoheit in den „ beyden andern Aemtern, Oldenburg und Stoppelberg, ruhig genießen lassen. h)

Und in dieser Lage befindet sich noch die Landes-Hoheit. Lippe ist im privativen Besiz derselben im Amt Schwalenberg, und über das darin liegende Kloster Falkenhagen, Paderborn aber im privativen Besiz dieser Landes-Hoheit in den Aemtern Oldenburg und Stoppelberg, mit dem Unterschied, daß jener Besiz rechtmäßig- und von Paderborn dafür selbst anerkannt ist, wovon unten mehreres, dieser aber usurpiret und noch bestritten wird.

§. 3.

Nun wieder zur Geschichte des Klosters Falkenhagen: Im 15ten Jahrhundert wurde dasselbe durch Krieg gänzlich verwüstet. Die Nonnen verliesen sich, und das Kloster lag 26 Jahr, von 1406. bis 1632., wüste. Im lezten Jahr wurde solches aber vom Herrn Grafen Bernhard zur Lippe mit Vorwissen des damaligen Diöcesans, Bischofs Dieterich zu Paderborn, dem Orden der Creuz-Brüder übergeben. i)

§. 4.

Im Anfang des 16ten Jahrhunderts wurde von den Grafen zur Lippe in der ganzen Grafschaft Lippe, und auch besonders im Amt Schwalenberg und zu Falkenhagen, die Augsburgische Confeßion eingeführt, jedoch von ihnen den am leztern Ort seyenden Mönchen ein privat-Gottesdienst unter Aufsicht des Lippischen Consistoriums, unter gewissen Einschränkungen verstattet. k)

Es geriethen inzwischen dieselbe nach und nach in ein so ärgerliches und gottloses Leben, daß der Herr Graf Simon sich zu deren Vertreibung entschloß. Sie geschahe auch 1596. wirklich, und der Bischof Dieterich zu Paderborn übernahm die noch in Falkenhagen seyende Geistliche anderswo unterzubringen, wogegen ihm von genannten Herrn Grafen zur Lippe ein Theil des Klosters jure privatorum abgetretten- und darüber ein besonderer Vergleich errichtet wurde. l)

Nach diesem erhielte der Herr Graf ausser der Hälfte des Klosters

a) Den Lüdenberg.
b) Die Mühle, und den Mühlen-Teich zu Sabbenhausen.

In Ansehung der weltlichen Hoch- und Herrlichkeit, wie es in diesem Vergleich heißt, wurde festgesezt: daß solche über das Kloster und dessen Güter dem Herren Bischoffen zum 4ten Theil- und dem Herrn Grafen zur Lippe zu den übrigen drey Theilen, dermaßen, wie bey der ganzen Herrschaft Schwalenberg hergebracht, m) verbleiben, der leztere jedoch sich der Steuren und Schazung an dem Paderbornischen Theil des Klosters enthalten solle.

§. 5.

h) s. den Auszug Anl. 6. aus einer bey Gelegenheit des erwähnten Processes von Paderbornischer Regierung 1672. vor Notarien und Zeugen eingelegten und der Lippischen Regierung im gedachten Jahre insinuirten Reprotestation.

i) s. den Auszug aus dem schon oben angefürten Haußbuch der Creuz-Brüder Anl. 7.

k) Man sehe den Auszug aus der Gräflich-Lippischen Kirchen-Ordnung vom Jahr 1538. Anlage 8.

l) Man sehe den Vergleich selbst Anl. 9.

m) Diese im Vergleich den Worten Hoch- und Herrlichkeit beygefügte Einschränkung zeigt deutlich, daß darunter nichts anders, als die bürgerliche Gerichtsbarkeit verstanden seye; denn nur an dieser hat Paderborn zum 4ten Theil im Amte Schwalenberg Antheil. Die nachfolgende Entsagung auf die Steuren und Schazung an den Paderbornischen Theil bestärket diese Auslegung. Ohne Landes-Hoheit wäre diese Entsagung unnöthig gewesen.

§. 5.

Nach dieser Theilung verwendete der Herr Graf zur Lippe den behaltenen Theil des Klosters zu geistlichen Endzwecken, nach dem Begrif seiner Religion, und besonders zu Erhaltung des Evangelischen Predigers und der nothigen Schul-Lehrer in Falkenhagen, und dem Amte Schwalenberg.

Der Bischof Theodor von Fürstenberg schenkte aber im Jahr 1604. den ihm überlassenen Theil dem General des Jesuiter-Ordens, Claudius Aquaviva, und dessen Nachfolgern, in der Maße, daß die Gesellschaft der Jesuiten solchen **ohne einige Bedingungen, oder Vorbehalt einiger Bischöflichen Rechte**, ewig haben- und behalten solle, und zu ihrem und ihrer Gesellschaft Nuzen verwenden könne. n)

So bald der Graf Simon zur Lippe von dieser Schenkung Nachricht erhielte, behielte sich derselbe in einer besonders deshalb dem Herrn Bischoffen insinuirten Protestation ausdrücklich vor: „Daß dadurch seinen Rechten, und „ besonders der ihm, im Kloster zugestandenen und noch zustehenden **geistlichen** „ **Jurisdiction**, kein Nachtheil zuwachsen- sondern ihm solche vor wie nach „ bleiben- die nach Falkenhagen kommende Jesuiten auch sich nach der Gräflich- „ Lippischen Kirchen-Ordnung bequemen- und qualificiren sollten. o) Man findet keine Nachricht, daß der Bischof von Paderborn etwas hierauf versezet habe.

§. 6.

Nachdem auf diese Art die Jesuiten einen Theil von Falkenhagen erhalten hatten; suchten sie auch die Lippische Hälfte an sich zu bringen. Sie wendeten sich deshalb zu erst an den Pabst Paulus, und nichts war leichter, als die Bewirkung einer Bulle p) von demselben (1607.) wodurch die Theilung des Klosters für nichtig anmaßlich erkläret- und ihnen, den Jesuiten, auch der Lippische Theil des Klosters gegeben wurde.

Jedoch sie traueten sich nicht auf diese Bulle allein Lippe zu belangen. Sie dachten auf mehrere Mittel, und sie glaubten ein solches ganz gewiß durch ein angebliches Testament eines apanagirten Grafen zur Lippe, Namens Hermann, erlangt zu haben. Dieses legten sie, ausser einer lange hernach von den Creuz-Brüdern auch erlisteten angeblichen Cession, zum Grund ihrer Ansprüche, suchten darauf 1623. beym Kayserlichen Reichs-Hofrath die Immission ex L. fin. C. de Edict. D. Hadriani tollendo, und waren sogleich, ohngeachtet es deutlich in die Augen leuchtete, daß der genannte Graf Hermann als ein bloßer apanagirter Graf nichts von der Grafschaft Lippe vergeben konnte, zumal derselbe gar keinen Antheil, ja nicht einmal einen apanagial-Antheil, vom Kloster genossen hatte, doch so glücklich, eine Commißion dazu auf Chur-Cölln, als Bischoffen zu Paderborn, zu erschleichen. Dieser ließ vermöge solcher den Grafen Simon, ad videndum aperiri testamentum et mitti in possessionem, citiren. Allein derselbe ließ in dem angesezten Termin wider das angebliche Testament und die angedrohete Immißion unter Anführung der Rechts-erheblichsten Gründe protestiren.

n) Sich von dieser Schenkung einen vollständigen Begrif zu machen, hat man einen Auszug aus dem Fundations-Brief des Collegiums der Jesuiten zu Paderborn, worin ihnen auch dieser Theil vom Kloster Falkenhagen geschenket ist, aus dem Scharen, welcher solchen ganz in Annal. Paderb. P. 3. Lib. 23. pag. 659. sq. anführt, unter der Z. 10. angelegt.

o) Man sehe die Anl. 11.

p) Scharen führt diese Bulle an a. a. O. S. 689.

Die Jesuiten wendeten sich wieder an den Reichs-Hofrath. Das Glück war ihnen abermals günstig. Sie bewirkten den 17 Febr. 1626. ein Rescript, wodurch erkannt wurde: Daß Einwendens ungehindert die Immißion cum fructibus perceptis et percipiendis mit Vorbehalt der Grafen von der Lippe habenden Rechts und Anspruchs, dieselbe gehörigen Orts vorzubringen, geschehen solle.

Im Jahr 1630. den 16 Julii wurde dieser Ausspruch bestätiget.

Der Kayserliche General, Graf Tilli, brachte solchen auch wirklich noch in dem nämlichen Jahr zur Ausführung. Auf seinen Befehl sezte der damalige Commandant in Höxter mit einem Commando Kayserlicher Truppen die Jesuiten in den Lippischen Theil des Klosters ein, und warf den Grafen zur Lippe daraus. Auf alles, was dieser dagegen beym Kayserlichen Reichs-Hofrath vorbringen lies, wurde nicht geachtet.

Nach endlich geschlossenem Westphälischen Frieden suchte im Anfang des Jahrs 1649. der Graf zur Lippe aus dem in dem Friedens-Schluß fest gestellten Grund, daß derjenige, welcher 1624. im Besiz eines geistlichen Guts gewesen, und daraus in der folgenden Zeit entsezet worden, darin wieder eingesezet werden solle, die Restitution in den ihm 1630. abgenommenen Theil des Klosters beym Churfürsten von Cölln, als Bischoffen zu Münster, nach. Er wendete sich auch in gleicher Absicht an den Friedens-Congreß in Münster.

Die Jesuiten verweigerten jedoch schlechterdings die Zurückgabe, und suchten dieser Weigerung durch verschiedene Blendungen einen Schein zu geben. Allein die Evangelischen Gesandten zu Münster ließen sich dadurch nicht irre machen. Es war genug, daß die Jesuiten eingestanden, daß Lippe in dem Entscheidungs-Jahr wirklich im Besiz gewesen war. Nur hierauf konnte und durfte nach dem Friedens-Instrument gesehen werden. Die Evangelischen Gesandten sezten also diese Sache in die Listam restituendorum, und weil Chur-Cölln in dieser offenbar liquiden Sache die Hülfe verzögerte, ja so gar, statt Leistung derselben, den Grafen zur Lippe mit den Jesuiten in einen Proceß verwickeln wollte, indem dasselbe der Paderbornischen Regierung eine Untersuchung beyder Theile Gründe auftrug; so ersuchten diese Gesandten das Nieder-Sächsische Creis-Ausschreib-Amt, den Grafen zur Lippe in den 1624. besessenen Theil des Klosters wieder einzusezen. Diese verrichteten auch solches wirklich im August 1649. q)

§. 7.

Die Jesuiten beruhigten sich jedoch noch nicht. Im Jahr 1650. wendeten sie sich von neuem an den Reichs-Hofrath, und beschwerten sich über die verrichtete Immission. Man findet es unnöthig, ihre zu anmaßlicher Begründung dieser Beschwerden angeführte Schein-Gründe sämtlich hier zu bemerken.

Im wesentlichen bestunden solche vorzüglich darin:

1) Die Immission seye nichtig, weil solche vom Nieder-Sächsischen Creis-Ausschreib-Amte geschehen, indem das Kloster Falkenhagen im Nieder-Rheinisch-Westphälischen Crais liege.

2) Die Sache betreffe zweyerley Religions-Verwandte, und habe also die Immission von beyder Religion-Ständen geschehen müssen.

3) Die Sache qualificire sich nicht ad restituenda ex pace Westphalica, weil hier nicht von einem geistlichen, sondern längst sæcularisirten- kaum 10000 Rthl. werth seyenden Gut die Rede seye, welches dem Herrn Grafen zur Lippe nicht intuitu Religionis, sed vi legati reique desuper judicatae abgenommen worden.

Je-

q) s. den Auszug aus dem über diese Restitution errichteten Document Anl. 12.

Jedoch diese fade Gründe sind von Lippe in öffentlich im Druck gekommenen Schriften hinreichend widerlegt, r) worauf man sich also zu Vermeidung unnöthiger Weitläuftigkeit beziehen- und hier nur das, was zur Geschichte gehöret, anführen will.

§. 8.

Den 11ten May 1650. wurden die Jesuiten mit ihrem Restitutions-Gesuch vom Reichs-Hofrath an den Friedens-Executions-Congreß in Nürnberg verwiesen. Hier nun wurde verglichen, daß diese Sache in dem zweyten Termin abgethan werden solle. In der den 9 May dieses Jahrs unterschriebenen, dem Executions-Haupt-Receß angelegten Designatione restituendorum in tribus terminis, heißt es unterm 2ten Termin:

Grafen von der Lippe contra Jesuitas, et vice versa, ratione Falkenhagen.

Der Congreß lies es inzwischen bey der an Lippe geschehenen Restitution bewenden, und die Jesuiten konnten daselbst wegen des für Lippe laut redenden Friedens-Instruments nichts ausrichten. Der Congreß endigte sich.

§. 9.

Und nun erhoben die Jesuiten von neuem beym Reichs-Hofrath Klage. Sie wurden auch sogleich damit erhöret. Der Bischof von Münster und Graf zu Oldenburg erhielten 1652. den Auftrag, sie in den Lippischen Theil des Klosters wieder einzusezen. Im Jahr 1653. ergieng so gar ein Kayserliches Erinnerungs-Rescript an den diesen Auftrag nicht vollziehen wollenden Grafen zu Oldenburg. Aber nun nahm sich das Nieder-Sächsische Crais-Ausschreib-Amt dieser Sache an. Es mahnte 1654. den Grafen von Oldenburg von Uebernahme der Commission ab, und erließ für Lippe 1657. nachdrückliche Intercessionales an Ihro Kayserliche Majestät. Es zeigte darinn: „Daß, da „Lippe den 1ten Januar. 1624. im wirklichen Besiz des einen Theils des „Klosters gewesen, die Reichs-Deputation den Fall für liquid erkannt, und dem „gemäs Lippe von ihm, weil das Westphälische Crais-Ausschreib-Amt die „Justiz versagt, wieder eingesezt seye, hiebey also so verfahren worden, daß sich „die Jesuiten unrecht über eine Nullität oder Exceß beklagten, es bey der ge„schehenen Restitution bleiben müsse. Es würde sonst schwere Inconvenienzien „nach sich ziehen, wenn auf dergleichen einseitige Auslegungen des Friedens„Schlußes bereits exequirte Sachen wieder umgestossen werden wolten, u. d. m. Und hierüber verzog sich die Vollstreckung der Commißion.

§. 10.

Immittelst unternahmen die zu Falkenhagen in dem so genannten Paderbornischen Theil sizende Jesuiten eine öffentliche Schule anzulegen, und in ihrem Convictorium einen privat-Gottesdienst anzufangen, auch durch ein übers Dach gehangenes Klöckgen die Schüler zusammen zu ruffen.

Lippe wendete sich deshalb an das Nieder-Sächsische Crais-Ausschreib-Amt, und erwies daselbst, daß die Jesuiten im Entscheidungs-Jahr niemals einen Gottesdienst in Falkenhagen gehabt, noch daselbst jemals eine öffentliche Schule unterhalten dürfen. Es erwies, daß sie dazu ohne seine Erlaubniß um so weniger befugt wären, als allein ihm die geistliche Gerichtsbarkeit mit allen Arten derselben über das ganze Kloster, und also auch über den Paderbornischen Theil desselben zustehe.

Bre-

r) s. die Europäische Staats-Canzley 4ten Th. S. 510. 5ten Th. S. 144. 6ten Th. S. 108. fg. 7ten Th. S. 17.
Thucelius Staats-Acta des 18ten Jahrhunderts, 4ter Th. 16 Cap.
von Schauroths Schlüsse des Corp. Evang. 1ter Th. S. 629. 633. 634. 635. 638. 639. fg.
von Mosers Abhandlung von den Rechten der Jesuiten in Deutschland. S. 38.

Bremen und Wolfenbüttel, als Nieder-Sächsische Crais-ausschreibende Fürsten, sendeten hierauf 1661. eine besondere Deputation ab, und ließen dadurch den Jesuiten bey harter Strafe die Haltung einer Schule und Ausübung eines Gottesdienstes ohne Erlaubniß des Grafen von der Lippe untersagen, auch den Unterthanen bey Leib- und Lebens-Strafe verbieten, ihre Kinder zu den Jesuiten in die Schule zu senden, oder einem Gottesdienst bey denenselben beyzuwohnen. Die Jesuiten wusten hiergegen nichts zu sagen. s)

Ueberzeugt von ihrem Unrecht suchten sie ihr Verfahren damit zu entschuldigen, daß sie nur privatim um GOttes willen einige Kinder unterrichtet hätten.

§. II.

Die Jesuiten sezten inzwischen beym Reichs-Hofrath ihr ungestümmes Anhalten um die Immißion fort. Sie bewirkten auch 1674. daß die vorhin erkannte Commißion zu ihrer Wiedereinsezung auf Münster und den Grafen zu Bentheim-Teklenburg transcribiret wurde.

Auf Nachsuchen des Grafen von der Lippe that aber das Corpus Evangelicorum hiergegen bey Jhro Kayserl. Majestät nachdrückliche Vorstellung, t) und bat, die Jesuiten doch endlich in dieser Gesez- und Friedens-Schluß-mäßig längstens exequirten Sache gänzlich abzuweisen. Das Nieder-Sächsische Crais-Ausschreib-Amt erlies ähnliche Intercessionales.

Allein dem allen ohngeachtet wurde vom Reichs-Hofrath 1678. ein Excitatorium an die ernannte Commissarien erlassen, wogegen das Corpus Evangelicorum die zweyte Vorstellung u) an Jhro Kayserl. Majestät ergehen lies.

Die Wirkung davon dauerte jedoch nur eine kurze Zeit.

Im Jahr 1698. wurde vom Reichs-Hofrath eine neue Commission zur Einsezung der Jesuiten auf des Nieder-Rheinisch-Westphälischen Craises ausschreibende Fürsten, mit der Clausul: **samt und sonders**, erkannt.

Dagegen erließen 1699. die Evangelischen Reichs-Stände das dritte Vorstellungs-Schreiben an den Kayser. v)

Das Clevische Mit-Ausschreib-Amt ersuchte w) auch in eben diesem Jahre die Churpfälzischen und Münsterischen Gesandten, mit Verrichtung der Execution nicht zu verfahren, sondern vielmehr mit daran zu seyn, daß der Westphälische Friedens-Schluß aufrecht erhalten- auch nicht weiter versucht werde, dergleichen demselben offenbar zuwider seyende, in den Nürnbergischen Recessen ganz abgesagte Commissionen zu erkennen.

Der Reichs-Hofrath bestund aber auf die Vollstreckung seines Erkänntnisses, und hierdurch bewogen erließen die Evangelischen Reichs-Stände 1700. zum vierten mal Intercessionales an Jhro Kayserl. Majestät, ersuchten auch die Churpfälzischen und Münsterischen Gesandten, ihren Herren Principalen die Vorstellung zu thun, mit Vollziehung der Commission einzuhalten, widrigenfalls die Crais-ausschreibende Fürsten des Nieder-Sächsischen Craises solches verhindern- Gewalt mit Gewalt abwenden- und den Grafen von der Lippe bey seinem, dem Friedens-Schluß gemäsen Besiz, schützen würden. x) Und über-

s) Man sehe den Auszug aus dem hierüber errichteten Instrument. Anl. 13.

t) s. Schauroth am a. O. S. 629. 635.

u) Derselbe S 633.

v) Derselbe a. a. O. S. 634.

w) Derselbe S. 638.

x) Derselbe S. 639.

über dies alles erlies das Evangelische Corpus das fünfte Schreiben an den Kayser. y)

Alles dieses verhinderte inzwischen den Reichs-Hofrath nicht, 1701. ein neues Erinnerungs-Schreiben an die ausschreibende Fürsten des Westphälischen Craises zu erlassen.

Es ergieng dagegen 1702. das sechste Vorstellungs-Schreiben vom Evangelischen Corpus an den Kayser, z) und es wurde von demselben ferner beschlossen, daß die Gesandten der ausschreibenden Fürsten des Nieder-Sächsischen Craises nochmals zu ersuchen, ihren gnädigsten Principalen zu hinterbringen: Daß sie den gemachten Conclusis gemäs die etwa vorhabende Execution der Catholischen ausschreibenden Fürsten des Westphälischen Craises verhindern- und den Grafen zur Lippe bey der mit dem größtem Recht vollstreckten Immission quovis modo manuteniren- auch wann dagegen etwas armata manu vorgenommen werden sollte, solches auf alle Art und Weise abhalten würden.

Wie auch 1710. dennoch Mine zur Execution gemacht wurde, so ersuchten die Evangelischen Reichs-Fürsten wiederholt das Nieder-Sächsische Crais-Directorium, sich derselben auf alle Art zu widersezen. Die Jesuiten sezten inzwischen ihr Gesuch beym Kayserl. Reichs-Hofrath von Zeit zu Zeit fort, und es erließ derselbe 1717. ein neues Rescript an den Grafen zur Lippe, worinn derselbe ernstlich erinnert wurde, sich dermaleins zum Ziel zu legen, und in weiterer Ungebühr- und unverantwortlicher Widersezlichkeit nicht das extremum executionis abzuwarten, widrigenfalls alle aus der Execution entstehende Schäden und Kosten auf ihn fallen würden.

§. 12.

Die, in Vertheidigung der gerechten Sache sich so rühmlichst bewiesene Standhaftigkeit der Evangelischen Reichs-Stände, und des Nieder-Sächsischen Crais-Directoriums, benahm den Jesuiten endlich die Hofnung, ihr ungerechtes Gesuch durchzusezen. Sie suchten 1720. bey dem damals regierenden Herrn Grafen zur Lippe, Simon Henrich Adolph, einen Vergleich.

Dieser, von den bisherigen Verfolgungen ermüdet, ließ sich um so leichter in Unterhandlung darüber mit ihnen ein, als er zu Erhaltung dieses Theils von Falkenhagen bereits mehrere Kosten, als der Werth des ganzen Klosters betrug, anwenden müssen, und überdem aus dem bisherigen Vorgang schloß, daß Er durch Beylegung dieser Sache sich den Beyfall und Gnade Ihro Kayserlichen Majestät erwerben würde. Diese Bewegungs-Ursachen bewirkten bald das Ende der Tractaten.

Der Vergleich a) wurde im nämlichen Jahr (1720.) zwischen Hochgedachtem Herrn Grafen an einer, und dem Pater Rector des Jesuiter-Collegiums zu Münster, Hermann Weßeling, welcher von dem- vom Pater General des Jesuiter-Ordens hiezu Vollmacht erhaltenen Provinzial der Nieder-Rheinischen Provinz substituiret worden, b) an der andern Seite mit Zuziehung des Pater Rectors des Jesuiter-Collegiums zu Paderborn wirklich geschlossen.

§. 13.

In diesem Vergleich trat der Herr Graf zur Lippe den Jesuiten und deren Nachkommen, den bishero von Ihm besessenen und von leztern

y) Schauroth a. a. O. S. 639.
z) Derselbe S. 642.
a) s. den Vergleich selbst Anl. 14.
b) s. die Vollmachten Anl. 15 und 16.

bestrittenen Theil des Klosters, jedoch nur quoad jura privatorum, c) und mit den Bedingungen, gegen eine Vergütung für die bishero angewandte Kosten von 15000. Rthlr. ab, daß

a) Kein Collegium oder Seminarium daselbst angelegt werden solle, daß

b) Ihm, dem Herrn Grafen, die *Jurisdictionalia et jura superioritatis territorialis, Regalia majora et minora cum omnibus annexis*, und deren Reichs-Constitutions mäßiges freyes Exercitium

c) Die Fürstliche Landesherrliche Obrigkeit

d) Die Kirche, Kirchhof, das Pfarr- und Küster-Hauß *cum annexis juribus ecclesiasticis et parochialibus*, und endlich

e) für den Prediger und Küster ein Garten-Teich und Wiese, nebst andern im Vergleich benannten Nuzungen allein verbleiben sollen. d)

Dagegen begab sich der Herr Graf

f) des besondern Juris advocatiæ, jedoch nur in so weit solches nicht vom reservirten jure territoriali abhange, und mit dem Beding: Daß jenes niemand anders übertragen werden solle, und

g) aller Schazungen und Abgaben, die Ritter- und Hofgerichts-Steuer ausgenommen. e) Und auf diese Art gelangten die Jesuiten zum ganzen Besiz des Klosters Falkenhagen.

Zweyte Abtheilung.

Beweis der Lippischen privativen Landes-Hoheit über das Kloster Falkenhagen. §. 14. Die geistliche Gerichtsbarkeit ist damit bey den Evangelischen Landes-Herren unzertrennt verknüpft §. 15. und erstreckt sich auch über die, in deren Landen befindliche Catholische Klöster und deren Bewohner. Ausnahme von dieser Regul. §. 16. Mangel des Beweises derselben in Ansehung des Bischofs zu Paderborn über Falkenhagen. §. 17. Beweis des Besiz-Standes der geistlichen Gerichtsbarkeit der Grafen zur Lippe über das Kloster, vor, in, und nach dem Normal-Jahr. §. 18. Folgerung hieraus. §. 19.

§. 14.

Schon oben im 2ten §. ist durch das eigene Geständniß der Paderbornischen Regierung erwiesen, daß der Herr Graf von der Lippe allein und privative die Landes-Hoheit und alle damit verknüpfte Rechte im Amte Schwalenberg auszuüben befugt- und in dem Besiz dieser Ausübung wirklich seye.

Es wird auch in dem Allerhöchsten Kayserlichen Rescript vom 24ten Dec. v. Jahrs f) diese Landes-Herrlichkeit des Herrn Grafen zur Lippe über Falkenhagen namentlich anerkannt. Es bedarf bey diesen Umständen keines fernern Beweises derselben, g) besonders in Ansehung des Klosters. Dann stehet

Lippe

c) s. den §. 1. und 2. der Anl. 14.

d) s. §. 2. der Anl. 14.

e) Anl. 14. §. 2.

f) §. IV. oben.

g) s. jedoch die Anl. 17 und 18. worinn ebenfalls von Paderborn diese Landes-Hoheit eingestanden ist.

Lippe die Landes-Hoheit über das ganze Amt Schwalenberg zu; so muß Ihm solche auch über das darinn liegende Kloster Falkenhagen zustehen. h)

Zum Ueberfluß will man jedoch hier die oben erwähnten Vergleiche von 1596. i) und 1720. k) in Erinnerung bringen, und diesen noch beyfügen, daß schon in ältern Zeiten von diesem Kloster Land- und Türken-Steuer, unstrittige Merkmale der Landes-Hoheit, an Lippe errichtet sind. l)

§. 15.

Der geführte Beweis der Landes-Hoheit schließt schon die Vermuthung für alle Gerichtsbarkeit, besonders die geistliche, ein. m)

Die den Lehrbegriffen der Religion der Evangelischen gemäs, ein für allemal festgesezte und heiligst bestättigte Regul ist:

Der Evangelische Landes-Herr hat vermöge seiner Landesherrlichen Rechte allein das ausschliesende Recht, die Religions-Uibungen in seinem Lande anzuordnen, die im Lande befindliche geistliche Güter dahin zu verwenden, andere Religions-Uibungen sowohl als deren Verwandte entweder aufzuheben, und aus dem Lande zu schaffen, oder unter gewissen willkürlichen Bedingungen zu dulden. n)

Mit

h) Territorium enim comprehendit, quidquid est intra fines territorii, ita ut nulla persona nullusque locus excludatur, sed Dominus territorialis fundatam habeat intentionem in omnibus, quæ in territorio suo continentur, nisi aliud doceatur in contrarium. *Meichsner* T. 3. Dec. 33. n. 57. sq. Id. T. 4. D. 16. n. 22.

Gylmann T. 2. Symph. P. 1. Vol. 1. n. 70. 113.

i) Lippe begab sich darinn des Schazungs-Rechts an den an Paderborn abgetretenen Theil. s. §. 4. Lit. m.

Das Recht, Schazungen einzufodern, ist die nota characteristica von der Landes-Hoheit. *Ziegler*, de Jur. Majest. Lib. 2. Cap. 1. §. 18.

de *Ludolph*, P. 1. Conf. 36. p. 839. Lit. A.

k) In diesem Vergleich ist von Lippe superioritas territorialis cum omnibus Regalibus majoribus et minoribus ausdrücklich vorbehalten - vid. §. 13. Lit. b. und über dem fest gesezt worden, daß von den Jesuiten, die bey schriftsässigen statt der Collecten in der Grafschaft Lippe gewöhnliche Abgabe an Ritter- und Hofgerichts-Steuren entrichtet werden solle.

l) s. Anl. 19 und 20.

m) Probato enim territorio præsumtio est pro jurisdictione omni virtute territorii competente. *Meichsner* T. 2. P. 2. Dec. 4. n. 115.

Territorii Dominus ubique habet intentionem fundatam, pro asserenda sibi jurisdictione ecclesiastica. De *Ludolph*, P. 3. Consult. 14. pag. 336.

Eo ipso enim, quod jurisdictio ecclesiastica cum omnibus suis speciebus in territoriis Statuum Protestantium per §. 48. Art. V. Pac. Westph. plene destructive et translative est suspensa, omnia, quæ a jurisdictione ecclesiastica dependent, et juris sunt Dioecesani in Status Imperii Evangelicos sunt translata, ita ut hi habeant jus sacrorum omnimodum, et in personas atque res Clericorum plenissimam jurisdictionem, adeo ut suprema facultas cognoscendi in ecclesiasticis cum superioritate territoriali independenter conjuncta sit. *Lynck* in Analect. ad *Schwed.* Jus pub. S. 2. C. 12. §. 1 ac Seckendorf, im deutschen Fürsten-Staat. P. 2. Cap. 11. §. 2. *Bœhmer*, de jurib. Stat. Protest. in Monast. Cap. 2, §. 5. *Stryck*, de jur. papali Pr. Evang. in Prooem. et Cap. 2. §. 2. 10. *Lyncker*, de Super. sacra §. 2.

n) Religions-Bann und Toleranz sind immer als wesentliche Bestand-Theile des Landesherrlichen juris reformandi angesehen worden.

Meyers Westph. Friedens-Handl. T. II. S. 613. 633. 570. T. III. S. 154. 197. 439. T. IV. S. 124. 157. T. V. S. 509. 510.

Mit einem Wort, das Jus reformandi o) in seinem weitläuftigsten und engsten Verstand, nebst der geistlichen Gerichtsbarkeit mit allen Arten über alle in seinem Lande seyende Einwohner, sie seyen geistlichen oder weltlichen Standes, mit der Landesherrlichen Religion homogen, oder heterogen. p)

Kein Catholischer Bischof kan sich nunmehro weiter einer Gerichtsbarkeit über dergleichen Einwohner anmaßen. Der Evangelische Landesherr ist in seine Stelle getretten, und er allein übt alle sonst bischöfliche Rechte in seinem Lande aus. q)

§. 16.

Stehet aber dem Evangellschen Landesherrn die geistliche Gerichtsbarkeit mit allen Arten derselben allgemein zu, soll Er die ungehinderte Befugnis haben, die Religions-Uibungen in seinem Lande allgemein anzuordnen, über die geistliche Güter allgemein zu disponiren, so können davon die in seinem Lande befindliche catholische Klöster, und die darin wohnende Geistliche nicht ausgeschlossen- oder die Landesherrliche Gerichtsbarkeit über dieselbe eingeschränket werden. r)

Die, im Westphälischen Friedens-Instrument jedoch gemachte Ausnahmen und Einschränkungen bestärken die Allgemeinheit der Regul, und sezen es ausser allen Zweifel, daß, wo jene nicht vorhanden, diese angewendet werden müsse.

Und diese Ausnahmen sind

1) in Ansehung des juris reformandi, diejenige catholische Klöster, diejenige catholische Unterthanen in eines Evangelischen Reichs-Standes Lande, und umgekehrt, in Ansehung Evangelischer Unterthanen catholischer Reichs-Stän-

o) Cum ejusmodi Statibus immediatis, *cum jure Territorii* et *Superioritatis ex communi* per totum Imperium hactenus usitata praxi, *Jus reformandi exercitium Religionis competat* — conventum est, hoc idem porro quoque ab utriusque Religionis Statibus observari, nullique Statui immediato, Jus, quod ipsi *ratione Territorii et Superioritatis in negotio Religionis* competit, impediri oportere. Art. V. §. 30. I. P. W. conferatur cum §§. 28. 29. 31 et 42. Bey den Westphälischen Friedens-Handlungen bediente sich daher Chur-Sachsen nachfolgenden Arguments:

Gleichwie die Protestirende — — aus der Ursache und Grund die geistliche Güter nach dem Religions-Frieden eingezogen hätten, dieweil ein jeder Stand in seinem Lande Herr und nicht eben schuldig wäre, über seinem Willen einer widrigen Religion zugethane Unterthanen zu dulden. W. Fr. Handl. T. V. S. 560. Man sehe auch Meyers deutsches geistliches Staats-Recht. 1ten Theil, 6tes Cap. 2ten Th. 4tes Cap.

p) Electores Principes et Status Imperii — in *libero juris territorialis* tam in *ecclesiasticis*, quam politicis exercitio, ditionibus, regalibus, horumque *omnium* possessione, vigore hujus transactionis ita stabiliti firmatique sunto, ut à nullo unquam, sub *quocunque prætextu*, de facto turbari possint vel debeant. Art. VIII. §. 1. collat. cum §. 30. & 43. J. P. W.

q) Jus Dioecesanum & tota jurisdictio ecclesiastica cum omnibus suis speciebus contra A. C. Electores, Principes, Status — — *eorumque subditos*, tam inter Catholicos & A. C. addictos, quam inter ipsos solos A. C. Status, usque ad compositionem Christianam dissidii religionis suspensa esto, et *intra terminos territorii cujusque jus Dioecesanum* et *jurisdictio ecclesiastica se contineat*.

r) Zur weitern Uiberzeugung von der Wahrheit dieser Behauptung darf man nur die Westphälischen Friedens-Handlungen nachschlagen. Immer haben die Evangelischen daselbst ihre Gerichtsbarkeit über die in ihren Landen liegende Catholische Klöster standhaft behauptet. In ihrem 1645. auf der Kayserl. und Schwedischen Anträge ertheilten Gutachten sagten sie: So kann ja niemand verläugnen, daß den Evangelischen noch diese Stunde frey stehe, dasjenige, was zu Bestellung des publici exercitii religionis gehörig ist, christlich zu disponiren, Kirchen-Ordnungen zu machen, und mit denen zur Geistlichkeit gewidmeten und in ihren Ländern belegenen Gütern solche Verfügungen zu thun, wie es der gottseeligen Fundatoren christliche Intention, und Beförderung Gottes-Ehre, auch des Orts Zustand erfordert, wie dann die Evangelischen solche Disposition über dergleichen hinter ihnen gelegene geistliche Güter jederzeit behalten und geübt haben. Meyers W. F. H. T. I. §. 817. T. II. S. 525. T. III. S. 165. 198. sq.

Stände, welche im Entscheidungs-Jahr ihre Religion öffentlich oder privatim ausgeübt haben, sollen solche ferner auszuüben befugt seyn, und darin von dem Landes-Herrn nicht gestöret werden. s)

2) In Betref der geistlichen Gerichtsbarkeit, wenn ein catholischer Bischof im Entscheidungs-Jahr über catholische Unterthanen und Einwohner in eines Evangelischen Reichs-Standes Lande, welche ein öffentliches Religions-Exercitium in diesem Jahr ausgeübt haben, das Jus Diœcesanum ausgeübt hat, so soll er ferner solches auszuüben befugt seyn. t) Wo also catholische Einwohner in eines Evangelischen Fürsten Lande 1624. weder ein öffentliches noch privates Religions-Exercitium gehabt haben, wo ein catholischer Bischof über solche catholische Einwohner, die ein öffentliches Religions-Exercitium 1624. gehabt, in diesem Jahr kein Jus Diœcesanum ausgeübt hat, da hängt im ersten Fall Religions-Bann und Toleranz lediglich vom Landes-Herrn ab, da ist dieser im zweyten Fall allein zur Ausübung der geistlichen Gerichtsbarkeit, oder bischöflichen Rechte, befugt.

§. 17.

Dies nun auf das Kloster Falkenhagen angewendet, ist es unstreitig, daß allein dem Herrn Grafen von der Lippe die geistliche Gerichtsbarkeit über dasselbe und die Geistlichen darin so lange wenigstens zustehen müsse, bis der Herr Bischof von Paderborn erwiesen hat, daß Er im Entscheidungs-Jahre solche ausgeübt habe.

Nur dieser Beweis kan ihn zu einem gesezmäßigen Widersprecher machen. Zweifel hiergegen sind ohne gänzliche Verdrehung des deutlich redenden Friedens-Instruments unmöglich.

Da nun der Herr Bischof diesen Beweis nicht geführet, auch solchen nicht führen kan, die Regul also für den Herrn Grafen zur Lippe eintritt, so bedürfte es nicht einmal erwiesen zu werden, daß dieser im Besiz der Ausübung der geistlichen Gerichtsbarkeit über das Kloster Falkenhagen jederzeit gewesen seye.

§. 18.

Alle, auch noch so ungegründete Zweifel hiergegen jedoch zu heben, und den bischöflichen Anmaßungen des Herrn Fürsten zu Paderborn auf einmal ein Ende zu machen, will man zeigen, daß der jedesmal regierende Herr Graf zur Lippe vor- in- und nach dem Entscheidungs-Jahr im ruhigem und reellen Besiz der geistlichen oder bischöflichen Gerichtsbarkeit über Falkenhagen, und über die in dem Kloster daselbst seyende Geistliche gewesen seye, auch daß derselbe wirklich das Jus reformandi darin ausgeübt habe

a) Vor dem Entscheidungs-Jahr.

Im Anfang des 16ten Jahrhunderts führte Graf Simon die Evangelische Lehre zu Falkenhagen ein, machte Kirchen-Ordnungen, und erlaubte zwar den Mönchen im Kloster einen privat-Gottesdienst, verordnete jedoch, daß dieselbe unter Aufsicht des Gräflich-Lippischen Consistoriums seyn solten. u)

Im Jahr 1596. vertrieb Graf Simon die Creuz-Brüder aus dem Kloster, gab einen Theil der Einkünfte von diesem dem Bischof zu Paderborn, und verwendete den für sich behalteten Theil zu geistlichen Endzwecken nach den Begriffen seiner Religion.

s) Art. V. §§. 31. 32. und 26. J. P. W.

t) Inque hos, qui anno 1624. *publicum* religionis catholicæ exercitium habuerunt, jus diœcesanum, *quatenus* Episcopi illud dicto anno quiéte in eos exercuerunt, salvum esse. Art. V. §. 48. in f. ib.

u) s. §. 5. Anl. 8. oben.

Deutliche Merkmale der geistlichen Gerichtsbarkeit! Schon vorhero und noch wie der Orden der Creuz-Brüder das Kloster besaß, geschahe die Visitation in selbem von den Grafen zur Lippe. v)

Die, welche im Jahr 1587. geschah, verdienet deswegen besonders angemerket zu werden, weil bey derselben die Patres und Conventualen ausdrücklich erklärten: „Daß sie sich der Gräflichen Kirchen-Ordnung gemäs verhielten, „auch sich zu Befolgung aller Gräflichen Befehle schuldig erkenneten. w)

Selbst auswärtige Catholische Stände erkannten den Grafen zur Lippe für denjenigen, dem allein die Macht, über das Kloster zu disponiren, zustehe. x)

Ja selbst der Bischof Rembert zu Paderborn nannte den Grafen zur Lippe in einem Schreiben an desselben Amtmann zu Schwalenberg im Jahr 1555. des Klosters **Ordinarien**, und erkannte es für rechtmäßig, daß vom Prior der Creuz-Brüder jährliche Rechnung von den Einkünften des Klosters bey Lippe abgelegt werde. y)

Nicht aber allein vor Theilung des Klosters mit Paderborn, sondern auch nach derselben, und wie die Jesuiten schon den an Paderborn abgetretenen Theil besaßen, hat Lippe die- sich bey Erfahrung der Uibergabe an die Jesuiten ausdrücklich vorbehaltene z) geistliche Gerichtsbarkeit wirklich ausgeübet.

Von den vielen hiervon im Archiv zerstreueten Nachrichten will man nur den 1607. an die Jesuiten, von dem damals regierenden Herrn Grafen zur Lippe erlassenen Befehl anführen, wodurch ihnen bey 1000. Rthlr. Strafe die Errichtung eines Altars untersagt wurde. a)

b) Im Entscheidungs-Jahr.

Im Jahr 1624. besaß Lippe den einen- die Jesuiten den andern Theil des Klosters, b) jedoch durften diese daselbst, nach dem erst angeführten Straf-Befehl, weder einen öffentlichen noch privat- Gottesdienst ausüben, haben auch solchen wirklich in diesem Jahr nicht ausgeübt, c) und schon dies erweiset die Existenz der Gräflich- Lippischen Gerichtsbarkeit in diesem Jahr.

Statt aller andern Beweise kan man sich auch deshalb nur auf die, von dem Nieder-Sächsischen Crais-Ausschreib-Amt 1649. geschehene Wiedereinsezung des Herrn Grafen zur Lippe, in die, ihm 1630. genommene Hälfte des Klosters, und die von eben diesem Crais-Ausschreib-Amt 1661. abgeordnete Commission beruffen.

Bey jener wurde Lippe zugleich in den Besz aller Rechte, tam in *Eccleſiaſticis* quam politicis, welche es 1624. gehabt, und zum Beweis der ihm gehörenden geistlichen Gerichtsbarkeit in die Kloster-Kirche eingesezt. d)

Bey dieser wurde denen, den sogenannten Paderbornischen Theil des Klosters unterhabenden Jesuiten, die Ausübung aller Arten des Gottesdiensts und die Haltung aller Schulen, und zwar aus dem Grund untersagt, „weil ihnen nicht „frey

v) s. Anl. 21.
w) s. Anl. 22.
x) s. Anl. 23.
y) s. Anl. 24.
z) s. §. 5. Anl. 11. oben.
a) s. Anl. 25.
b) s. §. 6. oben.
c) s. Anl. 26.
d) s. die Anl. 12. im 12ten §.

„ frey stehe, ohne des, die geistliche Jurisdiction allein habenden Herrn Grafen „ zur Lippe Concession, sich einiger geistlichen Verrichtung anzumassen. e)

Es wurde auch hiernächst vom Herrn Grafen von der Lippe allen Unterthanen durch öffentliche Edicte ernstlichst verbotten, ihre Kinder zu den Jesuiten in die Schule zu schicken. f) Und diesen Besiz gemäs hat denn Lippe die Ausübung der geistlichen Gerichtsbarkeit auch

c) nach dem Entscheidungs-Jahr

fortgesezt.

Dies kan nicht nicht nur vom ganzen Amt Schwalenberg, sondern auch vom Kloster Falkenhagen erwiesen werden. Nur einen Beweis von jenem: Im Jahr 1704. unternahm der Paderbornische Drost von Schilder einen Catholischen Geistlichen auf die im Amt und im Flecken Schwalenberg liegende, dem Herrn Bischoffen zu Paderborn eigenthümlich gehörige, Meyerey kommen- und durch denselben Parochial-Actus ausüben zu lassen.

Der Herr Graf Friedrich Adolph zur Lippe beschwerte sich hierüber bey dem Herrn Bischoffen zu Paderborn, und sagte ihm unter die Augen:

Daß dies dem Instrumento Pacis zuwider- und eine unziemliche Turbation „ der, ihm im Amt Schwalenberg allein zustehenden Episcopal-Rechte „ inferire. g)

Allein es wurde hiermit nichts ausgerichtet. Der genannte Paderbornische Drost gieng weiter. Er ließ auf der Meyerey einen Catholischen privat-Gottesdienst halten, und durch eine Glocke das Zeichen dazu geben. Kaum erhielt aber der Herr Graf davon Nachricht, als er auch sogleich diese Glocke abnehmen- nach Detmold bringen ließ, und wie solches geschehen, dem Herrn Bischoffen zu Paderborn erklärte: „ daß Er solches zu Erhaltung seiner ihm „ im Amt Schwalenberg privative zustehenden jurium episcopalium gethan habe. h)

Der Herr Bischof erkannte die Gerechtigkeit dieses Verfahrens, das Reichs-Gesez- und Friedens-Schluß mäßige dieser Behauptung.

Er ließ durch den besonders deshalb nach Detmold gesandten von Mengersen um die Zurückgabe der geweyheten Glocke den Herrn Grafen bitten, und dabey feyerlichst erklären:

„ Daß er alle Satisfaction und Versicherung, wie dieselbe nur verlangt „ werden würde, geben wolle, daß in Zukunft dem, dem Herren Grafen zur „ Lippe im Amt Schwalenberg privative zustehenden juri episcopali nicht der „ geringste Eingrif zugefüget- die Glocke auch sogleich in Neuhauß zerschlagen „ werden solle. i) Und er wiederholte darauf diese Erklärung, nach schon wieder erhaltener Glocke, nochmals schriftlich. k)

Kan man einen unwidersprechlichern, einen deutlichern Beweis von des Herrn Grafen zur Lippe geistlichen Gerichtsbarkeit im ganzen Amt Schwalenberg fordern? Würde Paderborn wohl so nachgebend bey der erzählten Geschichte gewesen seyn, wenn nicht der Besiz im Entscheidungs-Jahr für Lippe gewesen wäre?

So

e) s. §. 10. und die daselbst angez. Anlag 13.

f) s. Anl. 27 und 28.

g) s. Anl. 29.

h) s. Anl. 30.

i) s. Anl. 31.

k) s. Anl. 32.

So wie es sich nun mit der geistlichen Gerichtsbarkeit im ganzen Amt Schwalenberg verhält, eben so ist es mit derselben in Ansehung des darinn liegenden Klosters Falkenhagen beschaffen.

Würden die Jesuiten wohl sich bey dem 1661. erhaltenen Verbot der vom Nieder-Sächsischen Crais-Ausschreib-Amt abgesandten Delegation l) beruhiget haben, wenn Lippe nicht im Normal-Jahr die geistliche Gerichtsbarkeit über das Kloster und über sie ausgeübet hätte? Würden sie nicht auch hierüber geklagt haben? und würden sie wohl bey den Ansprüchen, welche sie an den so genannten Lippischen Theil machten, sich nicht hinter dem Bischof von Paderborn verkrochen haben, wenn dieser eine geistliche Gerichtsbarkeit im Normal-Jahr gehabt hätte? Allein nirgends haben sie diese zu behaupten sich getrauet, sondern vielmehr in den verschiedenen im Druck erschienen Ausführungen stillschweigend und ausdrücklich anerkannt: Daß der Graf zur Lippe über sie die geistliche Gerichtsbarkeit habe? m)

Wirkliche Ausübungs-Handlungen ferner beyzubringen ist bey diesen Umständen, bey den schon beygebrachten Beweisthümern unnöthig. Jedoch nur einige von den neuesten Zeiten! Im Jahr 1764. maßten sich die Jesuiten ohne Erlaubniß des Herrn Grafen zur Lippe an, in ihrer Wohnung eine Glocke aufzuhängen, sich solcher zu Ausübung eines privat-Gottesdienstes zu bedienen, eine privat-Schule zu halten, und Ministerial-Actus auszuüben. Die Gräfl. Lippische Regierung ließ ihnen aber, so bald sie davon Nachricht erhielt, solches ernstlich verbieten, und wie sie dem ohngeachtet 1767. von neuem jene Handlungen auszuüben unternahmen, wurde solches Verbot nochmals wiederholt. Auf die, bey Insinuirung dieses Verbots von dem Lippischen Amtmann zu Schwalenberg, dabey gethane Aeusserung, daß wann sie, die Jesuiten, um die Erlaubniß zu Reichung des Abendmahls und Mittheilung der lezten Oelung an Kranke nachsuchen würden, er ihnen solche zu bewirken suchen wolle, erklärten sie sich auch so fort zu Nachsuchung dieser Erlaubniß bereit, und versprachen, ohne solche keinem Unterthanen, auch nicht im Nothfall, Sacra zu reichen. n)

Ja, wie noch nach im vorigen Jahr erfolgter Aufhebung des Ordens der Jesuiten, denen zu Falkenhagen seyenden von Gräflich-Lippischer Regierung verbotten wurde, von niemand einige- auf die Päbstliche Aufhebungs-Bulle Beziehung habende Befehle anzunehmen; so versprachen sie, diesem Verbot die schuldigste genaueste Folge zu leisten. o)

Und dies alles wird hinreichend seyn, alle ungerechte Zweifel gegen des Herrn Grafen zur Lippe Besiz-Stand der geistlichen Gerichtsbarkeit über Falkenhagen, die darinn seyende und gewesene Geistliche, und die, zu dem Kloster gehörige Güter, so wohl in dem Normal-Jahr, als vor und nach demselben, zu entfernen und zu zernichten.

§. 19.

Es seye also zweifelhaft, es seye also möglich, daß die geistliche Gerichtsbarkeit Evangelischer Landes-Herren über die, in ihren Landen belegene Klöster und die darinn seyende Geistliche, so viel die Jura Ordinis betrift, — quoad temporalia wird wohl niemanden einen Zweifel zu erregen beyfallen — bestritten werden könnten, welches jedoch dem deutlichen Wort-Verstand des Westphälischen Friedens-Instruments zuwider seyn würde, so kan dennoch des Herrn Grafen zur Lippe geistliche Gerichtsbarkeit über Falkenhagen Reichs-Friedens-Schluß mäßig nicht bezweifelt werden.

Denn

l) s. §. 10. oben.

m) s. die am Ende des §. 7. sub Lit. r. angezogene Stellen.

n) s. Anl. 33. 34. 35.

o) s. Anl. 36.

Denn soll nach dem Westphälischen Friedens-Schluß der Besiz im Entscheidungs-Jahr das einzige Regulativ, die einzige Norm p) der zukünftigen Befugnis, Beachtung und Entscheidung seyn, sollen die Evangelischen Fürsten die, in diesem Jahr über catholische Klöster gehabte Rechte, von welcher Art solche auch seyn mögen, unverlezt behalten, und darin von niemand gestöret werden; q) so würde es ja offenbar wider den Wort Inhalt dieses so heilig durch die nachfolgende Reichs-Geseze und Kayserliche Wahl-Capitulationen bestättigten Friedens-Schlusses seyn, wenn man dem - alle bischöfliche Rechte über das Kloster Falkenhagen vor- in- und nach dem Normal Jahr gehabten Herrn Grafen zur Lippe solche versagen, und einem benachbarten catholischen Bischof dieselbe einräumen wolte. Gewiß dies würde zum unleidlichen Bedruck der gemeinschaftlichen Rechte aller Evangelischen Reichs-Stände gereichen.

Dritte Abtheilung.

Durch die Zernichtung ist der Orden der Jesuiten aller gehabten Rechte verlustig worden §. 20. Die Disposition darüber steht dem Bischof oder Landes-Herrn, und in beyderley Betracht, dem Herrn Grafen zur Lippe zu . 21. Die vorhandenen Vergleiche sind dieser Behauptung nicht entgegen §. 22.

§. 20.

Daß durch die Zernichtung des Ordens der Jesuiten alle Mitglieder derselben civiliter getödtet sind, daß sie durch diese Zernichtung alle gehabte Rechte, und folglich auch alle besessene und eigenthümlich gehabte Güter verlohren haben, r) dies sind Folgerungen, die niemand bezweifelt, die selbst die catholischen

p) *Unicum solum*, hujusque transactionis, restitutionis, *observantiæque futuræ* fundamentum sit die prima Januarii 1624. habita possessio, irritis prorsus exceptionibus, quae ex introducto alicubi locorum exercitio interimistico vel anterioribus aut secutis pactis generalibus aut specialibus transactionibus, vel litibus motis, causisve decisis, vel etiam Decretis, Mandatis, Rescriptis paritoriis, reversalibus, litis pendentiis *vel aliis quibuscunque prætextibus* & rationibus desumi possent. Art. V. §. 25. J. P. W.

q) Quaecunque Monasteria aliave bona ecclesiastica mediata ut et eorum reditus *Juraque, quocunque nomine ea appellata fuerint*, Aug. Conf. Electores, Principes, Status, anni 1624. die prima Jan. possederunt, eadem omnia & singula, sive retenta semper, sive restituta, sive vigore hujus transactionis restituenda iidem possideant, donec controversiae religionis — definiantur, non attentis exceptionibus — — — Art. V. §. 25. ib. Quod si quoque Aug. Conf. addicti in ejusmodi bonis ecclesiasticis mediatis dicto anno dieque à Catholicis realiter possessis, jura praesentandi, visitandi, inspectionis, confirmandi, corrigendi, Protectionis — — — habuerunt, jura ista illis sarta tectaque maneant §. 25. l. a. Si alicubi etiam Aug. Confess. Status quaedam protectionis, Advocatiae aperturae, — — aut alia jura in catholicorum ecclesiasticorum ditionibus & bonis, sive intra sive extra territorium sitis, legitimo usu aut concessione habuerunt — — jura sua pristina retineant. §. 46. l. a.

r) Nicht nur in der Päbstlichen von Kayserl. Majestät durch ein allerhöchstes Commissions-Decret vom 9ten Nov. 1773. dem Reich bekannt gemachten Aufhebungs-Bulle werden die Jesuiten aller gehabten Güter verlustig erklärt, verbis: "Tollimus et abrogamus omnia & singula ejus „ (Societatis Jesu) officia, ministeria & *Administrationes*, *Domus*, *Scholas et Collegia* — — „ et loca quaecunque — modo quolibet ad ea pertinentia — — — — — — ita ut „ Domus, quae vacuae relinquentur, possint — — sondern auch die gemeinen Rechte lehren es deutlich: daß, so wie von einer Stadt gesagt wird, quod desinat esse civitas & pro mortua habeatur, dum aratrum patitur L. 21. D. quib. mod. usufr. amit eben so von einer Gesellschaft oder geistlichen Orden, welcher aufgehoben wird, behauptet werden müsse, daß er nach dieser Aufhebung zu existiren aufhöre, folglich auch alles gehabte Eigenthum verliere. S. auch Gail. Lib. 2. Obs. 61. n. 12. Sixtinus de Regal. Lib. 1. Cap. 6. v. 45. 46.

à *Schœnberg* de Advocatia arm. Cap. 16. N. 21. *Böhmer* in J. E. P. P. 2. Lib. 3. Tit. 13. §. 54.

Stände des Reichs durch wirkliche Einziehung der Jesuiten Güter thätig anerkannt haben, und noch täglich anerkennen, und welche hier um so weniger erwiesen werden dürfen, da die Jesuiten zu Falkenhagen selbst die Rechtmäßigkeit der, vom Herrn Grafen zur Lippe genommenen Besitznehmung anerkannt haben,[s] solche auch noch nicht bestreiten, und der Herr Bischof von Paderborn selbst durch seine anmasliche Ansprüche dieselbe rechtfertiget.

§. 21.

Es kommt also nur auf Bestimmung der Frage an: Wem steht die Befugniß, über diese vacante Güter der Jesuiten zu disponiren, zu? Man muß diese Frage auf zweyerley Art, nach dem verschiedenen Gesichts-Punkt, aus welchem die Qualität dieser vacanten Güter von verschiedenen betrachtet wird, beantworten: Sind die Güter der gewesenen Jesuiten für Herrn los zu achten, so hängt die Disposition darüber allein von dem, welcher die landesherrliche Rechte darüber hat, ab.[t] Will man sie aber als Güter die, weil sie ursprünglich zu einem geistlichen Behuf bestimmt sind, auch dazu ferner verwendet werden müssen, — die hiergegen streitende Gründe sind bey gegenwärtigem Fall anzuführen unnöthig — — ansehen, und sie aus diesem Gesichts-Punkt betrachten; so steht selbst nach den canonischen Rechten dem Bischof der Diöces die Disposition und Verwaltung darüber zu. Ist nun oben[u] erwiesen, daß der Herr Graf zur Lippe so wohl die landesherrliche als bischöfliche Rechte über alle zum Kloster Falkenhagen gehörige Güter jederzeit ausgeübt habe, auch zu deren Ausübung befugt seye, so kan man auch Hochdesselben Befugniß zur Besitznehmung derselben und Disposition darüber unter keinem Schein bezweifeln. Dann sind alle bischöfliche Rechte durch den Westphälischen Friedens-Schluß über die, in eines Evangelischen Reichs-Standes Landen befindliche Einwohner aufgehoben,[v] und auf den Landesherrn allgemein, besonders aber in Ansehung der in ihren Landen befindlichen Klöster auf diejenige, welche den Besitz-Stand im Normal-Jahr gehabt, übertragen;[w] so würde des Herrn Grafen zur Lippe Ausschliessung von diesen Rechten in der Folge für alle Stände der Augsburgischen Confession als höchst präjudicirlich anzusehen seyn.

§. 22.

Aber vielleicht machen der Theilungs-Vertrag von 1596.[x] und der Vergleich von 1720.[y] hier eine Ausnahme? Nach dem Westphälischen Friedensschluß nicht, auch nicht nach den Vorschriften der Geseze. Nach jenem soll, ohne Rücksicht auf vorhergegangene oder nachgefolgte Verträge, blos der Besitz-Stand der geistlichen Rechte im Normal-Jahr die Entscheidung und die künftige Observanz seyn.[z] Nach diesen ist kein gesezlicher Grund zur Ausnahme vorhanden. Durch den Vergleich von 1596. wurde zwar von Lippe ein Theil des Klosters, jedoch ohne Mitübertragung einiger landesherrlichen oder geistlichen, von Paderborn hiernächst auch niemals, sondern allein von Lippe[a] ausgeübten Rechte eigenthümlich abgetretten, von diesem Theil jedoch 1704. das völlige Eigenthum von

s) s. §. II. Anl. 2. oben.

t) Daß das jus occupandi bona vacantia ein Landesherrliches Recht seye, beweisen L. 4. C. de bonis vacant. II. F. 16.

Pfeffinger in vitr. illustr. T. III. p. 1513. Capitul. Caes. noviss. Art. 21.

u) s. §§. 14. 15. 16. 17 und 18.

v) s. oben §. 15. Lit. q.

w) s. §. 19. Lit. r.

x) s. den Vergleich selbst §. 4. Anl. 9.

y) s. §. 12. Anl. 14.

z) s. §. 19. Lit. q.

a) s. §§. 14. 15 und 18.

von Paderborn auf die Jesuiten übertragen, b) und zwar unbedingt und absolute übertragen. c) Der Herr Bischof zu Paderborn hat also dadurch sein Eigenthums-Recht verlohren, um so mehr verlohren, da er sich auf den Fall, daß die Jesuiten Falkenhagen nicht weiter behalten könnten, noch wolten, dessen Revivíscenz nicht vorbehalten hat. d) Er kan also auch jezt sich auf kein Eigenthum des Klosters beruffen, sondern da er solches durch die Uibertragung an die Jesuiten, diese aber solches wiederum durch die Zernichtung ihres Ordens verlohren; so kan sich desselben oder der Disposition darüber anjezt niemand als der Landes-Herr, der zumalen zugleich die geistliche Gerichtsbarkeit hat, und dies ist der regierende Herr Graf zur Lippe, anmaßen. Ohne landesherrliche, ohne geistliche Rechte läßt sich kein Titul zu dieser Anmaßung gesezlich möglich denken. So wenig also der Vergleich von 1596. des Herrn Grafen zur Lippe Gerechtsame bey dem gegenwärtigen Fall einschränkete, so wenig sind durch den Vergleich von 1720. diese Rechte geschmälert. Der Herr Graf zur Lippe hat sich vielmehr in diesem Vergleich alle landesherrliche, alle geistliche Rechte ausdrücklich vorbehalten. e) Es sind auch durch denselben dem Herrn Bischoffen keine Rechte übertragen, sondern allein dem Orden der Jesuiten ist der eine Theil des Klosters abgetretten worden. f) Jedoch vielleicht hat der Herr Fürst zu Paderborn wichtigere Gründe für die Ausnahme von der Regul anzuführen gewust, oder es ist durch die vom Höchst-preißlichen Reichs-Hofrath angeführte Grundsäze dies geschehen? Beydes soll in der folgenden Abtheilung näher untersucht werden. Man will sich also bey der gegenwärtigen nicht länger aufhalten. g)

Vierte Abtheilung.

Erster Paderbornischer Schein-Grund. Nähere Bestimmung des §. 26. Art. V. J. P. W. §§. 23. 24. 25. Beweis daß dieser §. weder allgemein noch besonders in Ansehung des Herrn Bischofs zu Paderborn auf das Kloster Falkenhagen angewendet werden könne, also auch der zweyte Paderbornische Schein-Grund unbedeutend seye. §§. 26. 27. 28. Dritter Schein-Grund. Widerspruch desselben mit den beyden erstern §. 29. Nähere Bestimmung und Veranlassung des §. 47. Art. V. J. P. W. §§. 30. 31. dieser §. paßt nicht auf Falkenhagen. §§. 32. 33. Vierter Paderbornischer Schein-Grund. Beweis der Nichtigkeit desselben durch Bestimmung der wahren Streit-Frage. §§. 34. 35. Beweis, daß auch des höchst- preisl. Reichs-Hofraths allgemein angenommene Grundsäze bey dem gegenwärtigen Fall nicht angewendet werden können. §§. 36. 37. 38. 39.

§. 23.

Der erste vom Herrn Bischoffen zu Paderborn in der beym Kayserlichen Reichs-Hofrath übergebenen allerunterthänigsten Vorstellung angeführte Schein-Grund ist aus dem 26ten §. des V. Art. des Westphälischen Friedens-

In-

b) s. §. 5.

c) daselbst Anl. 10.

d) desgleichen.

e) s. §§. 12 und 13. und die Anl. 14. oben.

f) Mehreres hievon s. unten §§. 32 und 37.

g) Hier sind allein die vermeynten Rechte des Herrn Bischofs zu Paderborn über Falkenhagen zu disponiren der Vorwurf des Rechts-Streits. Sind diese widerlegt, ist das Ungegründete davon erwiesen, so ist dadurch des Herrn Grafen zur Lippe Befugnis bestättiget. Dies ist also Status controversiæ.

Instruments genommen. h) Dieser §. redet a) von Catholischen Klöstern, welche in eines Evangelischen Reichs-Standes Lande liegen, welche b) im Entscheidungs-Jahr mit Catholischen Geistlichen besezt gewesen, nicht aber allein besezt gewesen, sondern auch worinn c) diese in gedachtem Jahr den Gottesdienst nach dem Institut ihres Ordens ausgeübt haben. Von dergleichen Klöstern wird verordnet: Daß d) die Catholiken solche ferner besizen — daß jedoch der darinn seyende Orden nicht verändert werden solle. Wenn jedoch ein solcher Orden zufälliger Weise ausgehe, so sollte derjenige, welcher im Entscheidungs-Jahr die geistliche Gerichtsbarkeit gehabt, die Freyheit haben, das Kloster wieder mit andern Geistlichen zu besezen. i)

§. 24.

Daß dies der eigentliche wahre Sinn dieses Gesezes seye, ist leicht aus allen Widerspruch zu sezen.

Das, was unter a und b. bemerkt worden, ist die wörtliche Uibersezung. Daß aber, wie unter c. angeführet ist, das Gesez nicht bloß von- ein Kloster besizenden, sondern von solchen Geistlichen rede, die in diesem Kloster einen öffentlichen Gottesdienst nach dem Institut ihres Ordens im Entscheidungs-Jahr gehabt, dieß folgt nicht allein aus der Analogie und Zusammenhang des Westphälischen Friedens-Schlusses, sondern es erweisen auch die deutlichen Worte des Gesezes die Wahrheit dieser Auslegung, welches alles aber man hier weitläuftiger auszuführen um so viel leichter entübrigt seyn — und auf eine andere Gelegenheit aussezen kan, als der Kayserliche Reichs-Hofrath selbsten auf diesen Paderbornischen Schein-Grund keine rechtliche Rucksicht genommen, wie unten mit mehrerm wird erinnert werden.

§. 25.

So richtig demnach die obige Erklärung in Ansehung der- ein Kloster in eines A. C. Verwandten Lande im Besiz gehabten Catholischen Geistlichen ist, so richtig ist die eben geschehene Bestimmung des im 26. §. genannten Magistratus Catholicorum. Der Begrif des nicht ohne Ursache gesezten Worts Magistratus läßt keinen Zweifel dagegen übrig. Magistratus Catholicorum kan kein anderer als derjenige seyn, welcher die geistliche Gerichtsbarkeit hat. Diese hat aber kein Catholischer Bischof über die in eines Evangelischen Reichs-Standes Lande liegende Klöster anders, als wann er 1624. in deren Besiz gewesen ist. k) So wenig sich demnach ein Magistratus ohne Gerichtsbarkeit, so wenig läßt sich ein Magistratus Catholicorum in eines Augsburgischen Confessions-Verwandten Lande, ohne den Besiz der Gerichtsbarkeit im Normal-Jahr denken. l) Und nun wende man dies auf das Kloster Falkenhagen, gesezt daß dieser §. des W. F. J. überhaupt auf den jezt mit den Jesuiten vorhandenen Fall angewendet werden könnte, wovon im folgenden §. 26. an

§. 26.

h) s. §. III. oben.

i) Die Worte des Gesezes sind: Omnia quoque Monasteria, fundationes et sodalitia mediata, quæ die Ima Jan. Anno 1624. Catholici realiter possederunt, possideant et ipsi similiter, utut in Augustanæ Confessionis Statuum Territoriis et ditionibus ea sita sint; non tamen in alios Religiosorum Ordines, quam quorum regulis primitus dicata sunt, commutentur: nisi talium Religiosorum ordo plane intercideriт. Tunc enim Magistratui Catholicorum liberum esto, ex alio in Germania ante dissidia Religionis exorta usitato ordine, novos Religiosos substituere.

k) s. §. 16. Lit t. oben.

l) s. *Boehmer* in Diss. de Juribus Stat. protest. in Monaster. Cap. 2. §. 5. Von Moser in rechtl. Bedenken von Aufhebung des Jesuiter-Ordens. §. 26. S. 54.

§. 26.

Den einen Theil dieses Klosters haben die Jesuiten im Entscheidungs-Jahr gar nicht, sondern Lippe allein im Besiz gehabt. m)

Daß nun auf diesen der angezogene §. 26. gar nicht angewendet werden könne, wird man hoffentlich ohne weitern Beweis zugeben.

Denn nicht nur wird darinn namentlich ein reeller Besiz der Catholiken im Entscheidungs-Jahr zum Grund geleget, n) sondern auch in dem vorhergehenden 25ten §. den Evangelischen versichert, daß sie die Klöster, welche sie 1624. besessen haben, ferner besizen sollen, und daß dieser Besiz bey zukünftigem Streit über geistliche Güter die einzige Norm der Entscheidung seyn solle. o)

Wie also der Herr Fürst von Paderborn in Ansehung dieser Hälfte darauf verfallen können, seine vermeynte Ansprüche daran aus diesem 26. §. herzuleiten? ist ein Räthsel, welches vermuthlich dem ganzen Publicum wird unauflöslich seyn.

Und eben so wenig kan dieser so oft schon genannte §. auf die andere Hälfte angewendet werden.

Dann wann gleich der Orden der Jesuiten solche eigenthümlich im Normal-Jahr besessen hat; So ist es doch a) noch nicht entschieden, ob überall dieser §. des W. F. J. auf den jezigen Untergang der Jesuiten, als an welchen damalen wohl am allerwenigsten gedacht worden, Anwendung finde. Wenigstens würde dazu erst eine Reichsgesezgebliche Auslegung erfordert werden. Es seye aber deme wie ihm wolle, so ist doch b) gewiß, daß, da die gewesene Jesuiten im Kloster Falkenhagen keinen Gottesdienst, weder einen öffentlichen noch privaten im Jahr 1624. ausgeübet, oder ausüben dürfen, p) schon aus diesem Grund hier der §. 26. nicht applicabel seye, noch gewisser aber, daß c) der Herr Bischof zu Paderborn sich darauf nicht beziehen kan. Dem Magistratui Catholicorum soll die Wiederbesezung des Klosters frey und ungehindert seyn. Der Herr Bischof hat aber keine geistliche Gerichtsbarkeit über das Kloster Falkenhagen im Entscheidungs-Jahr gehabt, wenigstens hat er noch solches zu behaupten sich nicht getrauet, noch weniger aber wird er solches beweisen können. Er ist also nicht der hier genannte Magistratus, und kan solches ohne gänzliche Verdrehung des Westphälischen Friedens-Schlusses nicht seyn, q) zumalen es d) mit dem Orden der gewesenen Jesuiten noch die besondere Beschaffenheit hat, daß derselbe von der Gerichtsbarkeit, Aufsicht und Macht der Bischöffe, gleich nach seiner Errichtung vom Pabst Paulus III. r) gänzlich ausgenommen und befreyet, dem General derselben aber die omnimoda gubernatio seu Superintendentia über alle desselben Ordens-Collegia, Seminaria und andere Anstalten, wie auch deren Besizungen, Einkünften und Rechte beygelegt worden. Der Herr Bischof hat also niemals eine Magistraturam seu jus Magistratus über die Jesuiten und deren Güter gehabt, und kan also auch auf keine Art sich des

m) s. §. 6. oben.

n) Verbis: Omnia Monasteria, quæ die prima Januarii Anno 1624. Catholici *realiter* possederunt.

o) s. oben §. 19. Lit. q.

p) s. §. 18. oben.

q) s. §. 25.

r) s. Bulla *Pauli III.* de Anno 1549. in Corp. Inst. Societ. Jesu. Vol. 1. pag. 21. ex edit de Anno 1702.

Auch die Aufhebungs-Bulle erwähnt diese Exemtion, verbis: Idem Paulus — — Societatem ipsam et universos illius socios illorumque bona quæcunque ab omni Superioritate, jurisdictione, correctione quorumque Ordinariorum exemit.

Titulo Magistratus Catholicorum anmaßen. Zwar ist die Jurisdiction des Generals der Jesuiten in der Aufhebungs-Bulle aufgehoben, und solche auf die Ordinarios locorum transferiret. s) Allein so gewiß schon aus dem vorher gesagten erhellet, daß der Herr Bischof nicht Ordinarius von Falkenhagen seyn könne, so wenig wird man einen Beweis fordern, daß der Pabst die Befugniß nicht habe, über geistliche Güter in eines Evangelischen Reichs-Standes Land zu disponiren, oder die dem Evangelischen Landes-Herrn zustehende Gerichtsbarkeit diesem wider seinen Willen zu nehmen, und einem catholischen Bischoffen zu geben.

§. 27.

Mit mehreren Gründen die gesezliche Unmöglichkeit der Anwendung des 26ten §. auf den gegenwärtigen Fall zu zeigen, würde überflüssig seyn, da eines Theils der Höchstpreißliche Reichs-Hofrath durch Anführung ganz anderer Beweg-Ursachen in dem oben erwähnten Rescript t) stillschweigend schon erkannt hat, daß dieser §. hier ganz unpaßlich seye, andern Theils auch in diesem Rescript dem Herrn Grafen zur Lippe nichts anbefohlen ist, welches auf die Anwendung dieses Gesezes sich begründete.

§. 28.

Nach dieser Ausführung wird es nicht nöthig seyn, den 2ten von dem Paderbornischen Sachwalter angeführten vermeynten Grund u) weitläuftig zu widerlegen.

Die Befugniß über mediate catholische geistliche Stifter, welche in eines Evangelischen Landes-Herrn Lande liegen, zu disponiren, gehört nur alsdann dem Catholischen Bischoffen, wenn derselbe im Normal-Jahr im Besiz der geistlichen Gerichtsbarkeit gewesen ist. v)

Wo dieser Besiz fehlt, wo so gar der Evangelische Landes-Herr in demselben gewesen und noch ist, da kan kein Catholischer Bischof sich eindringen, da kan dieser weder quoad spiritualia, noch weniger temporalia — und auf diese komt es jezt allein an! — sich einiger Disposition, ohne öffentliche Verlezung des Westphälischen Friedens-Schlusses, anmaßen.

Es ist also eine sehr kühne Behauptung, welche der Herr Fürst zu Paderborn wagt, wenn Er den Evangelischen Reichs-Ständen alle Disposition über die in ihren Ländern liegende Catholische Klöster, ohne Rücksicht, ohne Unterschied, allgemein absagen- und solche den Catholischen Bischöffen beylegen will!

§. 29.

Allein Falkenhagen ist eine dem Jesuiter-Collegio zu Paderborn eigene Oeconomie. Dem Herrn Fürsten zu Paderborn gehören also, als des leztern unstrittigem Domino, nach dem 47ten §. des 5ten Art. des Westphälischen Friedens-Schlusses die Einkünften von jenem. So lautet der Dritte vom Paderbornischen Sachwalter gebrauchte Schein-Grund. w)

Es enthält einen offenbaren Widerspruch, wenn Paderbornischer Seits auf diesen §. zugleich mit Beziehung auf den 26ten der Klag-Grund gebauet wird.

s) Verbis: Eandemque jurisdictionem et auctoritatem in locorum Ordinarios totaliter et omni modo transferimus.

t) s. §. IV. Anl. 4. oben.

u) s. oben §. III.

v) s. oben §. 25.

w) s. den a. §. III. Anl. 3. oben.

wird. Ersterer redet von Zinsen und Einkünften, dieser von einem Kloster. Nach ersterem soll der Landes-Herr die zu einem ausgegangenen Kloster gehörende Renten und Zinsen haben, nach diesem soll der Magistratus Catholicorum ein leer gewordenes Kloster mit anderen Ordens-Geistlichen wieder zu besezen die Freyheit haben. Beyde Gesezе haben also verschiedene Objecte, verschiedene Endzwecke.

Wo eines statt hat, da kan das andere in dem nämlichen Fall nicht angewendet werden. Damit inzwischen der Fürstliche Gegentheil überzeugt werde, daß auch dieser §. ohne Grund von Ihm in Ansehung des Klosters Falkenhagen angezogen werde, will man nach der schon beobachteten Art, erstlich den wahren Sinn dieses §. festsezen, und dann untersuchen, ob eine Anwendung desselben hier statt habe?

§. 30.

In dem Reichs-Abschied vom Jahr 1544. x) war in Ansehung der mittelbaren Güter die gemeine Rechts-Regul: Accessorium sequitur suum principale, festgestellt, und in dem Religions-Frieden von (1555.) y) schien solche, was die geistliche Renten und Zinsen betrift, jedoch nur für den Catholischen Theil wiederholt zu seyn. Dies gab den Protestanten auf dem Westphälischen Friedens-Convent Anlaß, hieraus 1645. eine besondere Beschwerde zu machen. z) Die Catholiken glaubten über dem alsdann zur Abfolge der- zu einem in eines Evangelischen Reichs-Standes Landen liegenden Kloster gehörigen Revenüen, aus ihren Ländern, wenn das Kloster in Abgang geriethe, nicht verbunden zu seyn. Dies erregte neue Streitigkeiten, und verursachte die Bestimmung gewisser Reguln.

Nachdem also in dem Westphälischen Friedens-Instrument bestimmet war, wie es mit den Klöstern gehalten werden solle; so wurde nun auch noch in Ansehung aller und jeder geistlicher Renten, Zinsen, Zehenten und Gefällen, die aus den protestantischen Landen den im Catholischen Territorium gelegenen geistlichen Gütern und Inhabern, und hingegen aus Catholischen Landen den, im protestantischen Territorium gelegenen und noch existirenden geistlichen Gütern und ihren Evangelischen Besizern gehören, für den Catholischen Theil der Religions-Friede wiederholt, und bestättigt, a) für den protestantischen Theil aber ausdrücklich erweitert, b) jedoch in Ansehung beyder die gemeine Rechts-Regul: Accessorium sequitur suum principale, auf den Besiz im Normal-Jahr eingeschränkt. c)

Was aber die auf dem protestantischen Territorium zerfallene Klöster betraf, so wurde festgesezt, daß, wenn diese Klöster schon am Entscheidungs-Tag zerfallen gewesen, die dazu gehörige Renten und Zinsen demjenigen gehören soll-

x) §. 84.

y) §. 16. 21 und 22.

z) W. Fr. H. T. II. S. 528. N. 10.

a) §. 45. Art. V. des W. F. J. ratione reditуum cujusunque generis ad bona ecclesiastica eorumque possessores pertinentium, ante omnia observetur id, quod in pace Religionis §. dagegen sollen ꝛc. et §. alsdann auch ꝛc. dispositum invenitur.

b) Illi vero reditus, census, decimæ, pensiones, quæ vigore jam dictæ pacis Religionis Statibus Augustanæ Confessionis ob immediatas vel mediatas fundationes ecclesiasticas ante vel post pacem religiosam acquisitas a Catholicorum provinciis debentur, absque ulla exceptione solvantur. A. V. §. 46.

c) Diese Einschränkung steht in eben diesem §. verbis: quorumque in possessione vel quasi percipiendi die Ima Jan. fuerunt. vid. et §§. 14. 25. 47. Art. V.

sollten, welche an diesem Tag in deren Besiz gewesen: Wann hingegen das Kloster erst nach dem Entscheidungs-Tag würde in Abgang gekommen seyn, oder kommen; so sollten diese Renten dem Herrn des zerfallenen Klosters, d) und also dem protestantischen Landes-Herrn gehören.

§. 31.

Hieraus folget also: Daß 1) hier nicht von einem Kloster selbst, sondern allein von Einkünften aus Pertinenz-Stücken eines in Abgang gerathenen Klosters die Rede seye, und 2) daß das Gesez diejenigen Einkünften, welche zu einem nach 1624. in Verfall gerathenen Kloster gehören, dem Landes-Herrn beylege.

Die erste Auslegung kan nicht bezweifelt werden, e)
und eben so wenig die zweyte. Dominus loci, in quo Monasterium situm est, kan niemand als der Landes-Herr seyn. f)

§. 32.

Und nun zur Anwendung! Das Kloster Falkenhagen ist ein ursprünglich für sich bestehendes Kloster, g) denn wenn gleich solches zum Theil 1596. zum Theil 1720. den Jesuiten zu Paderborn abgetretten ist; so ist dasselbe doch dadurch kein Pertinenz-Stück, keine Intrade des Collegiums zu Paderborn geworden, sondern, ob wohl mit diesem uniirt, doch ein für sich bestehendes Kloster geblieben.

Denn 1) ist dieses Kloster dem General der Jesuiten überlassen. h) Es ist also der ganze Orden der Jesuiten, nicht aber das Collegium zu Paderborn als Collegium, sondern als Collegium der Jesuiten, Eigenthümer davon gewesen. 2) Verändert eine Vereinigung zweyer Klöster nicht den Zustand derselben? Der Status civilis zweyer- in verschiedener Landes-Herren Landen gelegenen vereinigten Klöster bleibt immer der, der er vor der Vereinigung gewesen ist. i)

Das

d) Reditus etiam nec non decimæ, Canones et pensiones Aug. Confess. Statibus, fundationibus jam destructis et collapsis, ex alienis territoriis debitæ iis exsolvantur, qui Anno 1624. die 1 Januar. in possessione perceptionis vel quasi fuerunt.

Quæ vero ab Anno 1624. destructæ fuerunt, aut *in futurum concident*, earum pensiones etiam in alienis Territoriis Domino destructi Monasterii seu loci, in quo id situm fuit, exsolvantur. §. 46. Art. V.

e) Meyers W. F. H. T. II. S. 528. S. 558. und S. 784.

f) Sine dubio hic intelligitur Dominus Territorii. Vocatur enim Dominus loci, in quo Monasterium illud situm est, quæ appellatio nulli alio tribui potest, quam Domino Territorii. Auct. Medit. ad J. P. W. ad Art. V. §. 47. Meyers geistliches deutsches Staats-Rechts. 1. Th. 6. Cap. S. 103.

Auch der Evangelischen Erklärung auf dem Westphälischen Friedens-Convent vom 9 Jun. 1646. sezt dieses ausser Zweifel, indem es darinn heist: Sollten aber seiter Anno 1618. Klöster desolat worden seyn, oder künftig in Abgang kommen, sollen die *Intraden* die aus anderen Territoriis dahin gewidmet, nochmals in das *Territorium* folgen, darinn das abgegangene Kloster gelegen. Meyers W. F. H. T. III. S. 166. n. 36.

g) s. §. 1. oben.

h) s. so viel den Paderbornischen Theil betrift §. 4. Anl. 10. und in Ansehung des von Lippe ihm abgetrettenen Theil. §. 6. Anl. 14.

i) Dies ist so wahr: ut etsi Rector unius Monasterii sit quoque Rector alterius, utrumque tamen maneat, uti ante unionem in suo statu atque honore. *Gloss.* in c. 16. qu. 1. et in c. 1. ne sed vac. in Clem. 2. de præb. et c. 2. x. de rel. domibus.

Bœhmer in J. E. P. T. 2. p. 433. vid. et *Thilen* in Diss. de union. eccles. atque benef. eccles. C. VII. §. 24.

Ziegler ad Lancelot Lib. 2. Tit. 19.

Hertius de Eccles. fial. §. 10.

Slevogt de union. Eccles. Diss. 3. c. 1. §. 7.

Harprecht Cons. 12. n. 53.

Das vereinigte Kloster mag also als eine Oeconomie, oder als ein Filial, oder in einer andern Eigenschaft von dem Haupt-Kloster genuzet werden, so wird dadurch dennoch jenes kein untrennbares Pertinenz von diesem. Wann das Gegentheil hievon wahr seyn solle, so müßte auch wahr seyn, daß die Gerichtsbarkeit verändert, und daß durch die Vereinigung die, des Landes-Herrn, in dessen Lande das Filial, oder das zur Oeconomie bestimte Kloster liegt, erlösche, und auf den Landes-Herren, in dessen Territorium das Haupt-Kloster belegen ist, übergienge. Da aber dies leztere selbst nach den Grundsäzen der Catholischen Kirche nicht geschieht, k) und noch weniger bey einem, in eines Evangelischen Landes-Herrn Lande gelegenen, mit einem auswärtigen Catholischen Kloster vereinigtem Kloster geschehen kan; so folget auch von selbst, daß das erstere nicht seyn könne.

So wie nun überdem 3) durch die Aufhebung eines geistlichen Ordens alle desselben Beneficien verlohren gehen, l) so wird auch dadurch die zwischen diesen bestandene Vereinigung aufgehoben, und es revivisciret eines jeden Klosters vorheriger unabhängiger Stand. m)

Das, was von untrennbaren Pertinenz-Stücken im 47ten §. des 5ten Art. des W. F. J. verordnet wird, kan also nicht auf Falkenhagen angewendet werden, wenigstens kan der Herr Fürst von Paderborn daraus seine vermeynte Ansprüche nicht begründen, da nicht Er, sondern der Herr Graf zur Lippe Dominus loci, in quo Monasterium Falkenhagense situm est, ist, die Landesherrlichkeit, welche jenem über das Collegium zu Paderborn zustehet, auch eben so wenig wie die ihm darüber gehörende geistliche Gerichtsbarkeit auf das Falkenhagische Kloster erstrecket werden kan, zumalen lezterm ausdrücklich bey Uibergabe des so genannten Paderbornischen Theils von Lippe vorbehalten, und eben so die Landesherrlichkeit mit allen davon abhangenden Rechten in dem Vergleich von 1720. über das ganze Kloster reserviret ist. n)

§. 33.

Dies ist aber nicht allein allgemein in Ansehung des einen 1596. an Paderborn abgetrettenen Theils, sondern auch besonders so viel den 1720. von Lippe den Jesuiten cedirten Theil betrift, wahr.

Dann da nicht einmal die Jesuiten in diesem Theil im Jahr 1624. im Besiz gewesen sind, sondern da Lippe solchen allein gehabt hat, so kann noch

H weit

k) Conclusio enim a jure episcopali in Ecclesia matre ad filiam alieni Territorii maxime infirma est, nisi simul ab asserente probata fuerit, unio subjectiva *jurisdictionalis*.
de *Ludolph*, P. 3. Conf. 14. p. 339.
Slevogt, l. c. §. 9. 11.
Ziegler, l. c. §. 17. Nicol. Ref. Cæs. pract. 2. 1. n. 30. sq. *Pitonus* in Conf. pract. n. 1763.
Deficiente ergo pacto seu observantia legitima vetusta Dominis Territorialibus singulis Jura Ecclesiastica salva manent, quæ ante uniones in ecclesias unitas habuere, quibus quippe salvis hæc unio fieri potuit, nec ei cohærere censetur, quod ratio et finis ejus non necessario exposcunt. vid. *Bœhmer* in I. E. P. T. 2. lib. 3. Tit. 5. §. 185.
de *Ludolph*. l. c.

l) s. oben §. 20.

m) C. 1. X. de sed. vac. aliq. innov.
Tholosanus. l. c. C. 21. p. 151.
Hert. §. 7. all. Diss.
Lyncker Dec. 1158. 1322. Vol. 2. Resp. 58.
Bœhmer. l. c. p. 444.

n) s. §. 5. Anl. 11. und §. 12. Anl. 14.

weit weniger auf solchen der mehr angezogene 47te §. angewendet werden. Paderborn aber kan aus diesem Vergleich sich um so weniger einen Vortheil beymessen, als es in seiner Klagschrift ausdrücklich anführet, „daß selbiger mit „dem Paderbornischen Jesuiter-Collegio ganz allein und ohne Concurrenz des „Fürstlichen Hochstifts Paderborn errichtet worden.„

s. oben §. 22. gegen das Ende.

Es kommt also nur noch auf den 4ten vom Herrn Fürsten zu Paderborn gebrauchten Schein-Grund o) an.

§. 34.

Man darf nur die hier den Vorwurf ausmachende wahre Streit-Frage festsezen, um sich zu überzeugen, daß der Herr Bischof zu Paderborn sich vergebens hinter den angeführten Grund zu verstecken suche. Hier ist nicht die Rede davon, ob der Theil, den die Jesuiten 1624. besessen haben, wieder Catholischen Geistlichen müsse eingeräumet werden? sondern davon: "ob ihm, dem „Herrn Bischoffen, nach dem Westphälischen Friedens-Instrument die Befugnis „über das Kloster Falkenhagen nach Abgang der ehemaligen Eigenthümer der„selben zu disponiren zustehe? Diese Frage ist der Vorwurf der Entscheidung. Wenn diese verneinet wird, und nach dem klaren Buchstaben des W. F. S. verneinet werden muß; p) so muß der Herr Bischof sich bey dem tua non interest beruhigen, und die Vorsorge dem, der das Recht über das Kloster zu disponiren hat, überlassen. Ein jeder Widerspruch dagen erfordert einen gesezmäßigen Titul. Wo dieser fehlt, da ist jener unstatthaft, Gesez verlezend, und ein Eingrif in eines andern Gerechtsame.

§. 35.

Ist nun erwiesen, daß das Westphälische Friedens-Instrument die Ansprüche des Herrn Bischofs an Falkenhagen auf keine Art begünstige, hat derselbe aber kein anderes Gesez zum Grund seiner vermeynten Ansprüche anführen können, ist solches auch um deswillen nicht möglich, weil allein aus diesem Friedens-Schluß, und dem darin bestimmten Normal-Jahr die Entscheidung der zwischen Catholischen und Evangelischen Reichs-Ständen entstehenden Irrungen über geistliche Güter genommen werden muß; q) so ist auch damit schon erwiesen, daß des Herrn Bischofs Ansprüche auf Falkenhagen überhaupt, so gar wann auch das Westphälische Friedens-Instrument auf die jezige Aufhebung der Jesuiten gezogen werden könnte, ungegründet- und um so gefährlicher, besonders für die Evangelische Reichs-Stände, sind, als dadurch das aufgehobene Jus diœcesanum der Bischöffe über derselben Lande, wider die deutlichste Verordnung des Westphälischen Friedens-Schlusses wieder eingeführet, die heiligste Gerechtsame derselben also offenbar würden verlezet und zernichtet werden.

§. 36.

Und diese Gründe beweisen es auch hinlänglich, daß die in dem Allerhöchsten Kayserlichen Rescript r) und in dem an Ihro Kayserlichen Majestät vom höchst-preislichen Reichs-Hofrath wegen Aufhebung des Ordens der Jesuiten, und

o) s. §. III. n. 4.

p) s. §. 25. oben.

q) s. §. 26. Art. V. I. P. W. verbis: unicum solumque — — &c.

r) s. oben §. III. Anl. 4.

und Verwendung deren Güter abgestatteten Gutachten s) enthaltene Grundsäze auf den gegenwärtigen Fall, wenn auch solche sonst statt hätten, nicht angewendet werden können.

Die allgemeine Grundsäze des höchst- preislichen Reichs-Hofraths sind diese:

„Die Jesuiten hätten eben so wenig, wie andere mit dem Gelübde der „Armuth bestrickte Religiosen für ihren Orden etwas erwerben können. Alle „ihre Erwerbungen wären also insgesamt, wann schon nicht überall ex funda„tione, doch wenigstens ex instituto Ordinis zu dem Endzweck des Ordens, d. i. „zu Auferziehung der Jugend, Bestellung der Schulen, Lehr- und Predigt„Aemter gewidmet, und die Jesuiten allein das Werkzeug zu Ausführung die„ser Endzwecke gewesen. Wann nun dieselbe gleich dermalen nicht mehr wä„ren, folglich die Verwaltung deren Güter und Einkünfte erledigt seye; so bleibe „doch die Proprietät derselben bey denen von ihnen versehenen noch immer be„stehenden Schulen, Lehr- und Predigt-Aemtern. Der Gegenstand dieser „Bestimmung seye nicht erloschen, und müsse also von denen dazu gehörigen „Einkünften in eben jener Maase, wie ehemals, unterhalten werden.

„Wann nun die Acquisition eines Guts mit Fundations- oder andern „Geldern, oder wohl gar titulo mere lucrativo bewirket seye, so trete im ersten „Fall das Gut in die Stelle der fundirten Baarschaften, und müsse dasselbe also „demjenigen verbleiben, der künftig die Verwaltung solcher Fundation führe. „Im zweyten Fall hingegen seye in Betracht zu nehmen, daß für derley Gelder „doch immer die Vermuthung streite, daß sie mit und durch den Fundations„Fond, oder wenigstens in dem Land und Ort, wo das deposedirende Collegium „gewesen, acquiriret worden, mithin einer Seits pro augmento fundationis, wel„ches die Natur der Fundation selbst annehme, anderer Seits aber als eine aus „den Mitteln des dasigen Publici entstandene Habschaft anzusehen sey, welchem „leztern auch billig das Surrogatum, oder das mit solchen Geldern erworbene „Gut, zu statten kommen müsse. Im dritten Fall habe derjenige, welcher die„sem oder jenem Collegio, auch ohne Bestimmung etwas geschenkt, oder legirt „habe, doch immer im Sinn gehabt, solches dem Ort, wo das Collegium „gewesen, und auf jene Art, welche das Institutum der Jesuiten mit sich ge„bracht, nämlich zu Schul- Lehr- und Predigt-Anstalten zu gut kommen zu „lassen. Nach dieser der Sachen Annehmung müsten also alle und jede zeithero „von den Jesuiten besorgte Lehr- Predigt- und Missions-Anstalten, obschon „durch andere Personen, doch immer forthin an jenen Orten, wo sie bishero ge„wesen, unterhalten- und was hiezu erforderlich, aus ihren Gütern und Gefällen, „es mögten sich auch diese befinden, wo sie wollten, in der Maas bestritten wer„den, daß, in so weit die in dem Gebiet, wo die Collegia subsistirten, gelegene „Güter dazu so wohl, als auch zu Entrichtung derer den Individuis des aufge„hobenen Ordens schuldigen Nahrungs-Geldern und Pensionen nicht hinreich„ten, auch die in alieno Territorio liegende Stücke beyzuziehen seyen; da dann „erst nach Abzug alles dessen dem Domino Territorii directo oder sonstigen ober„sten Gewalt sothaner Güter die Disposition darüber, jedoch mit Beschrän„kung auf eben jenen Gebrauch, zu welchem der Jesuiter-Orden überhaupt er„richtet gewesen, zustehen würde, dergestalt, daß für jeden einzelnen Fall, wo „diese Frage eintrete, auch eine besondere Untersuchung wegen eines dergleichen „sich etwa heraus werfenden Uiberflusses nöthig zu seyn scheine. t) Das wesentliche dieser Grundsäze kommt also darauf hinaus:

1) Die Güter der Jesuiten hätten dem Orden derselben nicht eigenthümlich zugehöret, sie wären

2) nur

s) Der Herr von Moser hat dies Gutachten in der Zugabe zu seinem rechtlichen Bedencken von Aufhebung des Jesuiter-Ordens abdrucken lassen.

t) Des Herrn v. Mosers angezogene Abhandlung S. 12. 13. 14.

2) nur Besitzer derselben gewesen, und hätten die Einkünften unter der ausdrücklichen, oder stillschweigenden Bedingung erhalten, davon die Lehr- Predigt- und Schul-Anstalten zu besorgen. In soferne also

3) jene zu diesem Behuf nach Abzug der- den Jesuiten gebührenden Pensionen noch nöthig, müssen dieselbe an den Ort, wohin sie ehedem verwendet worden, verabfolget werden, und könne also

4) der Herr des Haupt-Klosters solche dahin verlangen.

§. 37.

Man enthält sich billig aller Beurtheilung dieses Gutachtens eines höchsten Reichs-Gerichts, und da seithero der Kayserliche Reichs-Hofrath seine Obrist-richterliche Erkänntnisse in mehrern- den Jesuiter-Orden betreffenden Sachen allzeit nach verschiedenen Gegenständen abgemessen hat; so macht man sich die Hofnung, daß auch die dießseits vorwaltende ganz besondere Umstände in nähere Cognition werden genommen werden.

Es wird aber mit der dahin tragenden Verehrung gar wohl zu vereinbaren seyn, wann man nur so viel bemerkt, daß auch diese Grundsätze auf Falkenhagen nicht angewendet werden können.

Dies wird durch folgende Gründe geschehen:

a) Das Kloster Falkenhagen ist ein wahres Eigenthum des Ordens der Jesuiten gewesen.

Dies zeiget in Ansehung des- ihm von Paderborn 1704. abgetretenen Theils, der Schenkungs-Brief des Bischofs Theodor von Fürstenberg.

Es heißt darinn unter andern: „Præter eos reditus, quos hucusque a vene-„rabili Capitulo nostro perceperunt, quam gratiose iisdem (Religiosis Soc. Jesu) „donavimus Falkenhagensi Coenobii proventuum partem mediam, a Comite Lip-„piensi per nos recuperatam — — ut dictum Collegium — — illa *perpetuo* „tetinere, illorumque fructus, *Jura*, obventiones et emolumenta percipere, exi-„gere et levare possit u)

Und in Ansehung des Lippischen Theils zeiget dies der Vergleich von 1720. v) der Orden der Jesuiten hat dieses Eigenthum von Falkenhagen weder zu ausdrücklichen noch stillschweigenden Endzwecken, weder unter erklärten, noch im Sinn behaltenen Bedingungen, sondern pur und absolut, und zu seiner freyen Disposition erhalten.

Auch dies zeigt, was den von Paderborn an ihn abgetretenen Theil betrift, der schon angezogene Schenkungs-Brief. Zu den von den Jesuiten zu Paderborn dem Institut ihres Ordens gemäs zu besorgenden Lehr- und Schul-Verrichtungen wurde ihnen vom genannten Bischof Theodor von Fürstenberg das ehemalige Kloster der Franciscaner mit allen dessen, mit einigen 1000. Rthlr. eingelöseten Einkünften, nebst einem Capital von 10,000. Rthlr., damit hievon eine hinlängliche Anzahl Geistliche erhalten werden könten, geschenkt, und mit diesen sämtlichen ansehnlichen Einkünften das Jesuiter-Collegium zu Paderborn dotirt und fundirt. w)

Unter diese Endzwecke wurde der, ihnen geschenkte Falkenhagische Theil nicht begriffen, sondern ihnen solcher unbedingt zu einem freyen Gebrauch dergestalt gegeben, daß ihnen frey seyn solle, solchen in suos usus et utilitatem, wie die

u) s. die Anl. 10. beym 5. §. oben und auch das Ende derselben.

v) s. §. 12. Anl. 14.

w) s. die angezogene Anl. 10.

die Worte der Schenkung heissen, zu verwenden. Wie läßt sich bey einer solchen ausdrücklichen Willens-Erklärung denken, daß der Donator unter dem Beding die Schenkung gemacht habe, daß die Einkünften davon zu den, von den Jesuiten in Paderborn zu besorgenden Lehr- und Schul-Anstalten verwendet werden sollen? Und ließ sich auch denken, daß dies der Donator im Sinn gehabt habe, würde solches eine rechtliche Wirkung hervorbringen können? Kan man jemand durch Gedanken verbinden? Eben dies unbedingte unumschränkte Eigenthum haben auch die Jesuiten an dem andern 1720. erhaltenen Theil gehabt.

Mit ihren vom Bevollmächtigten ihres Generals substituirten Pater Rector Weßeling x) wurde der Vergleich darüber geschlossen, und dadurch dem Orden der Jesuiten ohne Bedingung der Lippische Theil übertragen.

Es läßt sich also auch bey diesem Theil keine zu Gunsten des Herrn Bischofs von Paderborn von Lippe in dem Sinn behaltene Bedingung denken.

Uiberhaupt aber ist es c) gewiß, daß, wann Falkenhagen unter dem Beding, oder zu dem Endzweck dem Orden der Jesuiten wäre übertragen worden, daß die, das Collegium zu Paderborn besizende- nach dem Institut ihres Ordens die Lehr- und Schul-Anstalten daselbst besorgende Jesuiten die Revenüen davon genießen sollten, sie auch diesem vorgegebenen Endzweck gemäs diese Falkenhagische Einkünften nicht in Falkenhagen, sondern in dem Collegium zu Paderborn würden haben verzehren müssen. Daß dies aber geschehen, ist noch nirgends vom Herrn Fürsten zu Paderborn erwiesen, und eben so wenig ist d) von ihm erwiesen, daß die Falkenhager Revenüen zu Erhaltung der von den Jesuiten in Paderborn besagten Lehr- und Schul-Anstalten nothwendig sind. Zwey jedoch selbst nach den oben erwähnten Grundsäzen des Höchst- preislichen Reichs-Hofraths erforderliche Eigenschaften, bey deren Mangel aller Grund zu den Paderbornischen Ansprüchen, selbst bey der unterstellten Richtigkeit dieser Grundsäze verschwindet, und die Landesherrliche Rechte eintreten. Aber vielleicht kan der Herr Bischof diesen Beweis noch führen? In Ewigkeit nicht.

Die unten y) angezogene Anlagen erweisen vorläufig, daß von den Einkünften des Klosters Falkenhagen kaum die jederzeit darinn sich aufgehalten habende vier bis fünf Jesuiten haben ernähret werden können, sondern daß jährlich noch 24. Schäffel Korn von dem Paderbornischen Kornboden zu Unterstüzung derselben haben hergegeben werden müssen.

Wie könnte dies auch anders möglich seyn, da selbst nach der gewesenen Jesuiten Angabe, das Kloster kaum 10,000. Rthlr. werth ist. z) Und wie wollte wohl der Herr Fürst zu Paderborn erweisen, daß ohne diese Einkünften die bishero von dem Jesuiter-Collegium zu Paderborn besorgte Lehr- und Schul-Anstalten nicht ferner besorgt werden könnten? Gewiß dieses Collegium ist so reichlich dotiret, a) daß nach Abzug der zu Besorgung dieser Anstalten nothwendigen Kosten noch jährlich ein ansehnliches dem Herrn Bischoffen zuwachsen muß. Dahingegen mit den für die noch in Falkenhagen seyende Jesuiten nöthigen, und von dem Herrn Grafen zur Lippe ihnen vor wie nach gereicht werdenden Unterhaltungs-Kosten, alle Einkünfte desselben ganz aufgehen werden.

x) s. die Vollmachten Anl. 15. und 16. beym §. 12.

y) s. Anl. 37. 38. 39.

z) Man sehe des Jesuiten Tönnemann an die Catholische Gesandte erlassene Schreiben, in Fabers Staats-Canzley 5ter Theil, S. 181. „Und gleichwie aus diesen Ew. — sattsam er„sehen, so die PP. zu Paderborn auf den quästionirten Theil der Falkenhagischen Güter ha„bendes — — Recht als der wiedrigen Oppositionen (so ohnedem so geringe, höchstens etwa ad 10,000. Rthlr. schäzende Güter wohl nicht meritiren) helbare Unfug — —

a) s. die Anl. 10. beym 5. §.

§. 38.

Diesem allen tritt aber noch dieses bey: Daß hier nicht ein ursprünglich für die Jesuiten oder deren Collegium zu Paderborn bestimmtes Kloster der Vorwurf des Streits seye, sondern daß das Kloster Falkenhagen ursprünglich nicht zu den Lehr- und Schulanstalten für die Stadt oder das Stift Paderborn, sondern zum geistlichen Behuf, nach den damaligen Religions-Begriffen, für das Amt Schwalenberg fundiret gewesen, und daß die Absicht der Stifter dahin gegangen seye, daß die Revenüen dieses Klosters in dem Ort selbst verwendet werden sollten. b) So wie nun bey einem jeden geistlichen Gut, welches seiner Besizer beraubet und erledigt worden, vorzüglich auf die Absicht der Stifter Rücksicht genommen werden- und diesem gemäs nach Beschaffenheit des Orts, der Zeit und der Umstände die Bestimmung der Verwendung dieser erledigten Güter geschehen muß; c) so können um so weniger die Revenüen vom Kloster Falkenhagen ausser Landes geschleppet werden, da dies nicht nur der Absicht der Fundation offenbar zuwider, sondern auch zum größten Schaden der in den Hochgräflich-Lippischen Landen, besonders im Amt Schwalenberg befindlichen, noch sehr schlecht bestellten Schulen gereichen würde. Diese haben zu Beförderung des Unterrichts der Jugend nicht so reiche Fonds, wie das Collegium zu Paderborn, und gewiß wird durch die Verwendung der Falkenhagischen Einkünften zu diesem Behuf — der Herr Graf zur Lippe hat solche nach Abgang der zu Falkenhagen seyenden und noch alle Revenüen verzehrenden Jesuiten beschlossen — die Absicht der Fundatoren völlig, wenigstens weit besser als durch die Verschleppung derselben ausser Landes, und Verwendung zu vielleicht ganz andern als geistlichen Endzwecken — wer würde für das Gegentheil Sicherheit stellen? — erreicht

§. 39.

Bey dieser Beschaffenheit der Sache würde es überflüssig seyn, zu zeigen, daß auch die übrigen in dem oben bemerkten Gutachten angeführten Sätze auf das Kloster Falkenhagen nicht angewendet werden können, überhaupt auch diesem Saz alles dasjenige entgegen stehet, was hier oben §. 10. und 18. wegen der Schulhaltung zu Falkenhagen angeführt- und erwiesen worden. Da die Haupt-Eigenschaften, aus welchem nach diesen vorgeblich die Einkünften von Falkenhagen zu den, von den Jesuiten in Paderborn besorgten Lehr- und Schul-Anstalten verwendet werden müßten, hier nicht angewendet werden können, da also selbst nach diesen Grundsäzen hier die Landesherrliche Rechte eintreten; so ist es unnöthig, noch ferner zu erweisen, daß der aus dem vorgegebenen Mangel einer Proprietät der Jesuiten, und der aus der Qualität der Gelder, womit dieselbe einige Güter an sich gekauft haben, hergenommene Grund, nach den Rechten noch sehr vielen Zweifeln unterworfen seye. Denn wie ist es, — um nur einige dieser Zweifel anzuführen, — möglich, daß die gewesene Jesuiten so ansehnliche Mo- und Immobilia haben erwerben- ja so gar ansehnliche Land-Stände in Deutschland ausmachen- und Lehn-Höfe besizen können, d) wenn sie von allem Eigenthum

b) s. oben. §. 1.

c) *Cothmann* Vol. 2. Conf. 100.

Reinking de Regim. sec. et eccles. S. R. J. G. C. 3. n. 15.

Harprecht Conf. 13. n. 43.

Schurf. Cent. 1. Conf. 48. n. 11.

d) siehe Beyspiele davon beym Herrn v. Moser in der Abhandlung von den Rechten der Jesuiten in Deutschland. S. 7. und 8.

thum ausgeschlossen gewesen sind. e) Und wie hätten die Päbste Julius III. und Gregorius XIII. dem General der Jesuiten in den, seinem Orden ertheilten verschiedenen Privilegien erlauben können, „die Güter, Häuser, Collegien, oder „andere liegende Gründe, der Gesellschaft zum Besten des Ordens ohne Ein„willigung des Pabsts, durch sich oder durch andere verkaufen, veräussern, ver„tauschen oder versezen zu können, f) wann diese Gesellschaft nur ein nuzbares Eigenthum ihrer Güter gehabt, wann ihr daran kein unbedingtes, unbestimtes und uneingeschränktes Eigenthum zugestanden hätte?

Und wie kan ferner hiebey die Erhaltung der Gelder, womit die gewesene Jesuiten einige Güter an sich gebracht haben, in Betracht kommen, wenn nicht zugleich erwiesen ist, daß der, aus dessen Fundation sie genommen sind, oder der, welcher ihnen solche gegeben, sich ein Eigenthum an den damit erworbenen Gütern ausdrücklich vorbehalten hat? Kan ein Donator, mit dessen verschenkten Capital sich der Donatarius ein Gut ankauft, an diesem Gut nach des leztern Ableben Anspruch machen, wenn er das Capital unbedingt verschenkt hat? Kan dieser Donator, wann der Donatarius unbeerbt stirbt, dem Landes-Herrn, in dessen Territorium das mit jenem verschenkten Geld erworbene Gut liegt, und welcher solches als Herrn los occupiret hat, dasselbe unter dem Vorwand entziehen, daß er bey Schenkung des Capitals gewisse vom Donatarius zu leistende Bedingungen im Sinn behalten habe?

Würde der Landes-Herr nicht mit Recht diese Ansprüche verkennen, und bey dem Mangel aller Geseze zu Begründung derselben in Vertheidigung seiner Rechte siegen?

Wie weit mehr ist derjenige Landes-Herr dazu befugt, welcher nicht allein wegen dieser Eigenschaft, sondern auch als der, welchem die geistliche Gerichtsbarkeit unstrittig zustehet, ein von dem ausgestorbenen Orden der Jesuiten in seinem Lande erworbenes Gut — nicht einzieht, sondern nur zu dem Ende in Besiz nimt, um dasselbe zu einem löblichen geistlichen und höchst nothwendigen Endzweck zu verwenden?

Fünfte Abtheilung.

Beweis, daß bey gegenwärtiger Sache in keinem Betracht ein Rescript ohne Clausul habe erkannt werden können. §§. 40. 41. 42. 43. 44. Schluß der Abhandlung. §. 45.

§. 40.

Nach dem, was im vorstehenden vorgetragen ist, wird man ohne Mühe begreifen können, daß der Herr Graf zur Lippe kein Rescript ohne Clausul in der gegenwärtigen Sache vermuthet habe. Denn so wahr es auch ist, daß bey Streitigkeiten zwischen beyderley Religions-Verwandten über geistliche Güter summarisch verfahren werden soll, und so weit man disseits davon entfernet ist, Allerhöchst Ihro Kayserlichen Majestät Befugniß, dergleichen Streitigkeiten durch Mandate oder Rescripte ohne Clausul vermöge des allerhöchst Denenselben zustehenden Reichs-Friedens-Executions-Amts ein schleuniges Ende zu

e) Der auch von jenem angezogene Freyherr von Kreitmeyer schreibt davon ad Cod. civ. Bav. 2 Theil, 2 Cap. 3. §. S. 410. Jesuiten — participiren von den Privilegiis Ordinum mendicantium, seynd aber deswegen so wenig, als andere Ordines non mendicantes von Haab und Gut ausgeschlossen, sondern besizen sowohl Mo- als Immobilia, und machen so gar ansehnliche Land-Stände mit aus.

f) Herrn Harenbergs pragmatische Geschichte des Ordens der Jesuiten. 1 Th. 6 Cap. §. 293. und die daselbst angeführte Literæ Apostolicæ.

zu machen, zu bezweifeln, mit so vollem Recht glaubt man doch diese allerhöchste Befugniß auf die nach dem Westphälischen Friedens-Schluß liquid seyende Fälle einschränken zu dürffen. g)

Kein zwischen einem Evangelischen und einem Catholischen Reichs-Stand über ein geistliches Gut strittig seyender Fall läßt sich aber als liquid denken, wenn nicht derselbe auf dem Besiz im Normal-Jahr gegründet, h) und dieser Besiz so bescheinigt ist, daß es gesezlich wahrscheinlich, daß dagegen keine Zweifel erreget werden können. Hat also derjenige, welcher sich über angebliche Entziehung eines geistlichen Guts beschweret, seine Beschwerde auf den W. F. S. gründet, und diesem gemäs ein Mandat sucht, nicht erwiesen, daß er den Besiz des Normal-Jahrs für sich habe; so kan auch seine Beschwerde nicht für liquid geachtet- so kan auch das gesuchte Mandat oder statt desselben ein Rescript nicht erkannt werden.

§. 41.

Nun wende man dies auf gegenwärtigen Fall an.

Der Herr Graf zur Lippe hat die zum Kloster Falkenhagen gehörige Güter nach civilem Aussterben der Eigenthümer derselben ruhig, öffentlich und auf eine völlig den Gesezen gemäse Art in Besiz genommen. i) Die gewesene Eigenthümer haben diese Besiznehmung selbst für rechtmäsig anerkannt. k) Der Herr Fürst von Paderborn sucht nicht die Besiznehmung selbst, sondern die Befugnis dazu zu bestreiten, und zu behaupten, daß ihm die Disposition über dieses Gut zustehe. Er gründet diese Behauptung auf zwey, Theils den Besiz im Normal-Jahr wörtlich voraus stellende, Theils gar nicht angewendet werden könnende Stellen aus dem W. F. Instrument, beweiset aber weder, l) daß er die-

g) s. Fried. Executions-Receß vom Jahr 1649. §§. 3. 4. 5. N. R. A. §. 191. Kayserliche Wahl-Capitulation. Art. 1. §. 11.

h) *Unicum solumque* — — Restitutionis *observantiæque futuræ* fundamentum sit die Ima Jan. 1624. habita possessio, irritis prorsus exceptionibus, quæ ex — — secutis pactis generalibus aut transactionibus specialibus — — — — vel aliis quibuscunque prætextibus et rationibus desumi possent. Art. V. §. 25. J. P. W.

vid. et *Blum* in Proces. Camer. Tit. 28. §. 65.

Et Rec. Imp. nov. §. 191. verbis: Vorderist aber sollen die erforderte Requisita Restitutionis, und daß der Casus dem Instrumento Pacis, Kayserlichen Executions-Edict, artiori modo exequendi — — — consequenter ad punctum Restitutionis ex puncto Amnestiæ vel Gravaminum qualificiret seye, bewiesen werden. Und eben dies haben Ihro Kaiserliche Majestät nicht nur in den Wahl-Capitulationen, sondern auch die jezt glorwürdigst regierende Kayserliche Majestät noch neuerlich in dem allerhöchsten, auf der Evangelischen Reichs-Tags Gesandschaften allerunterthänigsten Antrag erlassenen Rescript vom 8 Jenner 1769. ausdrücklich anerkannt und erklärt. Im leztern heißt es unter andern: „Uibrigens finden wir keine hinlängliche Ursachen, daß wir von dem „in denen Reichs-Gesezen, besonders im Westphälischen und andern allgemeinen Reichs-„Friedens-Schlüssen und jüngern R. A. vorgeschriebenen rechtlichen Weg und bestim-„ten mehrfälligen Normal-Jahren, welche unseren Vorfahren am Reich, gleich „nunmehro Wir selbsten genau eingehalten, und deren ohnverrückte Beobachtung „der Reichs-Versammlung mehrmalen erklärt, — — im mindesten abgehen, gestalten „die Abänderung derley allgemeinen Reichs-Friedens-Schlüsse und Gesezе nicht von einem Theil des Reichs oder einzelnen Ständen, sondern von der ganzen Reichs-Versammlung und den contrahirenden dabey betheiligten Mächten nach der bekannten Verfassung abhängt. Siehe Fabers neue Europäische Staats-Canzley. Th. 27. S. 295.

i) s. §. II. Anl. 1.

k) s. §. daselb. Anl. 2.

l) s. §. 26.

diejenige geistliche Rechte, welche die Befugnis zu einer Disposition oder Administration des Klosters Falkenhagen geben können, im Normal-Jahr besessen habe, noch daß die Besitznehmung auf eine in den Gesezen verbottene Art geschehen seye, und dennoch bittet Er um ein Mandatum de restituendo S. C. ist auch so glücklich, statt desselben ein Rescript ohne Clausul zu erhalten.

§. 42.

Auch ohne Rücksicht auf die vorhergehende Ausführung der Rechte des Herrn Grafen zur Lippe auf Falkenhagen, blos die Paderbornische Vorstellung und deren Begründung betrachtet, bleibt es immer schwer, die, dieses Rescript veranlaßt habende Gründe einzusehen.

Aus dem Westphälischen Friedens-Schluß können solche nicht genommen seyn. Denn es ist, ohne einmal zu erwähnen, daß dieser Friedens-Schluß überall nur von einem zufälligen Ausgehen eines Ordens, nicht aber von einer geschehenen gänzlichen Zernichtung desselben redet, hierauf das gedachte Friedens-Instrument auch um so weniger angewendet werden kan, als es nicht wahrscheinlich ist, daß die hohen Paciscenten desselben auf einen dergleichen Fall gedacht, oder solchen im Sinn gehabt haben, und auf non cogitata kein Vertrag erstrecket werden kan, ohne daß alle Theilhabende darein willigen, m) gewiß, daß, da eines Theils der Herr Bischof zu Paderborn die zu einem Mandat auf das Westphälische Friedens-Instrument Reichs-Gesezmäsig nöthige Erfordernisse und deren Daseyn nicht erwiesen hat, andern Theils auch selbst der Höchstpreisliche Reichs-Hofrath ganz andere Bewegungs-Gründe als in dem Westphälischen Friedens-Schluß enthalten sind, in dem Rescript selbst angeführet hat, die Entscheidungs-Gründe aus diesem Friedens-Schluß nicht haben genommen werden können: Aus den gemeinen Rechten? — Auch nach diesen fand hier kein Mandat oder Rescript ohne Clausul statt; Denn nach deutlicher Vorschrift derselben soll ein jeder nicht heimlicher, nicht gewaltsamer Besizer bey seinem Besiz so lange gelassen werden, bis in dem gewöhnlichen Weeg Rechtens, und nach vollständig geschehener Untersuchung der Sache die Gerechtigkeit der Ansprüche des diesen Besiz bestreitenden Theils von demselben erwiesen ist. n) Dies ist der Grund, welcher die gesezmäsige Wahrheit bestärket: Quod contra eum, qui in Possessione confessionata est loco petiti Mandati S. C. neque Rescriptum s. neque c. C. neque simplex communicetur decerni possit. o) So gewiß nun dies überhaupt wahr ist, um so gewisser muß solches bey einem solchen Besiz statt haben, der durch die Landes-Hoheit gegründet ist, und eben deshalb alle Vermuthung eines gesezmäsigen Besizes hat. p)

§. 43.

Was bleibt demnach anders zu vermuthen übrig, als daß einen Höchstzuverehrenden Reichs-Hofrath blos die von ihm angenommene Grundsäze zu Ertheilung dieses unvermutheten Rescripts bestimmet haben? Allein denn würde ja selbst gegen diese erkannt seyn.

m) s. oben §. 26. Lit. a.

n) Possessio facti sufficit, et possessor possessione sua in summariissimo nec Processu Rescripti, nec communicativo privati potest. vid. de *Cramer* in System. Proc. Imp. S. 2. Tit. 3. §. 787.
de *Ludolph* in Jur. Camer. S. 1. §. 10. n. 41.

o) Ordinat. Jud. Imp. Aul. d. d. Pragæ 3 Jul. 1617. verbis: Wir befehlen ꝛc.
Ord. J. I. A. de 1654. Tit. 6. de Rescript. s. C.
vid. et de *Ludolph* P. 3. Consult. 14. p. 336.

p) vid. *Meichsner*. T. 2. D. 4. n. 115.

Dann wird in diesen Grundsätzen selbst die Befugnis q) des Domini territorialis, die erledigte Güter der Jesuiten so lange in Besiz und Administration zu nehmen, bis gezeigt worden, ob und in welcher Verhältnis die zu Erhaltung der Schul- Lehr- Predigt- und Missions-Anstalten in dem Ort, wo das Collegium seinen Siz gehabt, nebst Entrichtung der vor allen andern in Abzug zu bringenden Pensionen wirklich vonnöthen sind? anerkannt und behauptet; so hätte ja, wann diese Grundsäze zum Entscheidungs-Grund gelegt werden wollen, nothwendig vorhero vom Herrn Bischoffen zu Paderborn dies Verhältnis, diese Nothwendigkeit erwiesen - und der Herr Graf zur Lippe darüber gehöret werden müssen, ehe diesem die Restitution hätte anbefohlen werden können. Dieser Beweis ist aber von ihm noch nicht geführet.

§. 44.

Alle, wenigstens der größte Theil der Catholischen Reichs-Stände, ziehen die Güter der gewesen Jesuiten ein, und verwenden solche zu einem ihren Ländern nöthig scheinenden Behuf. Die Bischöffe, welche solches thun, geben niemanden davon Rechenschaft, und die Evangelischen Reichs-Stände sollen nicht eben diese Befugniß haben? Sie, die in Ansehung ihrer geistlichen Gerichtsbarkeit unabhängig von anderer geist- und weltlichen Obrigkeit sind? Sie sollen in ihren Landen einem Catholischen Bischof diese geistliche Gerichtsbarkeit ausüben lassen, da ausüben lassen, wo Er solche im Normal-Jahr nicht ausgeübt hat?

§. 45.

Jedoch Ihro jezt glorwürdigst regierenden Kayserl. Majestät Allerhöchste Neigung zu einer unpartheyischen, allen Religions-Theilen gleichen Gerechtigkeits-Verwaltung läßt den Herrn Grafen zur Lippe mit allerunterthänigster Zuversicht hoffen, daß, so bald Allerhöchst-Dieselbe von der hier vorgetragenen wahren Beschaffenheit der Sache näher werden unterrichtet seyn, der Allergnädigst-gerechteste Befehl zur Wiederaufhebung des von Allerhöchst Dero Reichs-Hofrath erkannten, oben mehrmalen erwähnten Rescripts werde gegeben werden.

Und eben so zweifelt der Herr Graf zur Lippe nicht, daß sämtliche Höchste und Hohe Stände des Reichs, zumaln Evangelischen Theils, den Grund der diesseitigen Befugnis einzusehen, und das dienliche zu anderweiten Kayserl. Allergerechtesten Verfügungen beyzutragen um so gewisser geruhen werden, als eines Theils der Vorwurf dieses Streits die Erhaltung gemeinschaftlicher Reichs-Ständischer Territorial-Gerechtsamen betrift, andern Theils aber die Ungerechtigkeit der Paderbornischen Ansprüche durch gegenwärtige Ausführung auf das deutlichste vor Augen gelegt worden.

q) s. den schon angezogenen Herrn von Moser in den Zugaben S. 13. und besonders auch S. 18. wo es in dem wegen Linz vom K. R. H. R. abgestatteten Gutachten wörtlich heißt: „Gleich„wie immittelst so viel richtig, daß nach Aufhebung des Jesuiter-Ordens keine eigentliche „Possessores ihrer Güter mehr vorhanden, so fort wenigstens die Administration für vacant zu „halten; so seye in so weit der Landes-Herr oder sonstige oberste Gewalt, welcher die „Jura fisci oder Domini directi zustehen, die Hände darauf zu legen, und sie so lange in „Besiz und Administration zu nehmen befugt, bis gezeigt werde: Ob und in welcher Verhältniß „sie zu Erhaltung der Schul- Lehr- Predigt- und Missions-Anstalten in dem Ort, wo das „Collegium seinen Siz gehabt, nebst Entrichtung der ohnehin vor allen andern in Abzug zu „bringenden Pensionen wirklich vonnöthen seyen. — — Womit auch das neuerliche sub d. 28 Jul. a. c. ergangene, den Jesuiter-Orden, und in specie die von selbem besessene Nieder-Rheinische Reichs-Ritterschaftliche Güter betreffende R. H. R. Conclusum zusammen gehalten zu werden verdienet.

Anlage 1.

In GOttes Namen, Amen!

Kund und zu wissen seye hiermit, daß im Jahr nach der heilsamen und gnadenreichen Geburt unsers einzigen Erlösers und Seeligmachers JEsu Christi ein tausend siebenhundert drey und siebenzig, indictione sexta, regnante glorioſiſſimo, ac invictiſſimo Domino, Domino Joſepho, hujus nominis 2do Romanorum Imperatore ſemper Auguſto, auf Mittwochen, so war der 27 Octobr., Morgens 7 Uhr der Herr Amtmann Capaun zu Schwalenberg, mich Endesbenannten Notarium aus meinem Logis zu sich berufen lassen, und mir zu vernehmen gegeben, daß ich mich mit Zuziehung zweyer, von mir zu ſubrequirirenden Zeugen, nacher Rischenau verfügen mögte, woselbst sie mich dann weiter, und was ich für einen actum notarialem zu verrichten haben würde, des mehreren eröfnen wollten.

Nachdem ich nun in Gefolg zweyer von mir ſubrequirirten Zeugen, Namentlich Johann Carl Niemann, und Ludewig Püllenberg, beyde aus Schwalenberg, mich auf den Weeg nacher Rischenau begeben, auch den Herrn Amtmann Capaun noch diesseits, nahe vor dem Dorf Rischenau wiederum angetroffen, so erkläreten dieselbe für mich, und obgedachte Zeugen, wie sie von Illuſtriſſimi Regentis Hochgräflichen Gnaden zur Lippe, dero gnädigsten Herrn, committiret wären, die Poſſeſſion des Klosters Falckenhagen mit allen Appertinentien und Gerechtigkeiten, so wie dieselben in hiesigem hohen Herrschaftlichen Diſtrict belegen und vorhanden, imgleichen auch von dem im Pirmontischen gelegenen Lüdenberg und dazu gehörigen Nutzungen, Rechten und Gerechtigkeiten zu ergreifen, mich Notarium dahero requirirend, diesen actum apprehendendæ poſſeſſionis mit anzusehen, anzuhören, und alles was dabey vorfallen mögte, getreulich zu notiren, und darüber Documentum ſeu Documenta ſi opus erga condignum zu ertheilen.

Dieser Requiſition zu folge haben wir uns in Gefolg vorgemeldter zweyer Zeugen nach dem Kloster Falckenhagen erhoben, und sind ohngefehr um 10 Uhr Vormittags daselbst angelanget. Da nun der Herr Commiſſarius, Herr Amtmann Capaun, die vor dem Kloster befindliche Treppe hinauf gegangen, ist uns der dermalige Herr Pater ſuperior entgegen gekommen, und nachdem der Herr Commiſſarius dem Herrn Patri ſuperiori gleichfalls eröfnet, wie er von Illuſtriſſimi Regentis Hochgräflichen Gnaden, seinem gnädigsten Herrn committiret, Namens Hochdesselben die völlige Poſſeſſion des Klosters Falckenhagen, es seye an Häusern, Immobilien, liegenden Gründen, Aeckern, Kämpen, Wiesen, Holtzungen, Vieh, Kornfrüchten, allen Einkommen und Gerechtigkeiten, so weit dieselbe im hiesigen hohen Herrschaftlichen Diſtrict und im Pirmontischen belegen und vorhanden, zu ergreifen, zu dem Ende er mich Notarium geziemend requiriret, diesem actui apprehendendæ poſſeſſionis beyzuwohnen, der Herr Pater ſuperior auch erkläret, wie er damit friedlich seyn müste; So ist der Herr Commiſſarius ad actum geschritten, schnitte daher mit einem Messer ein Stück von der zum Eingang aufs Kloster vorhandenen Haußthür, zeigte es vor, und erkläret, daß er solches animo apprehendendæ poſſeſſionis, Namens Illuſtriſſimi Regentis, seines gnädigsten Herrn, nicht nur von diesem Hause, sondern auch von allen zu dem Kloster Falckenhagen gehörigen Gebäuden, sie seyen dahier, oder ausserhalb des Klosters gelegen, gethan haben wollte. Von hier verfügten sich der

Herr Commissarius in den gleich an dem Kloster belegenen Garten, schnitte mit dem Messer ein wenig Graß mit der Erde aus, nahm es in die Hand, und sagte, wie er durch dieses nicht nur die Possession, Namens Illustrissimi Regentis seines gnädigsten Herrn, von allen zu dem Kloster Falckenhagen gehörigen Gärten, als sonstigen Aeckern, Wiesen und Kämpen, sie haben Namen wie sie wollen, imgleichen longa manu ergriffen haben wollte, schnitte ferner mit dem Messer einen Zweig von einem kleinen Baum, erklärete, daß er durch diesen actum, alle und jede, zu dem Kloster Falckenhagen gehörige Bäume, auch alle Holzungen, mit Einschluß des Lüdenbergs, und daran hangende Gerechtigkeiten, longa manu in possession apprehendiret haben wollte. Weiter begabe sich Herr Commissarius in die, in dem Vorwerk befindliche Küche, ließ durch den Klösterlichen Brantewein-Brenner zwey Feuerbrände aus dem Feuer nehmen, solche auslöschen und wieder anzünden, schürtete den Kesselhaken auf und nieder, und erklärete, daß er dieses alles animo apprehendendæ possessionis gethan haben wollte. Ferner liesse Herr Commissarius ein Stück Kuhvieh aus dem Stall aus- und einziehen, und weil sonst kein Vieh mehr auf dem Hofe vorhanden, so erklärete der Herr Commissarius, daß er durch diesen actum nicht nur alles Hornvieh, sondern sonstiges Vieh, es seyen Pferde, Schaafe, Schweine, und habe Namen wie es wolle, gleichfalls longa manu apprehendiret haben wollte. Herr Commissarius liesse ferner einen Fischhammen in den auf dem Kloster gelegenen Fischteich, durch den bey sich habenden Amtsdiener Rissiek eintauchen, und erklärete, daß er durch diesen actum alle und jede, zu dem Kloster Falckenhagen zugehörige Fischteiche, und so sie etwa seyn möchten Fischerey-Gerechtigkeiten, Namens Illustrissimi Regentis seines gnädigsten Herrn in Possession genommen haben wollte. Weiter begabe sich der Herr Commissarius in ein auf dem Kloster befindliches Acker-Hauß, liesse durch den bey sich habenden Amtsdiener Kriegeheim ein Bund rauh Korn oben auf dem Boden von einer Stelle auf die andere werffen, wobey der Amtsdiener die Worte aussagte: daß er solches Namens Illustrissimi Regentis Hochgräflichen Gnaden zur Lippe, um die possession von allen rauhen Korn-Früchten, sie seyen hier auf dem Kloster, oder sonsten ausserhalb desselben vorhanden, zu ergreifen, gethan haben wollte, welches dann von dem Herrn Commissario, Herrn Amtmann Cavaun, repetirt wurde. Leztlich begabe sich der Herr Commissarius auf den auf dem Kloster vorhandenen Korn-Boden, liesse einen Schäffel mit reinem Rocken füllen, und gleich wieder ausschütten, mit der Erklärung, daß er durch diesen actum, alle und jede, dem Kloster Falckenhagen zugehörige reine Korn-Früchten nicht nur, sondern auch sonstige Gefälle, sie seyen an Heur-Zehnden und sonstigen Korn-Früchten, Namens Illustrissimi Regentis seines gnädigsten Herrn, in Possession genommen haben wollte. Bey dessen Endigung erklärete Herr Commissarius, daß er nochmalen alle und jede zu dem Kloster Falkenhagen gehörige sonstige Gerechtigkeiten und Einkünfte, es seye an Hünern, Eyern und Geld-Renten, sie haben Namen wie sie wollen, so wie anheut, also auch auf ewig, Namens Illustrissimi Regentis Hochgräflichen Gnaden, seines gnädigsten Herrn, in Possession genommen haben wollte;

Womit also dieser actus geschlossen worden. Und nachdem ich Endesbenannter Kayserlicher Notarius diesem actui apprehensæ possessionis, wie vorgemeldet, mit den vorgedachten specialiter subrequirirten Zeugen, beständig beygewohnet, alles angesehen und angehöret; als habe gegenwärtiges öffentliches Instrument darüber ausgefertiget. So geschehen wie oben.

In quorum præmissorum fidem præsens Instrumentum desuper confeci, scripsi, subscripsi, consuetoque mei Notariatus signeto communivi.

L. S.

Not.

Ego Johannes Fridericus Arnold,
Not. Cæs. publicus et in Cons. int. Paderb. immatriculatus.

L. S.

Anlage 2.

Actum Falckenhagen den 27 Octobr. 1773.

Hat der Herr Anton Wennecker für sich und Namens des Herrn Wilhemus Dieln, wie auch Johannes Kohlmann und Henricus Reinecken, dem zeitigen Amtmann Capaun zu Schwalenberg stipulata manu ad protocollum angelobet, daß er sämtliche hiesige Güther, welche der aufgehobene Jesuiter-Orden in Besiz gehabt, nunmehro aber des regierenden Grafen und Edlen Herrn zur Lippe Hochgräflichen Gnaden anheim gefallen, und von gedachtem Höchstdero Amtmann Capaun in Besiz genommen sind, von nun an Namens Höchstgedachter Sr. Hochgräflichen Gnaden bis auf weitere hohe Verfügung, getreulich und nach seinem besten Wissen und Gewissen administiren wolle. Urkundlich beyde dieses nebst mir, dem zeitigen Amts-Auditor Hausmann, unterschrieben haben.

C. H. Capaun. Ant. Wenneker. F. J. Hausmann.

Anlage 3.

Præs. 26 Nov. 1773. RHR.

An

Die Röm. Kayserl. Majestät

Allerunterthänigste Höchstbemüßigte Vorstellung und Bitte,

pro

Clem^me. *ob urgens moræ periculum* decernendo mandato poenali de non contraveniendo Instrumento pacis Westphal. nec arrogando sibi via facti ex praetensa superioritate territoriali sic dictum monasterium Falckenhagen, sed cassando potius ordinationem ad Patres ejusdem monasterii die 5^ta praet. mensis Octobris latam. et abdicando possessionem nulliter adprehensam Domino Episcopo, et Principi Paderbornensi, eundemque nec in libera dispositione bonorum Ecclesiasticorum Falckenhagensium ad Collegium extinctae societatis Jesu Paderbernonse pertinentium ullatenus impediendo, nec personas Ecclesiasticas tam pro administratione bonorum, quam pro continuando ultra sesqui saeculum quiete hucusque habito exercitio religionis Catholicae ibidem secundum praeceptum Pacis constituendas, ullo modo molestando vel turbando, desuperque idonee cavendo, uti et resarciendo damna et expensas S. C. adnexa citatione solita,

Implorantischen Anwaldts

In Sachen

zu Paderborn Herr Bischoff und Fürst,

contra

den regierenden Grafen zu Lippe-Detmold,

Cum Adjunct. sub Lit. A — E. incl.

puncto Mandati

Duplicatum

Allerdurchlauchtigster ꝛc.

Ew. Kayserl. Majest. soll unterzeichneter Anwaldt Sr. Hochfürstl. Gnaden zu Paderborn allerunterthänigst beschwerend vortragen, wasmassen der re-

regierende Herr Graf zu Lippe-Detmold aus der von Sr. Päbstlichen Heiligkeit vorgenommenen Aufhebung des Jesuiten-Ordens eine Befugniß anmaßlich hergeleitet habe, wornach er sich berechtiget zu seyn vermeynet, die dem ehemaligen Jesuiten-Collegio zu Paderborn zugehörig gewesene, in dem Samt-Amt Schwalenberg (worüber dem Herrn Fürst-Bischoffen zu Paderborn zu einem vierten, dem Herrn Grafen zu Lippe aber zu ¾ Theilen die Landes-Hoheit in weltlichen Dingen zustehet) belegene Güther gänzlich einziehen- und sich zueignen zu können.

Zu diesem Ende hat besagter Herr Graf anfänglich am 5ten vorigen
Lit. A. Monats Octob. laut der Anlage sub Lit. A. denen zu Falkenhagen von dem Collegio zu Paderborn ihre Abhängigkeit habenden Patribus der ehemaligen Gesellschaft JEsu bey Vermeidung der geschärftesten Ahndung anbefehlen lassen, wegen der zu Falkenhagen gehörigen Güthern von niemand anders, wer der auch seye, als Ihme, dem Herrn Grafen einige Verordnung anzunehmen, und nachgehends hat er am 27ten eben desselben Monats Octob. durch seinen Beamten von dem ganzen sogenannten Kloster Falkenhagen, einen vermeyntlichen Besiz ergreifen- und darüber ein Inventarium errichten lassen.

So bald Ihro Hochfürstl. Gnaden zu Paderborn dieses ganz sonderbare Verfahren zur Wissenschaft gelangte, liessen Höchstdieselbe an
Lit. B. gedachten Herrn Grafen am 30ten Octob. das in der Anl. sub Lit. B. enthaltene freundschaftliche Schreiben ergehen, worinn Sie denselben theils aus denen zwischen Paderborn und Lippe beschehenden Verträgen, und aus dem von denen Herren Grafen mit dem ehemaligen Jesuiter-Collegio zu Paderborn errichteten Vergleich, theils auch aus denen Satzungen des Westphälischen Friedens, des unternommenen Unfugs zu überzeugen glaubten, zugleich aber auch wider alle Thathandlungen eine feyerliche Protestation einlegten.

Allein der Herr Graf ließe sich dadurch nicht bewegen, in den einmal erwählten Verfügungen die mindeste Abänderung zu treffen, son-
Lit. C. dern gab in der sub Lit. C. hiebey gebogenen Antwort zu erkennen, daß, weil durch die Päbstliche Bulle das Collegium zu Paderborn aufgehoben wäre, so wären auch desselben Oeconomie und Einkünfte im Amt Schwalenberg (nämlich das Guth oder sogenannte Kloster Falkenhagen) dadurch ein bonum vacans geworden, welches er vermöge der ihme in gedachtem Amte zustehenden jurium territorialium einzuziehen befugt wäre.

Lit. D. Wider den sub Lit. D. hierneben gebogenen Vergleich, worin im Jahr 1596. dem Fürst Bischoffen zu Paderborn die Halbscheid mehrgedachten Klosters Falkenhagen, nebst der weltlichen Hochherrlich- und Obrigkeit, und was derselben anhängig, zum vierten Theil zugestanden worden, wurde eingewandt, daß dadurch Paderborn nicht die Landes-Hoheit, sondern nur die hohe und niedere Gerichtbarkeit erlanget hätte, indeme man sich Lippischer Seits des Steuer- und Schatzungs-Rechts über die übertragene Halbscheid, als eines bekannten effectus jurium territorialium begeben, und noch überdem bestimmet hätte, daß das Herkommen in der ganzen Herrschaft Schwalenberg hiebey die Regel bleiben sollte, nach welcher dem Gräflichen Hause die jura territorialia, allein darin zustünden, und also mit Ausnahme derselben nur jene hohe und niedere Gerichtbarkeit quoad fructus zum 4ten Theil eingeräumet wären. Diese hätten nachgehends die Vorfahren Sr. Hochfürstl. Gnaden dem Jesuiter-Collegio zu Paderborn wieder überlassen, wodurch sie dessen Eigenthum, und nunmehro durch die geschehene Aufhebung des Ordens ein bonum vacans geworden, welches dem Landesherrn anheim fiele.

Lit. E. Wider den mit dem Paderbornischen Collegio im Jahr 1720. getroffenen Vergleich sub Lit. E. vermöge dessen besagtem Collegio die an-

dere

dere Halbscheid oftbesagten Klosters Falckenhagen eingeräumet worden, wurde versetzet, daß, weil das Collegium, mit welchem der Vergleich getroffen, aufgehoben wäre, so wäre auch diese Halbscheid dadurch ebenfalls ein bonum vacans geworden.

Wider die Verordnung des Westphälischen Friedens-Schlusses wurde erwidert, daß diese den Besiz der Jurisdictionis Ecclesiasticae im Entscheidungs-Jahre unterstellte, oder voraussezte, welchen Besiz aber damals sowohl, als schon vorhero, des Herrn Grafens Regierungs-Vorfahren gehabt, und daher die Reformation mit denen Kreuz-Brüdern (oder wie sie der Vergleich vom Jahr 1596. benennet, Conventual-Personen) unternommen hätten.

Wiewolen nun am Ende dieses Antwort-Schreibens annoch geäussert wird, daß, wann Ihro Hochfürstl. Gnaden noch Gründe gegen die bewiesene Beschaffenheit der Sache hätten, sie solche dem Herrn Grafen eröfnen möchten; so haben dennoch höchstdieselbe desto grössern Anstand gefunden, sich in eine weitere Ausführung dero unstrittigen Gerechtsamen einzulassen, je gewisser sie sind, daß sie dadurch nur mit einer vergeblichen Beschäftigung sich würden beladen haben: Denn nachdeme sie so gar am 12ten Nov. d. Jahrs, in sichere und ganz zuverläßige Erfahrung bringen müssen, daß die ehemaligen Patres zu Falckenhagen genöthiget worden, die Administration derer Falckenhagischen Güther, Namens des Herrn Grafen bis auf dessen weitere Verordnung zu übernehmen, um der Gefahr zu entgehen, von dorten aus gänzlich vertrieben zu werden, wodurch ihre dasige Kirche würde verschlossen- der Gottesdienst völlig aufgehoben- und einigen tausend Seelen ihre Seelsorger, und die Empfangung der heiligen Sacramenten entzogen worden seyn; so haben sich Sr. Hochfürstl. Gnaden statt eines weitern ohne Nutzen und Wirkung bleibenden Brief-Wechsels in die unumgängliche Nothwendigkeit versezet gesehen, Ew. Kayserl. Majestät um Obristrichterliche Hülfe wider ein dem Westphälischen Friedens-Schluße so offenbar verlezendes Verfahren allerunterthänigst anzuflehen.

Um demnach Allerhöchst denenselben die Gräflich-Lippischen Anmassungen und den niemals zu rechtfertigenden Unfug in tiefester Ehrerbietung, jedoch sub solenni protestatione de se non intromittendo in petitorium darzulegen, so wird es ohne weitere Umstände zu gegenwärtiger Mandats-Sache genug seyn, aus vorbemerktem Gräflichen Antwort-Schreiben sub Lit. C. anzumerken, daß das ganze Kloster Falckenhagen von dem ehemaligen Jesuiter-Collegio zu Paderborn, als ein ihme zugehöriges Pertinenz-Stück justissimo titulo ruhig und unwidersprechlich bis hiehin besessen worden.

Da nun der Westphälische Friedens-Schluß Art. 5. §. 26. deutlich im Munde führet:

Omnia quoque monasteria, fundationes, et sodalitia mediata, quae die prima Januarii 1624. Catholici realiter possederunt, possideant, et ipsi similiter, ut ut in Augustanae Confessionis Statuum territoriis, et ditionibus ea sita sint, non tamen in alios religiosorum ordines, quam quorum regulis primitus dicata sunt, commutentur, nisi talium religiosorum ordo plane interciderit, tunc enim Magistratui Catholicorum liberum esto, ex alio in Germania ante dissidia Religionis exorta usitato ordine novos religiosos substituere;

So liegt dadurch offenbar am Tage, daß, nachdem der Jesuiten-Orden nunmehro aufgehoben worden, Sr. Hochfürstl. Gnaden zu Paderborn, als unstrittigem Magistratui Catholicorum, und nicht dem der A. C. zugethanen Herrn Grafen zu Lippe-Detmold erlaubt seye, und frey stehe, die dem Jesuiter-Collegio zu Paderborn zugehörig gewesene Güther, ob sie gleich in eines A. C. Verwandten Reichs-Standes Lande gelegen, anderen Geistlichen anzuvertrauen, und zu übergeben, ohne daß dabey des Herrn Grafen Landes-Hoheit, wann er auch uneingestandenen Falls, dieselbe privative zu behaupten im Stande wäre, den mindesten Einfluß haben könne, zumalen der Friedens-Schluß deutlich

ausweiset, daß die facultas disponendi denen Landesherren A. C. über die mediate Catholische Stiftungen und Einkünften sich nicht erstrecken, sondern nur denen Magistratibus Catholicorum, d. i. (wie Henniges in Medit. ad Instr. pac. art. 5. §. 26. Lit. L. gar wohl anmerket) dem geistlichen Richter, mithin denen Bischöffen vorbehalten seyn solle, darüber, wenn ein Orden gänzlich aufgehoben wird, eine Verfügung zu treffen.

Dieses wird durch ebengedachtes Instrumentum pacis ferner bestärket, wenn darin art. 5. §. 47. folgendes verordnet worden:

> Quae fundationes ab anno 1624. destructae fuerunt, aut in futurum concident, earum pensiones etiam in alienis territoriis Domino destructi monasterii, seu loci, in quo situm fuit, exsolvantur;

Woraus ganz klar folget, daß diejenige Einkünften eines zerfallenen, oder künftighin zerfallenden, oder aufzuhebenden Klosters demjenigen Herrn, worunter das Kloster gelegen ist, zu Theil werden sollen, wenn auch gleich dessen Güther in alienis territoriis belegen sind.

Nun aber gestehet der Herr Graf selbst, daß Falkenhagen eine dem gewesenen Collegio zu Paderborn zugehörige Oeconomie seye: folglich gehöret diese samt allen seinen Einkünften Sr. Hochfürstl. Gnaden, als unstrittigem Domino des an ihrer Stadt Paderborn gelegenen und jezt aufgehobenen Collegii, ohne daß der Herr Graf sich deren im mindesten aus irgend einem Grunde jemals anmassen könne.

Es ist zwar an deme, daß eben angezogene Stelle des Westphälischen Friedens-Schlusses §. 47. nur von denen Stiftungen A. C. rede, und, als dem ersten Anschein nach, bey Catholischen Stiftungen seine Anwendung verliere: Allein die Gleichheit der Rechten, und der bey den damals gepflogenen Friedens-Handlungen so festgesezter Grundsatz: Quod uni parti justum, alteri etiam justum est, gestatten keinen Zweifel, daß nicht auch denen Catholischen in Ansehung deren ihrer Seits zu Grund gehenden Stiftungen eine gleiche Befugniß sollte eingeräumet seyn, welche denen Ständen A. C. in Ansehung der ihrigen bedungen worden. Es ist überdeme dem Sinn und wahren Verstande mehrgedachten Friedens vollkommen gemäß, daß man dadurch die Catholischen bey ihren im Jahr 1624. gehabten- und auch nachgehends rechtmäßig erworbenen geistlichen Besitzungen, Güthern und Einkünften auf ewig versichern, nicht aber denen Landesherrn A. C. einräumen wollen, daß sie in Zukunft die Catholischen geistlichen Güther unter einem von der Landes-Hoheit oder sonst hergenommenen Vorwand zu sich ziehen können, mithin ist allein dadurch oftmehrgedachter Herr Graf nicht befugt, Sr. Hochfürstl. Gnaden dasjenige durch eine vermeyntliche privative Landes-Hoheit zu entziehen, wobey sie durch den Friedens-Schluß ein für allemal gesichert sind. In dieser alleinigen Aussicht die Sache betrachtet, verlieren die obigen Gräflich-Lippischen Einwürfe ihre vermeyntliche Stärke.

Henniges in Med. ad Instr. pac art. 5. § 47. Lit. B.

Es ist hier der Ort nicht, die wider den deutlichen Innhalt des Vergleichs vom Jahr 1596. sich privative anmassen wollende Landes-Hoheit zu untersuchen, noch auch die denen Paderbornischen Geist- und Weltlichen Hoheits-Rechten nachtheilige Clausulen, welche in dem mit den Paderbornischen Jesuiter-Collegio allein und ohne Concurrenz des Fürstlichen Hochstifts errichteten Vergleich vom Jahr 1720. enthalten sind, zu beleuchten, sondern es ist schon genug, daß man Gräflicher Seits eingestanden hat, daß das sogenannte Kloster Falckenhagen eine Oeconomie und ein Pertinenz-Stück von dem Collegio zu Paderborn gewesen seye, und in dieser Eigenschaft von demselben justissimo titulo bis hiehin besessen worden.

Gleich-

Gleichwie nun dem Herrn Grafen auf keine Weise geziemet hat, über besagtes Guth Falckenhagen eine denen Hochfürstlichen Paderbornischen Gerechtsamen nachtheilige Verfügung zu verhängen, dadurch aber den Westphälischen Friedens-Schluß mehr den offenbar verlezen; so ist nicht allein ein Factum nullo jure justificabile, wogegen allerdings, a præcepto, zumalen ob notoriam immedietatem des Imploratischen Herrn Grafen angefangen werden mag, sondern auch periculum in mora vorhanden, immassen nicht unbillig zu befürchten stehet, es werde der Herr Graf die nur bis auf weitere Verordnung zur Administration der Falckenhagischen Güther beybehaltene Geistliche erster Tagen von dar fortjagen, die Kirchen verschliessen, und sich aller dasigen Güther bemächtigen.

An Ew. Kayserliche Majestät gelanget dahero Implorantischen Anwaldts allerunterthänigste Bitte, Allerhöchstdieselben allergnädigst geruhen wollen, gegen den regierenden Herrn Grafen, ein Mandatum pœnale de non contraveniendo Instr. pac. Westphalicæ, nec arrogando sibi via facti, ex prætensa superioritate territoriali sic dictum monasterium Falckenhagen, sed cassando potius ordinationem ad Patres dicti monasterii die 5ta. præt. m. Octobris latam, et abdicando possessionem nulliter apprehensam Domino Episcopo et Principi Paderbornensi, eundemque nec in libera dispositione bonorum Ecclesiasticorum Falckenhagensium ad Collegium extinctæ Societatis Jesu Paderbornense pertinentium, ullatenus impediendo, nec Personas Ecclesiasticas tam pro administatione bonorum, quam pro continuando ultra sesqui sæculum quiete hucusque habito exercitio religionis Catholicæ ibidem secundum præscriptum Pacis constituendas ullo modo molestando, vel turbando, deluperque idonee cavendo, uti et resarciendo damna et expensas S. C. adnexa citatione solita, allergerechtest förderſamst zu erkennen, und Innhalts solchen dem Imploratischen Herrn Grafen bey nahmhafter Poen anzubefehlen: dem Westphälischen Friedens-Schluß nicht entgegen zu handlen, noch aus vermeyntlicher Landes-Hoheit sich das Guth, oder sogenannte Kloster Falckenhagen eigenmächtig zuzueignen, sondern vielmehr die an die Religiosen daselbst unterm 5 Octobr. nup. erlassene Verordnung eben sowohl wiederum zu cassiren, und aufzuheben, als den null- und nichtig ergrifenen Besiz Sr. Hochfürstl. Gnaden zu Paderborn alsbald abzutretten, und Höchstselben weder in der Ihro allein zukommenden Disposition über die dem ehemaligen Jesuiter-Collegio zu Paderborn zugehörig gewesene Geistliche Güther, durch einige Thätlichkeit hinderlich fallen, noch diejenige Geistliche Personen, welche sie zu Administration deren Falckenhagischen Güthern, und Besorgung des daselbst über anderthalb hundert Jahr bestandenen, und bis hiehin ruhig ausgeübten Exercitii religionis Catholicæ, Friedens schlußmäßig anordnen werden, auf irgend eine Art zu kränken, oder zu stören, und hierüber gebührende Caution zu leisten, wie auch alle verursachte Schäden und Kosten ohnweigerlich zu erstatten. Desuper &c.

Ew. Kayserliche Majestät

Allerunterthänigst treu- gehorsamster Implorantischer
de rato et mandato cavirender Anwaldt

Stubenrauch.

An-

Anlage 4.

Joseph der Andere von GOttes Gnaden erwählter römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien und zu Jerusalem König, Mit-Regent und Erb-Thronfolger der Königreiche Hungarn und Böheim, Erz-Herzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgund und Lothringen, Groß-Herzog zu Toscana ꝛc. ꝛc.

Edler Lieber Getreuer! Wir haben aus denen Coveylichen Anschlüssen de præsentato sechs und zwanzigsten Novembris jüngsthin, dann zweyten, siebenden, neunten und dreyzehenden hujus mißfälligst vernommen, wie du das dem vormaligen Jesuiter-Collegio zu Paderborn eigenthümlich zugestandene sogenannte Kloster Falckenhagen mit Zubehörungen, nach aufgehobenen diesen Orden als ein bonum vacans jure Superioritatis territorialis dir zueignen wollest. Gleichwie aber die gemeinsame Wohlfahrt des Teutschen Vatterlandes nicht gestattet, und dahero Wir aus Reichsvätterlicher Vorsorge in keiner Maaß geschehen lassen können, daß jene Schulen- Lehr- und Predigt-Anstalten, welche vorhin von denen Mitgliedern des Jesuiter-Ordens besorget worden, durch Entziehung deren wo nicht allzeit ex speciali fundatione, doch immerhin aus dem ursprünglichen Instituto dieses Ordens, dazu gewidmeten Güthern, Renten und Gefällen geschwächet, oder gar vereitlet, und anmit dem so wesentlichen Unterricht der Catholischen Jugend und gemeinen Manne ein ohnersezlicher Nachtheil zugefüget werde, überhaupt auch solche Güther bey dergestalt noch allezeit bestehenden Objecto ihrer Bestimmung, gar nicht pro vacantibus zu achten sind; Als befehlen Wir dir hiemit gnädigst und ernstlich, daß du dich sothaner Rechtswidrigen Einziehung des sogenannten Klosters Falckenhagen mit Zubehör, genauest enthalten, und alle hierauf abzielende Vorkehrungen ohnverzüglich abstellen sollest. Nachdem auch des Bischoff zu Paderborn Andacht die von dem vormaligen Jesuiter-Collegio zu Paderborn besorgte sämtliche Schul- Lehr- und Predigt-Anstalten fernerhin in ihrem Wesen zu erhalten, und hiezu die Einkünfte sämtlich von erwähntem Collegio besessener- in und ausser seinen territoriis gelegener Güther, in so weit solche dazu hinreichend, zu verwenden verbunden, hierzu auch nach Unserer an ihn unter heutigem Dato ergehenden Kayserlichen Verordnung noch besonders angewiesen ist; So wird dir hiemit ferner aufgegeben, nicht minder die deiner Landes Herrlichkeit unterworffene- vorhin von dem Jesuiter-Collegio zu Paderborn besessene Güther quoad dominium privatum zu obigem Zweck an Impetrantischen Bischoffen abzutretten, und wie du solches alles befolget, bey Uns binnen zweyen Monaten allergehorsamst anzuzeigen. Und Wir verbleiben dir mit Kayserlichen Gnaden wohlgewogen. Geben zu Wien den vier und zwanzigsten Decembris, anno Siebenzehen Hundert Drey und Siebenzig, Unsers Reichs im Zehenden.

Joseph

Vt. R. Fürst Colloredo

Ad Mandatum Sac. Cæs. Majestatis proprium

Johann Georg Reizer.

In-

Inscriptio.

Dem Edlen, Unserm und des Reichs Lieben getreuen N. des Heiligen Römischen Reichs Grafen und Edlen Herrn zu der Lippe.

Daß die hier vorstehende Anlagen sub Nr. I. II. III & IV. mit denen auf hiesiger Regierung befindlichen Originalien völlig und wörtlich übereinstimmen, wird hierdurch bezeuget.

(L.S.)

Manger,
Sec. Reg.

Anlage 5.

Extractus Beschreibung der Gerechtsamen und Zubehörungen des Klosters Falckenhagen, durch die Brüder des Creuzbrüder-Ordens verzeichnet.

p. 39. Item: In den Jaren na Xti gebord M. CC. XLVII, heft den Edeln und Wolgebornen Volckwinn graven thom Swalenberghe gerort de Gnade des hilligen geystes, so dat syn gnade ume bede willen syner dochter Cunegundis eyn Ebbedisse thom Borchagen und Valckenhagen und myt Vølborde syner Sone als Wedekynt, Adolph und Alberth, und myt rade vele ander guder Fründe, heft transferert und upgenommen dat Juncfern Kloster van der stede geheten Borchagen, und wedder gefundert, und gestichtiget, to der ere godes und ere der Jungfrau Marien, dat Kloster geheten Liliendael, up de stede genompt Valckenhagen in der Herscop tho Swalenberch, und begyftigede ~~vest~~ dat ~~vorgut~~ Kloster myt al den guden de dar horen to dem Valckenhagen und tho dem Børckenhaghen, als in Acker, in Felde, in Berghen, in guden, in holte, in Water, in Weden, in Vyscheryghe und myt aller rechtigkeit, wo man de nomen mach, nichtes darvon uth bescheyden.

p. 12. Item in dem Jar Xti M. CC. XLVII. effte XLVIII. heft de Edele und Wolgeborn Volckwinus Greve tho Swalenbergh, transfereret, dat Kloster genomt Borchhagen uppe de stede Valkenhagen, und vort begyfftiget myt den guden de dar horen to dem Valckenhagen und Børckenhagen.

Anlage 6.

Auszug

Aus der, Occassione der zwischen dem Herrn Fürsten zu Paderborn und Herrn Grafen zur Lippe, Simon Henrich, wegen der Jurisdiction in den Aemtern Schwalenberg und Oldenburg entstandenen, per viam Mandati an das Hochpreisliche Kayserl. und Reichs-Kammer-Gericht erwachsenen Irrungen von Fürstlich-Paderbornischen Herrn vice-Canzler und Räthen zu Neuhaus coram. Notar. publ. Gerhard Neukirchen interponirten, und der Lippischen in Cancellaria Paderbornensi intimirten Protestation entgegen gesezten, auch von gedachtem Notario Neukirchen 1. Jul. st. Vet. 1672. zu Detmold intimirten Reprotestation.

Domine Notarie

Es befindet sich, wie ingemein bewußt ist, und euch selbst auch nicht unbekannt seyn kann, daß, unter andern allhie benachbarten Territoriis,

ritoriis, nachbemeldte drey, gleich an einander, als ob es eine Herrschaft wäre, wie sie denn ihres situs halben seyn könnten, also gelegen sind, daß sie theils das Stift Paderborn, theils die Grafschaft Lippe berühren — — —

— Eins ist Schwalenberg, der der Grösse nach das vornehmste. — —

— Das andere aber ist Oldenburg, der Grösse nach geringer. — —

— Das dritte ist Stoppelberg, in der Grösse das geringste. — — —

Clausulae concernentes.

S. 18. — — Massen dann auch, daß dies höhere Pertinenz aus der über die andere Oldenburgische und Schwalenbergische Pertinenzien vorgenommenen geständigen Division nicht ausgelassen seye, hieraus klärlich
S. 19. zu ersehen ist, daß Lippe in seiner bey Kayserlicher Kammer unten berührter vermeynten Replik-Schrift selbst angeben thut, und auch in unten ebenfalls gedachter anmaßlichen Protestation mehrmalen erwehnet, und ausgiebt, daß Schwalenberg nicht weniger als Oldenburg, ein territorium quoad substantiam ab initio commune und das *exercitium territoriale superioritatis* zu gemeldeten Schwalenberg allein Lippisch seye, *hoc enim ita posito et acceptato* muß ja folgen, weilen zu Schwalenberg das *jus superioritatis ex confessis Lippiacis* in sich *commune*, *quoad exercitium* aber gegenwärtig allein Lippisch ist, daß es dann zu einem solchen privative angegebenen exercitio Lippiaco per eundem contractum divisorium, quo reliquæ supra tactæ pertinentiæ utriusque territorii divisæ sunt geworden, und hingegen zu Oldenburg desselben exercitium privative auch Paderborn seye gelassen — — — — —

S. 23 Dann gesezt, daß Lippe seinen Theil juris superioritatis zu Oldenburg an Paderborn noch nicht abgetretten hätte, wie daseits jetzt prätendiret werden will, nicht geschehen zu seyn, unterdeß aber Paderborn gleichwol seinen Schwalenbergischen Theil ea intentione hätte übergeben, daß ihm dagegen der Lippische Theil an Oldenburg wieder gelassen werden solle, wie geschehen zu seyn Paderborn mit Wahrheit sagen kann, und solcher Schwalenbergische Paderbornische Theil darum sich *de facto* bey Lippe auch bekenntlich befindet — — — — so ist nicht ohne, daß der Paderbornische Schwalenbergische Theil bey Lippe sine causa seyn, und darum Paderborn dessen repetitio — — — competiren thäte — — — — — nun
S. 24. versiret man aber allhier nicht in casu isto, sondern in eo, wo es ad terminos ulteriores zwischen beyden Partheyen, nämlich so weit gekommen ist, daß Paderborn sagt, es seye die causa, warum an Lippe der Schwalenbergische Theil übergeben worden, ihm durch wieder Ueberlassung des Lippischen Theils an Oldenburg ab immemoriali tempore, und also zwischen ihnen das ganze negotium totusque contractus initus causarum, ob quas hinc inde dandum fuit, adimpliret, und könne darum neutra condictione so wenig von Lippe auf Oldenburg, als von Paderborn auf Schwalenberg — — — der Regressus genommen werden — — —

S. 29. Nachdemmalen sonsten Paderborn pari ratione auch zu Schwalenberg *idem jus superioritatis* talis simultaneae de praesenti, mit gebühren müßte, wie offenbarer nun aber ist, daß solches Paderborn

born von Lippe allda nicht gestanden werden wolle, und Paderborn auch ihm solches nicht gestanden zu werden, darum gutes Gewissens sich nicht hat zuwider seyn lassen können, weilen man sich dessen allda *ex capite causae datæ causa secuta*, *utpote quasi permutatione talium jurium semel utrinque completa*, einmal gegen Annehmung des Lippischen Oldenburgischen halben Theils sich begeben; Also offenbar muß auch Lippe, wann man ebenfalls also bona fide gedenket zu handeln, ihme lassen seyn, daß ihme ex solo exercitio judiciorum publicorum, die jura superioritatis zu Oldenburg, von Paderborn nicht gestanden werden, nachdem Er dessen juris superioritatis zu Oldenburg seinen halben Theil, gegen Annehmung des vierten Paderbornischen Theils *eorundem jurium superioritatis ex eodem capite causae datæ et secutæ* zu Schwalenberg, nicht weniger einmal fahren lassen hat, als Paderborn gegen Annehmung des halben Oldenburgischen Theils, gemeldeten seinen vierten Theil zu Schwalenberg hat übergeben. — —

S. 32. — — Sondern es haben die Herren Grafen zur Lippe, im Schwalenbergischen, da sie wollen, und es vielleicht in der Grafschaft Lippe also auch üblich, von denen Dörffern oder absonderlichen des Amts Eingesessenen nicht weniger, als von den Adelichen, ihres Gefallens, ohne Paderbornische Hinderung solchen Huldigungs-Eid, einzunehmen. —

S. 40. — Daß nun die, Paderborn zu Schwalenberg pro quarta, et e contra Lippe zu Oldenburg, pro dimidia quondam communiter zugestandene superioritæt, *quoad Exercitium* dergestalt zwischen beeden dividiret, und gleichfalls gegen einander commutirt seye, erhellet præter observantiam deductam ferner auch klärlich daraus, weilen es nicht allein zu Oldenburg ex parte Paderborn, also wie zuvorn per omnes allegatos actus superioritatis continuirlich observiret worden, und in quotidiana observantia noch ist, sondern weilen es auch eben also *in iisdem superioritatis actibus* zu Schwalenberg *ex parte Lippe* täglich gleichfalls wird gehalten, und dahero die eine observantia an diesem mit der andern an jenem Ort ad amussim eintrift.

S. 42. — Wie die Oldenburgische Ingesessene allein nach Paderborn collectabel sind, also sind auch die Schwalenbergische allein *collectabel* nach der Grafschaft Lippe, wie denn ebenergestalt, was von Umlagen und Landtags Conclusis im Paderbornischen vorfallen thut, den Oldenburgischen mit oblieget abzutragen, und da gleich von denselben abgetragen wird; Also wird auch, was dessen im Lippischen vorfällt, den Schwalenbergischen gleich andern Lippischen Unterthanen mit aufgebürdet. Wie unter die Paderbornische Musterung und Landfolge die Unterthanen zu Oldenburg gezogen werden, also werden auch die Schwalenbergische Ingesessene in die Lippische mit eingenommen. — — —

S. 43. — Und kann also Paderborn *salva conscientia* zu Oldenburg *omnimodam superioritatem* nicht *prætendiren*, es wer-

de

de denn von dahero zugleich auch zu Schwalenberg dergleichen *sola superioritas* Lippe *concedirt*. Pari modo, weilen Paderborn, juxta alteram correlativorum regulam, per probationem ejusdem observantiæ, Lippen suam concurrentiam simultaneam zu Oldenburg destruirt hat; So muß zugleich auch Paderborn seine eigene *concurrentiam* zu Schwalenberg mit *destruirt* haben, weilen sonst Paderborn Lippen solche concurrenz eben wenig zu Oldenburg bona conscientia et fide zu weigern hätte.

S. 46. Und ebenergestalt alsdenn nicht möglich ist, daß neben Paderborn auch Lippe superioritatem omnimodam zu Oldenburg haben oder besitzen mögen; Also ist nicht möglich auch, daß Lippe an der Superioritæt, welche Paderborn zu Oldenburg omnimoda und in solidum allein — — zustehet, partem integrantem seu certam quodam — und dieselbe simul-
S. 47. tanee mit solle prætendiren können — — — dann es befindet sich ein jeder von beyden Herren seines Orts *in statu exercitii superioritatis generalis ac universalis omnimodæ*, dieser zu Oldenburg, jener aber zu Schwalenberg *petitorie et possessorie* sich also *fundiret*, daß wie wenig propter notoriam juris resistentiam zu dem einen oder zum andern sich einiger privatus eindringen, und denselben universalitatem superioritatis, vel per simultaneam ingestionem pro parte vel in toto præscribendo kann benehmen, also wenig vermag auch dasselbe einem von diesen Herren gegen den andern (weilen in dem wie gesagt, der eine gegen den andern *extra suum territorium* quoad exercitium nur als ein *privatus* zu considerren ist) zu thun, und die universal superioritæt per quamcunque præscriptionem in parte vel in toto an sich zu ziehen.

Anlage 7.

Extractus Beschreibung der Gerechtsamen und Zubehörungen des Klosters Falckenhagen, wie diese von den Fundatoribus übergeben, untersuchet und vom Creuzbrüder-Orden in ein besonders Buch A. 1432. zusammen getragen worden.

Aus dem Platt- ins Hochteutsche zu mehrerer Deutlichkeit übersezet.

Item in dem Jahr unsers HErrn 1432. hat der Edele und Wohlgeborne Junker, Junker Bernd Edele Herr und Graffe zur Lippe mit Hülfe und Vollbort des Hochwürdigen in GOtt Bischoffen Dietrichen ein Erzbischoff zu Cölln, und ein Administrator der Kirchen zu Paderborn, und fort mit Willen und Vollbort des würdigen Capittuls zu Paderborn dem Orden des heiligen Creuzes übergeben, ein alt verfallen Closter, und wüste gelegen 26 Jahr, Falckenhagen, anders Lilienthal genant, gelegen in der Herrschaft Schwalenberg, die da nun zur Zeit zustehet, dem Edelen nnd Wohlgebornen Graffen zur Lippe, und das vorgenante Closter in alten Jahren von den Edelen und Wohlgebornen Grafen zu Schwalenberg gefundiret begiftiget und gefreyet ist, welche Freyheit und Fundation aller ihrer Güther haben die Edele Graffen zur Lippe dem vorgenanten Orden des heiligen Creuzes bestettiget und confirmiret, mit dem Wappen ihrer Siegelen und Schriften, und der Hochwürdige in GOtt Dietrich Bischoff zu Cölln, und Administrator der Kirchen zu Paderborn, mit Vollbort seines würdigen Capittuls zu Paderborn, haben den vorgenanten Orden des heiligen Creuzes auf das verfallene wüste Closter eine neue Translation oder Fundation gegeben, mit dem Wappen ihrer Siegele bevestiget ꝛc.

An-

Anlage 8.

Extractus Gräflich-Lippischer Reformation und Kirchen-Ordnung de Anno 1538. wegen des Klosters Falckenhagen.

Vom Kloster Falckenhagen.

So schollen die Mönche thom Valckenhagen aller ergerlichen unehrliche Lerenth affstellen, und alle affgodderyn affdon, sich der Ordination gemeß halten, und Christliche rechte Ceremonien anthonemmen, in allen welcher der göttlichen Schrift gemäß, in Singen, lesen und dergleichen, und sich in erem Closter erhalten.

Es willen auch unsere gnedige Herren gehadt hebben, das thom Falckenhagen in der Pfarr mit einem gelerden Christlichen frommen Mann, der sich in allem nach der Ordnunge in den Kirchen Diensten gebürlich halte, die armen Kirspiels Leuthe versorget werden, welcher Person uth der Mönche Güter und upkumpft sine erliche Besoldung und underhaltung hat.

Anlage 9.

Alß der Hochwürdiger Fürst und Herr, Herr Dieterich Bischof des Stiffts Paderborn, vnd der Wolgeborner Herr Simon Graf und Edler Herr zur Lippe ꝛc. Mein gnediger Fürst und gnedige Herrn, ein zeithero bei ihren Closter Falkenhagen, allerhandt Verlauff, vnd Unordentlich Wesen beide in Geist- und Weltlichen Sachen gespüret, Derowegen F. F. G. vnd Gnd. durch ihre beiderseits Räthe zu vnterschiedtlichen mahlen vertrawliche Communication vnd Beredungh angestellet, gepflogen vnd dauon tractiret, vnd gehandelt, wie solchem Verlauff zu begegnen, das vnrichtige Wesen bevorab die vnordentliche Kostbahre Haußhaltungh abgeschaft, vnd das Werk allenthalben in gute gleichmeßige Ordnungh gebracht werden mögen; So haben Hoch vnd Wolgemelte mein gnediger Fürst vnd Gnedige Herrn entlich, jedoch auf gnädigste Ratification der Päbstl. Heil. welche mein gnediger Fürst und Herr Bischoff zu Paderbohrn, fürderlichst zu erlangen verhofft, vnd darüber schon in Arbeit ist, sich nachfolgende Meinungh gnedigs gefallen laßen, daß nemblich das Closter mit seinen Alingen ahn- und zugehörigen Gebewen, beweglichen vnd vnbeweglichen Guetern, Dörffern, Höffen, Kotten, Lendereyen, Wiesen, Gehöltzen, Zehenden, Fischereyen, Jagt, Renten, Zinßen vnd andern Pertinentien (ausbescheiden daß Gehöltz der Lüedenbergh genandt, die Muhlen und Muhlen Teich zu Sabbenhaußen, welche Dreystuck in keine Theilungh gezogen werden, sondern meinen gnedigen Herrn zur Lippe alleine fürbehalten sein vnd bleiben sollen) in zwey gleiche Theile von einander gesetzt, dauon Hochermelten Herrn Bischoffen eine, vnd die ander Halbscheiden Wolermelten Graffen Erb- und eigenthumlich zustehen, vnd dabei gleichwol dieser Vnterschiedt gehalten werden soll, daß die Wein Kauffe, so bißher zu von deß Closters Leuthen meinem Gnedigen Herrn zur Lippe ꝛc. allein, verrichtet, nunmehr meinem gnedigen Fürsten und Herrn zu Paderborn zum Vierthen theil, vnd die andern Wein Kauffe so bisher zu ans Closter gegeben zum halben theil zukommen vnd gebühren, vnd sollen die vbrigen Theile hinfürter, bei Wolgedachten Herrn Graffen zur Lippe ꝛc. erblich verpleiben, vnd gelassen werden, dabei dann ferner abgeredet beliebet vnd verabscheidet, daß die Beweißlichen schulde, damit das Closter verhaftet, von beiden jetzt- Hoch- vndt Wohlgemelten meinen gnedigen Fürsten,

1596

Graffen vnd Herrn zu gleichen theilen abgetragen, vnd bezalt werden sollen; wie den imgleichen, außbedinget, bewilligt vnd verabscheidet, wanneher der Allmechtiger in ehe gerurten Ludenberge Mast verliehen wird, daß dann die Dörffleuthe, so bißherr zu solche Mast vmb ein gewißes gewonnen, dazu hinfurter gegen die billiche Gebuhr vor andern die nehesten seyn, auch die Jenigen so darinnen mit ihrem Viehe die Graßhude hergebracht, dabei vnuerhindert gelaßen werden, vnd vber das, bei den Hoch- vnd Wolgemelten Fürsten, Graffen und Herrn die Schafftrifften aus dem Closter Falckenhagen vorbehalten, sein und bleiben sollen, vnd dieweil noch etliche Weinigs Conuentuall Persohnen, allda im Closter verhanden, wofern dann dieselben bei Ihrem Clösterlichen stande zu verharren gemeint, sollen Diejenigen, so aus andern Clöstern dahin verordnet, Ihre Clöster wiederumb besuchen, die vbrigen von Hochermelten Meinem gnedigen Fürsten vnd Herrn, ahn andre Ihres Ordens Clöster verschrieben, daselbst wo müglich vnderbracht, vnd Dagegen die Reliqui Sanctorum vnd Ornamenta der Kirchen, was deren ahn Miß Gewanden, Chorröcken, Monstrantien, Rauchfäßern, Mißal vnd Gesang-Büchern vnd Derogleichen jetzo befunden, Ihrer Fürstl. Gnaden allein ausgefolget werden, Weren aber vnter den jetzigen Conuentuall Mönchen eine oder mehr, so zum Clösterlichen Leben länger kein Lust oder Gefallen hetten, soll Denselben erlaubt sein, das Closter zuuerlaßen, vnd sich ihrer Gelegenheit nach an andere Oerthe zu begeben, vnd wird Hochermelter Herr Bischopff sich deren im weinigsten nicht annehmen, was sonsten die Weltliche Hoch- Herl- vnd Obrigkeitt, vnd was Derselben anhengigs belanget, Soll Dieselbe vber daß Closter und deßen Gueter meinen gnegigen Fürsten und Herrn Bißchopfen zu Paderborn zum Vierten, vnd meinem gnedigen Graffen zur Lippe ꝛc. zu den vbrigen Dreyen theilen, Dermaßen, wie bei der gantzen Herrschaft Schwalenbergh herbracht, verbleiben, Dabei gleichwol mein gnädiger Herr Graf Simon der Steuren vnd schatzungs an den Paderbörnischen halben theil des Closters vnd zu behörigen Gueter sich gentzlich vnd allerdings begeben. Endtlich ist abgeredet vnd verglichen, da sich vber kurz oder langs zutrüge, das viel Hoch- vnd Wolgemelte mein gnediger Fürst, vnd gnedige Herrn, dieser theilungs halben von jemand besprochen, angelangt vnd angefochten werden, Daß alsdann J. F. G. vnd Gnd. zusammen halten, solche Ansprache zugleich bestehen, vnd Dieselben in sampt abwenden sollen vnd wollen. Geuerde vnd Argelist ausgeschloßen, zu Vrkundt sein dieser Receß vnd Abscheide zwei gleich einhalts Vnter Hoch- und Wolgemelter Fürsten Graffen vnd Herrn vnden angehengten Secretsiegeln verfertigt vnd auffgerichtet. Geschehen den Vierzehenden Monatstags Octobris nach Christi Unsers lieben Herrn Gebuhrt im funffzehen Hundert Sechs und Neunzigsten Jahre.

pro Copia collationata et concordante Philip Sibaeus,
Notarius Caesar. publ. Sub.

In fidem concordantiae cum copia vidimata
in archivo reservata.

I. L. Knoch,
Consil. Archiv. Lipp.

An-

Anlage 10.

Auszug

Aus dem Fundations- und Dotations-Brief des Jesuiter-Collegiums zu Paderborn vom Fürst Bischoff Theodoro à Fürstenberg de 8. Dec. 1604. apud Schaten in Annal. Paderbornens. P. 3. Lib. 23. pag. 659. seq.

— — Neque tandem aliud invenimus futurum magis ex usu Diœcesis hujus Paderbornensis et ad relevandam conscientiam nostram, quam si denique societatis Jesu Patribus, quoram jam sat multos per annos virtutem operamque utilissimam cognoveramus, firmam stabilemque fidem, constituto in Episcopali Paderbornensi Collegio, fundaremus — — — — — proinde post habito etiam privato dispendio, valuimus S. J. Patribus, qui se in angustis adhuc aedibus continebant, minusque opportuno templo atque Gymnasio *ad sacras scholasticasque functiones utebantur,* laxiorem commodioremque habitationem apparare. Eumque in usum cœnobium Franciscanorum, multos jam annos desertum ab ordine, ac venditum partim nobilibus redemtumque impensa aliquod millium aureorum nummum, approbante. Decano et Capitulo nostro, societatis Jesu Patribus tradidimus, quemadmodum testantur litteræ *ao. 1592. 10 Julii datæ* et nostro Capitulique nostri Sigillo confirmatæ. Sed quoniam fatiscebat sensim antiqui structura cœnobii, nec apta satis ad collegii occupationes in longitudinem futura videbatur, coëmtis nostro ære vicinis aliquod ædificiis, ut ad habendas cum Collegio conjunctas de more societatis scholas capacior esset habitatio, exstrui à fundamentis novam domum vetere monasterio discuto, et templum novo organo erecto quoque restaurari ingentibus impensis curavimus. De nunc denique ad gloriam honoremque S. Trinitatis et omnium beatorum cœli civium, pro Pastorali nostro paternoque in Diœcesin nostram ac subditos affectu, ad restituendam, conservandam per Episcopatum nostrum Paderbornensem fidem Catholicam, ad juventutem quæ est Christianæ reipublicæ omniumque Statuum seminarium, in ortodoxæ Religionis disciplina, optimisque Litteris recte informandam, ad Populum concionibus, catechesi aliisque piis officiis fideliter instituendum ad sacramenta aliaque mysteria divina pie dispensanda, ad educendos e collegii scholis idoneos incorruptosque animarum curatores, Ecclesiæque nostræ ministros, ac denique ad animæ nostræ, totiusque familiæ nostræ Fürstenbergicæ Catholice Defunctorum ac morientium salutem, redemtionemque peccatorum nostrorum, ad collegium societatis Jesu hisce publicis litteris, auctoritate nostra episcopali fundandum ac dotandum in civitate nostra Paderbornensi, ad hunc, qui sequitur, modum progredi volumus. Principio exaedificatam a nobis magna cura, sumtu ac labore, ex fundamentis domum novam in fundo antiqui Franciscanorum cœnobii cujus donationem et incorporationem, a nobis modo supra dicto factam, S. D. N. Anno 1592. 24 Octobris, per Breve Apostolicum approbarat, eidemque perpetuæ et inviolabilis firmitatis robur adjecerat, uti et templum adjunctum, cum horto item juribus, privilegiis, exemtionibus ceterisque omnibus ad illud ipsum monasterium quoque modo spectantibus, vigore ejusdem privilegii Apostolici, cum vicinis domibus, nostra industria pecuniaque comparatis eidem Collegio S. J. incorporamus atque donamus, ut in præsentia venturisque *temporibus habeant Religiosi prædicti opportunam habitationem ad exercenda vocationis et instituti sui propria ministeria, tam pro juventutis informationem, quam pro aliorum hominum, per conciones, cathecheses, sacramenta, aliasque religiosas functiones* spirituali præsidio atque solatio.

Dein-

Deinde, cum e conſtitutionum ſuarum præſcriptis legibus iidem ſocietatis Religioſi gratuito obire officia omnia debeant, ut ſuppetat illis, unde vitam honeſte tolerare, et neceſſarium numerum operariorum ſuſtentare ſemper poſſint, qui confectis ſenio, morbove fractis, aut vita exeuntibus ſuccedere queant, præter eos reditus, quos hucusque a venerabili Capitulo noſtro perceperunt, et Bibliothecam noſtram S s. Patrum operibus, aliisque inſignibus libris ſatis inſtructam, quam gratioſe *iisdem donavimus Falckenhagenſis Coenobii proventuum partem mediam, a Comite Lippienſi per nos recuperatam,* et ab eo concorditer dimiſſam, dicto Collegio in civitate noſtra Paderbornenſi, atque Sacellum S. Bartholomæi juxta eccleſiam noſtram Cathedralem ſitum, ſimiliter Capellaniam ſub invocatione St. Fabiani et Sebaſtiani — in Eccleſia Buſtorpiana S. Petri et Andreæ approbante et confirmante S. Seda Apoſtolica, bulla ſuper hac re data Anno 1600. 5ta Mart. in perpetuum attribuimus ut dictum Collegium illa perpetua retinere, illorumque fructus reditus, proventus, jura obventiones et emolumenta quaecunque, percipere, exigere et *levare, ac in ſuos uſus et utilitatem convertere poſſit.* — — —

Ad extremum, quoniam cuperemus liberali ſuſtentatione bene proviſum collegio, ut perfectior, et *plurium quam hactenus perſonarum ſit fundatio,* donamus inſuper de noſtro decem millium dalerorum Imperialium ſummam capitalem, ad ſtabilem perpetuumque reditum comparandum. Hoc igitur Religioſorum Societatis Jeſu collegium, modo ſupra dicto erectum a nobis, atque fundatum in civitate noſtra Paderbornenſi, libere et gratioſe offerimus donamusque R. P. Claudio Aquaviva ejusdem Societatis *Præpoſito Generali ac ſucceſſoribus ejus:* petentes ut hanc fundationem, dotationem, oblationemque noſtram, *inſtar piæ eleemoſynae amanter accipere* Collegiumque hoc noſtrum epiſcopale, uti cetera Societatis Collegia conſervare ac perpetuare velit, atque eidem de idoneis perſonis quovis tempore providere. — —

Anlage II.

Gräflich-Lippiſche Proteſtatio, als die Jeſuiter von dem Biſchoff zu Paderborn in das Paderborniſche Antheil des Kloſters Falckenhagen geſetzet worden.

Demnach der Wohlgebohrne Herr, Herr Simon Graf und Edeler Herr zur Lippe, Römiſch-Kayſerl. Majeſtät Reichs-Hofrath und des Niederländiſchen Weſtphäliſchen Creyſes Obriſter, glaubwürdig berichtet worden, wasgeſtalt der Hochwürdige Fürſt und Herr Dieterich, erwehlter Biſchoff des Stifts Paderborn U. G. Fürſt und Herr vorhabens und entſchloſſen ſeyn ſoll, den halben Theil des Kloſters Falckenhagen an die Jeſuiter-Societaet zu transferiren und ihnen zu überlaſſen.

Ob nun wohl wohlgedachter U. G. Herr ſolche Translation und Tradition dahin laſſen geſtellt ſeyn; So wollen doch Ihr Gnaden ausdrücklich ſich bedinget und per expreſſum proteſtiret haben, daß ſie dennoch darinnen neque expreſſe neqne tacite wollen gehelet haben, dadurch Ihr Gnaden einig Praejudicium an ihren Rechten könnte oder mögte verurſachet werden, ſondern wollen ſich alle rechtliche Nothdurft vorbehalten haben.

Zudeme, als auch wohlgedachter U. G. H. durchaus die geiſtliche *Jurisdiction* in ermeldten Kloſter gehabt und noch hat, ſo woll Ihr Gnaden ausdrücklich hiemit ſolche Ihre habende Gerechtigkeit reſerviret haben, und da ja von Ihro Fürſtl. Gnaden oder angeregter Societaet etliche Perſonen dahin geſezt werden wollten, daß ſich dann dieſelben der Gräflich-Lippiſchen Kirchen-Ordnung nach bequemen und qualificiren, ſonſten thun Ihr Gnaden der diſcens proteſtiren, wiſten von ihrer habenden Gerechtigkeit nit abzutretten, und behalten ſich jetzo alsdann und dann als jetzo alle beneficia juris bevor.

Den 5ten Aug. 1704.

An-

Anlage 12.

Im Namen der heiligen Dreyfaltigkeit, der wahren einigen unzertrennten Gottheit, GOttes des Vatters, Sohns und Heiligen Geistes! Amen.

Kund und zu wissen sey Jedermänniglichen durch dies gegenwertige offene Instrument, die es sehen, lesen oder lesen hören, daß im Jahre, alß man schrieb und zehlete nach Christi unsers Lieben HErrn, einigen Erlösers und Seligmachers Gebuhrt, Ein tausend, Sechs hundert Vierzig Neune, in der andern Römer Zinßzahl zu Latein Indictio genant, bey Hersch- und Regierung des Allerdurchleuchtigsten, Großmächtigsten und unüberwindlichsten Fürsten und Herrn, Ferdinandi dieses Namens des Dritten, Erwälten Römischen Kayſers, zu allen Zeiten Mehrern des Reichs, in Germanien, zu Ungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien und Schlavonien Königs, Erzherzogen zu Oesterreich, Herzogen zu Burgund, Steyer, Cärndten, Crain und Würtenberg, Graven zu Habsburg, Tyrol und Gerz ꝛc. Unsers allergnädigsten Herrn, Ihrer Kayserlichen Majestätischen Reiche, des Römischen im dreyzehenden, des Hungarischen im vier und zwanzigsten und des Böheimischen im zwey und zwanzigsten Jahre, Donnerstages, so da war der andere Tag Monats Augusti paulo ante decimam, in der Stadt Detmold, auffm Gräflichen Hause, auf einem Gemag, die grüne Stube genant, fürm Tische, in der Auslucht, naher dem Walle hinwerts belegen, seind in mein nachgesezten Kayserlichen geschwornen und confirmirten Notarii, und zweyer zu diesem Actu insonderheit requirirter glaubwürdiger Zeugen persönlicher Gegenwart, secunda vice und also andermählig, des Hochwürdigsten, Durchleuchtigsten Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Augusti, postulirten Administratoris des Primat- und Erz-Stifts Magdeburg, Herzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Bergen, wie auch ingleichen des Durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Augusti, Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg, verordnete subdelegirte Commissarii, Namens Herr Licentiatus Michel König, Herr Doctor Johann Lüning und Herr Obrister Wachtmeister Carl Ottleben, erschienen seind unter anderen vorwolermelter subdelegirter Commissarius Herr Licentiat König, eine Schedulam requisitionis in der Handt haltend, in Gegenwart der Gezeugen öffentlich andeutend, wie daß nunmehr die erheischende hohe notturfft erfordern thäte, daß ob man woll an Seiten der Herren Subdelegirten verhoffet, es würden die Herren Patres zu Paderborn viel eines andern sich erkläret, und uff die, Ihnen Insinuirte Notification-Schrift und was Ihnen sonsten zukommen, mit einer gründlichen und Cathegorischen Resolution heraußgelassen, und zu gutwilliger Einräumung des Klosters Falckenhagen, sich erkläret haben; So hetten sie dennoch allemal und einen Weg wie den andern sich dessen verweigert, und zu nichts verstehen wollen, Alldieweilen aber das nicht geschehen, sondern die Jesuiter vor wie nach, und also nach wie vor in ihrer Meinunge beharrlich verblieben; Als wolten mehr wohlgemeldte Herrn Abgesandte dermalen zum Werke einen Anfang machen, und im Namen GOttes zu der würklichen Execution des vorhabenden Actus apprehendendae possessionis schreiten, zu dero Behuef er mich den abereins für sich und im Namen seiner Herrn Mit-Deputirten Kraft meines obliegenden Amts laut vorgezeigten und überreichten Schedulae requisitionis, zusambt der Herrn Gräflich-Lippischen Resolution und Beylagen, requirirt und ersucht haben wollte, und lautet die Schedula wie folget:

ꝛc. ꝛc.

Hierauf vorwolgedachte Herrn Requirenten insgesamt nebens mir und zugegebenen Zeugen, nacher dem Kloster Falckenhagen sich erhoben, und als wir

allda ohngefehr zwischen vier und fünf Uhren angelanget, haben wir uns an das Kloster verfüget, und als wir vernommen, und gesehen, daß die Thür zum Kloster versperret und verriegelt gewesen, haben die Herren Subdelegirten nach den Jesuiten und Patribus, so etwa darinnen annoch mögten vorhanden seyn, gefraget, aber niemand gewust, wo sie wären, worauf wir an die Thür geklopfet, vermeynend, dieselbe zu eröfnen, welches aber, wegen des starken Rügels, der davor geschoben gewesen, hat ohnmöglich seyn können; wie nun die darinnen vorhandene Patres länger nicht haben zuhören können, und daß wir uns hinein zu kommen bemühet, und nicht haben wollen wiederum abweisen lassen, ist endlich einer von ihnen vor ein Fenster getretten kommen, heraus gesehen und gefragt: was unser Begehren wäre? das Kloster wäre verschlossen, wir könnten nicht hinein kommen, dürfte auch niemand hinein lassen; darauf die Herren Abgesandte Ihme zur Antwort geben: Sie wären die Fürstliche Magdeburg- und Braunschweigische Subdelegirte, und hätten Commission, Ihro Gräfliche Gnaden zur Lippe das Kloster Falckenhagen, nach laut des Friedenschlusses und Ihro Kayserlichen Majestät ausgelassenen Edicti, die Possession zu nehmen; worauf der Pater geantwortet, er wüste da nicht von, er machte nicht auf, er hätte denn zuvor Ihro Churfürstlichen Durchlauchtigkeiten zu Cöllen und seines Rectoris Hand, wie auch der ganzen Societæt Consens und Bewilligung gesehen; da die Herren Abgesandte dann der eine vor- und der andere nach Ihme in aller Güte zugeredet, ob er dann Ihro Kayserlichen Majestät Edict nicht pariren, sondern vielmehr dasselbe despectiren wolte, möchte wohl zusehen, was er thäte, und sich selbst in keine Ungelegenheit führen, und wann er in Güte nicht wolte öfnen, müsten sie andere Mittel gebrauchen, es könnte und vermöchte nicht anders seyn, die Herren Abgesanndte müsten verrichten, was ihnen von Ihro Churfürstlichen Durchlauchtigkeiten und Fürstl. Gnaden wäre aufgetragen und anbefohlen worden, der Pater abermal sehr trozig und mit lachenden Munde hönisch und spöttisch geantwortet: Er hätte wohl gehört, was sie gesagt, möchten thun, was sie wollten, es wäre ihme von seinem Pater Rectore geboten, daß er das Kloster zu wahren und niemand hinein lassen sollte, dem müste er pariren, und niemand anders, er wäre gleich wer er wolle, wollten sie Gewalt üben, müste er geschehen lassen, darauf mehr wolgemelte Herren Abgesandte ihme nochmals unterschiedlich und also vielfältig requiriret, mit diesem guten glimpflichen Begehren, er sollte doch nurt runter kommen, und ihre Commission in Originali sehen, darauf er geantwortet: Er begehrte sie nicht zu sehen, es wäre ihm schon von Paderborn communiciret; darauf die Herren Subdelegirte ferner von ihme zu wissen begehret, und gefraget: Ob er dann Ihro Kayserl. Majestät Edict wollte pariren: Sie müsten dasjenige, was dem Instrumento pacis und Friedensschluß gemäß wäre, verrichten, könnten sich nicht länger von ihm aufhalten- noch abweisen lassen, der Pater aber bey seinen halzstarrigen Verweigern verblieben, und gesagt: Er machte nicht auf, ehe und bevor ihme Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeiten zu Cölln und seines Patris Rectoris zu Paderborn eigen Hand vorgezeiget würde, fragte sonst nach niemand, mögte ihme sagen, was sie wollten. Da nun kein gütliches Ansuchen bey den Jesuitern verfangen wollen- und die Zeit gleichwol vorbey gestrichen, hat der abgeschickter Gräflich-Lippischer Herr Canzler, Doctor Nevelin Tilhen, uff offenen Platze im Kloster vor der Thür von den Herren Commissarien gebethen, die würkliche Execution, vermög ihrer Subdelegation, auch mit Eröfnung der Thür zum Lippischen Hause ergehen zu lassen. Darauf die Herren Commissarien den Patrem, so zwar bey des Herrn Canzlers anbringen vom Fenster weggangen, mit Wiederholung des Herrn Canzlers Petiti nochmals wegen gütlicher Eröfnung, requiriret, sie müsten sonst vermöge ihrer Commission verfahren; es hat sich aber kein Pater wieder anfinden wollen. Als nun subdelegirte Herren Commissarii gesehen, daß sie ihm in Güte nichts abhaben konnen, hat der Herr Obrister Wachtmeister der Schwedischen allda einlogirten Soldaten einem befohlen, daß er eine Leiter kriegen, hineinsteigen, und den Herren Commissarien die Thür öffnen mögte, welchem Befehl ein Schwedischer Corporal pariret, eine Leiter an das Fenster, allwo der

Pa-

Pater herausgesehen, gesezet, und zu ihnen hinein gestiegen, und die Thür den Herrn Abgesandten, und zwar mit Hinwegthuung des Rügels und ohne Gewalt eröffnet, und vor sich gegen die Patres gesagt: Warum wollt ihr unser Qvartier versperren? Darauf sie nebens mir und den Gezeugen hineingegangen; da uns dann der Pater und sein Mit-Collega forne auf der Deele begegnet, und gesaget: Sie wollten gegen solche verübte Gewalt öffentlich protestiret haben, vor uns mit beyden Händen uff die Erde gefallen, mit diesen Worten: Daß er hiemit und dadurch die Possession gegenwärtigen Klosters mit allen Zubehörungen im Namen der ganzen Societät zu Paderborn de novo wollte apprehendirt, und alle ihrem Begönnen contradicirt und widersprochen haben, welches alles aber die Herren Subdelegirte nichts geachtet, sondern denselben alle expresse contradiciret- und darneben angezeiget, daß sie keine Gewalt verübten, dann sie giengen den Friedensschluß und Kayserlichen Edict nach, deßwegen sie Kraft innhabender Fürstlicher uffgetragener Commission geleben wollten, und haben uns demnach alsobald in GOttes Namen für erst zu der Kirchen gewendet, und als wir dabey kommen, haben wir dieselbe ebenmäßiglich verschlossen befunden, hat Herr Licentiat Königh die Patres, welche uns aufm Fuß allezeit nachgefolget, nochmals requiriret, und den langen Pater gefraget: Ob er Kayserl. Majestät Edict und ihrer Subdelegation pariren- und den Schlüssel zur Kirchen hergeben wollte? Worauf der Pater berichtet, wo er sehe, manum Archi-Episcopi Colonienſis, oder Patris Rectoris, da wollte er pariren, sonsten nicht, und ob ihm schon Kayserlicher Majestät Authorität und Respect öfters vorgehalten wurde, so bliebe er bey vorigen, sagende: Er parire nicht, und mache nicht uff; was sie mit ihrer Kirche zu schaffen hätten? Da hätten sie keine Befugniß oder Recht zu, und wollte gegen alle von ihnen verübte Gewaltthat für sich und im Namen seines Rectoris protestiret haben. Worauf die Herren Abgesandte zu ihm gesagt- und nochmals vermahnet, er mögte alles wohl bedenken, was er thäte, sich vorsehen- und für Schaden hüten, daß er Ihro Kayserl. Majestät Edict und den Friedens-Schluß sich nicht widersezte- und dasselbe despectirte; es könte doch nunmehr nicht anders seyn. Der Pater aber im Creuzgange auf und nieder gegangen, gelacht- und mit vielen höniſchen und spöttiſchen Worten um sich geworfen- und gesagt: Er wäre niemand zu pariren schuldig als Ihrer Churfürstlichen Durlauchtigkeiten zu Cölln und seinem pro tempore Patri Rectori zu Paderborn, wollte sehen, wer ihn daraus treiben- und der Possession des Klosters Falckenhagen entsezen sollte; der Schlüssel zur Kirche wäre ihm anbefohlen, denselben wollte er wohl wahren, wollten Sie Gewalt üben, das müste er geschehen lassen. Diesem aber haben die Herren Abgesandten, und daß es keine Gewalt wäre, allezeit widersprochen; als der Pater aber die Kirche nach vielfältigen Vermahnen und Begehren noch nicht öfnen wollen, haben die Herren Abgesandten das Schloß durch einen Soldaten mit einer Axt, die er einen Bauern, so dabey gestanden, aus der Hand genommen, aufgeschlagen und eröffnen lassen: Darauf wir in die Kirche gangen, woselbst dann die Herren Fürstliche Abgesandte durch Herrn Licentiat Königen ihre Commission den Gräflichen Herrn Vice-Canzlern eröfnet, und in mein des Notarii Gegenwart und beywesenden Zeugen angedeutet, daß Sie nunmehr im Namen GOttes Ihro Gräflichen Gnaden zur Lippe die würkliche Possession des Klosters Falckenhagen wollten tradirt haben, maßen Sie dann ihm dieselbe Kraft habender Commission hiemit die würkliche Apprehenſion tradirten. Worauf der Herr Vice-Canzler für Se. Hochgräfliche Gnaden und Edlen Herrn Grafen zur Lippe durch Ergreifung des Erdbodens in der Kirche, zum andern die Hand aufm Altar geleget, vors dritte das Gegitter um den Altar, viertens die Canzel, und dann zulezt den Strang der Glocken ergriffen, dieselbe durch Herrn Magiſter Röhrendorf, jezigen Zeit wolverordneter Hofprediger aufm Gräflichen Haus Schwalenberg, läuten und anschlagen lassen, und hiemit die Possession realiter und würklich ergriffen und apprehendiret und eingenommen hat, und nachdeme wir solches an selbigen Orte verrichtet, haben sie die beyden Patres, der eine vor den Altar, der andere aber um das darum hergehende Gegitter sich begeben. Als sie nun vom Herrn Licentiaten aber eins vermahnet worden, sie

nun wohl gesehen hätten, daß nicht anders seyn könnte, und sie aus der Kirchen zu gehen, auch vermahnet; die Patres Jesuitæ aber an keine Vermahn- noch Warnung sich kehren wollen, sondern allemal auf Ihre Churfürstl. Durchlauchtigkeiten und ihres Patris Rectoris eigene Hände sich beruffen, gesteuret und gesagt: Sie wollten nicht weichen, bis sie die sehen, denn was sie thäten, wäre weder dem Kayserl. Edicte noch dem Friedensschluß gemäß, als zu welchem diese Sache nicht gehörete, welchem aber von dem Herrn Commissarien alsofort contradiciret worden ist.

Als die Herren Abgesandte nun verspüret haben, daß sie bey ihrer Hartnäckigkeit also verblieben, haben sie dieselben nochmals und gar mit aller Güte vermahnet, bey Zeiten sich aus der Kirche zu packen, oder wo sie nicht wollten heraus gehen, müsten sie sie heraus führen oder tragen lassen, welches den Patribus alles mit einander sehr fremd vorkommen, und der eine mit höhnisch- und spöttischen Worten heraus gefahren: Er begehrte nicht zu pariren, wollte auch nicht räumen, und wie man verspüret, daß durch vielfältiges Requiriren, Warn- und Vermahnungen in Güte nichts erhalten können, und dann der Abend herbey kommen, ist denen Patribus durch die Herren Abgesandte die Exmission angedeutet worden, und daß sie nunmehr hiemit exmittiret seyn sollten. Als sie nun noch nicht gehen wollen, ist dreyen Soldaten anbefohlen worden, sie anzugreifen, und aus der Kirche zu trecken oder zu tragen, worauf die Soldaten den einen zur Kirchen naus geführet, und wie sie fürn Altar gangen, und den andern angreifen wollen, hat er den einen Soldaten den Hut vom Kopf geschlagen, und gesaget: was er da thäte, man müste fürm Altar den Hut abnehmen; der Soldat aber sich nicht widersezlich bezeiget, sondern seinen Hut wiederum aufgenommen und aufgesezt. In Betracht ihm damals und sonsten allzeit von dem Herrn Commissarien zugeruffen worden, sie sollten keinen schlagen, noch sonsten Leid anzuthun, darauf sie ihm dann alle drey angegriffen, welcher sich auf die Erde fürn Altar stillschweigend niedergelegt, und durchaus nicht gehen wollen, die Soldaten aber den Patrem einer beym Kopfe, der andere bey dem Arm, und der dritte bey den Beinen genommen, und also hinaus aus der Kirche getragen, wozu er ganz still geschwiegen, kein Wort mehr dagegen geredt, sondern er selber, daß er getragen worden, lachen müssen. Ist also mit allen Glimpf hinaus getragen worden, auch sonsten in währenden Actu kein Leid so wenig den einen als den andern widerfahren, wie es den Soldaten dann vielfältig sich ja nicht an ihnen zu vergreifen, von den Herrn Commissarien ernstlich verboten worden, angesehen dem einen Soldaten, als demselben der Hut vom Kopf geschlagen, Anlaß und Ursach genug gegeben haben.

Bey dieser Kirchen-Exmission ward von den Herren Commissarien denen Herren Gräflichen öfters untersaget, daß sie ja nach den Mobilien, so in der Kirche denen Patribus zuständig, sich nicht vergreifen, sondern selbige allezeit völlig zustellen sollten, so auch von dem Herrn Canzler und andern Gräflichen versprochen worden.

Hierauf wir in die Küche gangen, woselbst die Herrn Subdelegirte, mit Vermelden, weil der Herr Graf zur Lippe der Gräflichen Andeuten nach, dieselbe ebenfalls als die Kirche den Ersten Januario Anno Eintausend sechshundert vier und zwanzig in possessione gehabt, dem Herrn Canzler von wegen des Herrn Grafens zur Lippe die Possession tradirt; der dann im Namen seiner Hochgräflichen Gnaden von der Lippe den Kesselhacken mit seiner Hand coram me et testibus vorigen Actu gleichmäßig die wirkliche Possession apprehendiret, ergriffen und eingenommen hat.

Hierauf sind wir weiter gangen, und mitten auf Deele von einem Stenner durch Abhauung eines Spönns, alten Gebrauch nach, cum omnibus et singulis pertinentiis, die Possession von Herrn Commissariis tradirt, und abermal ergriffen und eingenommen.

Von dannen sind wir weiter gangen- und auf einem Plaz oder Tanz, zwischen einen tiefen Graben und Teiche belegen, uns insgesamt verfüget, woselbst Herrn Fürstliche Abgesandte ebenmäßig einen erdenen Klumpen ausgegraben, und den Herrn Canzler dadurch den Lippischen Ort zusamt allen allda befindlichen umherstehenden Häusern, anliegenden Teichen, Gärten und andern, nichts ausgeschlossen, tam in genere quam in specie die Possession tradirt, die auch der Herr Canzler nomine seines Herrn Grafens mit Annehmung des Erden-Klumpens würklich apprehendiret hat, welches alles der eine Pater dabey stehende selbst bekannte.

Endlich haben wir uns auf ein Stück Landes die Köhlstidde genannt, erhoben, daselbst mehr wohlgemeldte Herrn Abgesandte Kraft habender Commission abermal einen erden Klumpen ausgegraben und ergriffen, und allen vorigen actibus gemäß dessen Besiz und Possession mit allen und jeden umliegenden und darzu gehörigen Ländereyen Gehölz, Wiesen, Aeckern, Gärten, Kämpen, Mühlen-Teichen, Zehnten, samt allen noch etwa vorhandenen Früchten, und was deme mehr anhängig seyn mögte, nichts überall davon ausgeschlossen, sondern allermaßen es der Herr Gräf zur Lippe den Ersten Januarii anno Eintausend Sechshundert vier und zwanzig im Besiz gehabt, völlig tradiret und eingeräumet, die auch der Herr Canzler nomine Comitis wirklich apprehendiret.

Womit also der ganze actus executionis, exmissionis traditæ et apprehensæ possessionis seine Endschaft genommen und geschlossen worden, worauf ich die Gezeugen, gleichwie bey vorigen actibus geschehen, nochmals alle dasjenige, was allda nach einander vorgangen, sie verrichten und geschehen sehen, nebens mir dem Notario in fleißige Obacht zu behalten, requirirt und gebeten habe, welches sie mir dann stipulato promittirt und angelobet haben.

Hierauf, und nach vollzogenen actu executionis, exmissionis traditæ et apprehensæ possessionis und allen dem was dabey vorgangen, hat oft wol ermeldter Herr Canzler daß diese Immission so von dem Fürstlichen sämtlichen Herren Subdeligirten mit allen Fleiß verrichtet worden, mich Notarium requiret und gebeten, vorwesenden actum, wie er also ergangen, geschehen und verrichtet worden, fleißig ad notam zu nehmen und zu behalten, videliter zu protocolliren, und eins oder mehr Instrumenta, oder soviel Ihro Gräflichen Gnaden zur Lippe als Herrn Principalen davon nöthig haben würden, in authentica forma ac stylo ihnen darüber zu communiciren, welches ich Notarius dann, Kraft meines obliegenden Eydhaften Amts ihme nicht zu verweigern gewußt, besondern mich dazu schuldig erkannt, anerbotten habe.

Ergangen und geschehen ist, demnach diese Requisition, et bonorum apprehensio et traditio cum annexis qualitatibus, und was deme mehr anhängig ist, in Ihro Indictio Kayserlicher Majestätischer Regierung und Reiche Monat, Tag, Stunde, Ort und Ende, wie oben im Eingange mit mehrern angeführet worden, in persönlicher Anwesenheit der ehrbaren und wohlgeachten Paul Weiße aus Halle in Meißen, und Jürgen Jasper sonsten Sippling genannt, als beider hierzu insonderheit requirirten und erbetene Zeugen.

Und dieweil ich Christophorus Alichius imperiali authoritate Notarius Cæsareus bey obbeschriebenen actu executionis, Exmissionis traditæ et apprehensæ possessionis in Person zunebens mehr wolermeldten Fürstlichen sämtlichen Herrn Subdelegirten zugleich Ihro Hochgräflichen Gnaden Herrn vice-Canzler Nevelin Tilhen und vorbemeldter Zeugen selbst gewesen, solches alles also und obgesezter maßen verrichtet und verrichten gesehen, als habe ich dies offene Instrumentum executionis, Exmissionis traditæ et apprehensæ possessionis darüber verfertigt, in diese solennem et authenticam formam redigiret und gebracht, mich mit Tauf- und Zunamen noch eins unterschrieben, und mein gewöhnlich Notari-

tariat-Zeichen und gebräuchlich Pittschafft aufs Spatium hiebey gedrückt und damit corroboriret und bestättiget habe. Ad hæc omnia debito modo rogatus pariterque requisitus

L.S.
Not.

Christophorus Alichius,
Notarius Cæsareus Publicus in fidem ac veritatis testimonium instrumentum hoc publicum subscripsit.

L.S.

Anlage 13.

Im Namen der heiligen Dreyfaltigkeit, der wahren einigen unzertrennten Gottheit, GOttes des Vaters, Sohns und Heiligen Geistes Amen!

Kund und zu wissen sey jedermänniglich durch dies gegenwärtige offene Instrument die es sehen, anhören oder denen es zu lesen vorgezeiget werden wird: Daß im Jahre, als man schrieb und zählete nach Christi unsers lieben Herrn und Seeligmachers Geburth, Ein tausend Sechs hundert Sechzig ein, in der vierzehenden Römer-Zinnszahl zu Latein Indictio genannt, bey Herrsch- und Regierung des Allerdurchlauchtigsten Großmächtigsten und unüberwindlichsten Fürsten und Herrn, Herrn Leopoldi, dieses Namens des ersten, erwehlten Römischen Kayſers zu allen Zeiten, Mehrern des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böhmen, Dalmatien, Croatien und Schlavonien Königs, Erz-Herzogen zu Ostreich, Herzogen zu Burgundi, Steyer, Kärndten, Krain und Würtenberg, Grafen zu Hapspurg; Tyrol und Görtz ꝛc.

Unsers allergnädigsten Herrn ꝛc.

Ihrer Kayserlichen Mayestät Reiche des Römischen im dritten, des Hungarischen im siebenden und des Böheimbschen im fünften Jahre, Sontags Quasimodogeniti so da war der ein- und zwanzigste Tag Monats Aprillis Styli veteris, Nachmittags zwischen vier und fünf uhren im Kloster Falckenhagen in des Verwalters jetzigen Wohnstube Hofwärts situirt, daselbst seine die Hochedle gestrenge veste und Hochgelahrte Herr Valentin Musculus von Maußen Ihro Königlichen Mayestät zu Schweden in Dero Herzogthümern Bremen und Vehrden wolverordneter Hof- und Canzley- auch Consistorial- Rath und Hof-Gerichts-Assessor &c. und Herr Doctor Julius Rademann Fürstlich Braunschweigischer Lüneburgischer wolverordneter Rath ꝛc. Als zu diesem actu Hochansehnliche Subdelegirte Gesandten in mein nachgesezten Kayserlichen geschwornen und confirmirten Notarii und zweyer hiezu insonderheit requirirter und berufener Zeugen (welche durch den Herrn Gräflichen Canzler D. Tilhennen Ihrer Pflicht ad hunc actum erlassen) Anwesenheit in selbst eigener Person erschienen, und thäte erst wohl ermeldter Herr Valentin Musculus von Maussen als zu dieser Sache subdelegirter Abgesandter, zu was Ende ich von Hameln anhero nacher Falckenhagen mitgenommen worden, mich noch einst erinnern, und darauf so fort eine in seinen Händen habende Requisition-Schrift zunebst auch einer zu Papier gesezten Instruction, mäßigen Project der Proposition an die Patres Jesuitas haltend, mir zu meinen Händen stellen, mit dieser Anzeige, mich damit zu den Patribus Jesuitis stündlich zu verfügen, denselben den Schedulam requisitionis vorzulesen, und darauf zu begehren, daß der Guardian oder der so in dem Kloster seine Stelle vertrette, für die Herren Gesandte erscheinen und vernehmen sollte, was Dieselben aus Befehl der ausschreiben-

den

den Fürsten des Niedersächsischen Craises ihnen vorzutragen hätten; Falls nun die Patres zu erscheinen sich wegern würden, die bey mir habende schriftliche Proposition ihnen einzuhändigen, und was sie darauf sich erkläreten, dasselbe alles wohl ad notam zu nehmen und zu behalten, treuesten Fleißes zu protocolliren, und eins oder mehr Instrumentum vel Instrumenta darüber zu Behuf ihrer höchst gedachten Herrn Principalen zu verfertigen, wozu Kraft meines tragenden Eydhaften Notariat-Amts sie mich porrecta et data arrha wollten requiriret und erfordert haben. Als nun ich solch Suchen der Billigkeit, auch meinem Officio publico allerdings gemäß zu seyn befunden, habe ich beides die Requisition und Proposition-Schrift ohnwegerlich zu mir genommen, mich zunebst denen beygeordneten zweyen Gezeugen zu den Patribus Jesuitis in ihre Wohnstube stündlich erhoben, und denselben erstlich die bey mir habende Schedulam Requisitionis, und wie sie sich zu erscheinen gewegert, darauf sofort die Proposition deutsamb und verständlich beyseyns der Gezeugen von Worten zu Worten ihnen vorgelesen, und eingehändiget, welches sie auch acceptirt und angenommen, und lautet die Schedula folglich also:

Ehrsahmer und Wohlgelarter Herr Notarie,
günstiger guter Freund!

Wir fügen euch hiermit zu wissen, was gestalt auf unterthäniges Anhalten des Hochgebohrnen Grafen und Herrn, Herrn Emichen, Grafen zu Leiningen und Dagsfurt, Herr zu Aspremont, als damaligen Administratoris der Grafschaft Lippe Christseeligen Gedächtnuß im Namen und von wegen des Hochwürdigsten Durchlauchtigsten Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Augusti, postulirten Administratoris des Primat- und Erzstifts Magdeburg, Herzogen zu Sachsen, Gülich, Cleve und Berg ꝛc. imgleichen des Durchlauchtigsten Fürsten und Herren, Herrn Augusti, Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. von deren Hochansehentlichen Herrn Subdelegatis aus dem Kloster Falckenhagen Lippischen Theils und der Kirchen, (so den Herrn Grafen von der Lippe privative und allein zustehet,) die Patres Jesuitæ einhalts Instrumenti pacis arctioris modi ad exequendum und zu Nürnberg getroffenen Executions-Recess, den andern Augusti Anno 1649. seyn expelliret und entsezet worden; Allermassen das darüber aufgerichtetes Instrumentum executionis, exmissionis traditæ et apprehensæ possessionis, mit mehrern nachführet.

Und dann der Hochgebohrne Graf und Herr, Herr Hermann Adolph, Graf und Edler Herr zur Lippe, als jezo regierender Landesherr der Grafschaft Lippe, der von Ihro Königliche Majestät zu Schweden, als Herzogen zu Bremen und Vehrden, verordnete Herrn Gouverneur, und Regierung zu Staade ꝛc. sodann auch den Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Augusto, Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. dienstlich und unterthänig zu verstehen geben.

Ob zwaren Ihro Hochgräflichen Gnaden nicht verhoffet, daß gemeldte Patres allhier im Namen Ihrer Kayserlichen Majestät und des heiligen Römischen Reichs gethanen rechtmäßigen Execution auf einigerley Weise oder Wege sollten zuwider gehandelt haben; So hätten Sie sich doch vermessentlich unterstanden, in dem Amte Schwalenberg in specie zum Falckenhagen „ und „ zwar in ihrem nur zu Wohn- und Haushaltungen eingerichteten „ Behausung eine Kapelle anzustellen, offentlich eine Glocke anzu„ hangen, auf den Sontage und Festtage die Unterthanen ver„ mittelst des Geläuts zu *convociren*, zu predigen auf papistische „ Weise *sub una* das Nachtmal auszutheilen, Kinder zu taufen, „ Schulen anzurichten, die Unterthanen von ihrer Religion einen „ Abfall zu thun, zu bereden, „ und was deme mit mehren anhänget, werkstellig zu machen.

Wie

Wie nun dieses alles und zwar in Ihro Hochgräflichen Gnaden Hoheit eine Kapelle anzuordnen, und solche actus publicos divinos wider deren Consens und Willen in dem Territorio, worinn die geistliche Jurisdiction, Deroselben allein zustehet, hergebracht, und in deren ruhigen Besiz seyn, einzuführen keinem Stand des Reichs, vielweniger den Patribus Jesuitis zustehet, und vermittelst solcher ohnverantwortlichen Attentaten und Proceduren, den heilsamen Constitutionibus Imperii in specie dem zu Münster und Osnabrück aufgerichteten und vermittelst des dem lezten Regensburgischen Reichsschlusses in vim pragmaticæ sanctionis bestättigten Instrumento pacis zuwider gehandelt, und der darinnen determinirten schweren Bestrafung sich theilhaftig gemachet hätten, und Hochgedachten Ihro Hochgräflichen Gnaden unsern gnädigsten Herrn gar inständig ersuchet, wir möchten Sie bey der einmal geschehenen rechtmäßigen Execution manuteniren und schützen; Solchem billigen Postulato auch deferiret worden;

Gestalt dann Wir von Hochgedachten unsern gnädigsten Herrn Principalen zu solcher billigen Manutenenz einhalts Instructionis seyn abgeschicket und genugsam bevollmächtiget;

Und denn uns nicht anders obliegen und gebühren will, dann solcher empfangenen Commission allerdings gehorsamst zu geleben.

Also requiriren wir euch hiermit, ihr wollet vermöge Eures offenen Notariats-Amts was wir mit gemeldeten Patribus zu Falckenhagen reden, thun, handeln, ihnen anmuthen, anzeigen und wie sie sich darauf resolviren, erklären und erweisen, auch sonsten zu der Kirchen zu Falckenhagen gehörigen und eingepfarreten Unterthanen demandiren, anfügen, anbefehlen und dieselbe sich darauf resolviren werden, und was sonst dabey vorgehen und sich zutragen möchte, solches alles mit Fleiße ad notam nehmen, umständlich verzeichnen, protocolliren und eins oder mehr Instrumentum vel Instrumenta darüber sowol zu Behuf unserer gnädigsten Herrn Committenten, als auch Hochgedachten Herrn Graf Hermann Adolphen von der Lippe ꝛc. Hochgräflichen Gnaden verfertigen und mittheilen.

Schwalenberg, den 21ten Aprillis Anno 1661.

Ihro Königl. Maj. zu Schweden wegen des Herzogthums Bremen; Sodann Ihro Fürstl. Durchl. zu Braunschweig und Lüneburg Wolffenbüttelschen Theils, als zu diesem actu subdelegirte Commissarii

L.S. Valentin Musculus von Maußen, mpp.

L.S. Julius Rademann, D. mpp.

Hierauf folget die den Patribus ebenmäßig insinuirte und vorgelesene Propositions-Schrift, welche von Worten zu Worten lautet, wie folget:

Dieselbe würden sich zurück erinnern, was gestalt in Anno 1649. den ausschreibenden Fürsten dieses Niedersächsischen Creyses auf erfolgten Münsterischen und Osnabrüggischen Friedens-Schluß einige Commissio ad exequendum aufgetragen, dieselbige auch durch die damalige Subdelegirte verrichtet worden;

Ob man sich nun wol versehen, sie würden nachdeme die Executio authoritate Imperatoris & Imperii verrichtet, nach der Disposition des Friedensschlusses des Nürenbergischen Execution-Recess und arctioris modi exequendi geachtet, und

eini-

einige Hochsträfliche Attentaten, Turbationen wider gedachten Reichs-Friedensschluß sich nicht unterfangen haben; So vernehme man doch das unvermuthende Gegentheil, daß sie in alieno territorio die Gräflichen Lippischen Unterthanen durch verbotene Mittel an sich ziehen, offene Schulen anrichten, Communion, Taufen, Glockengeläute und andere Exercitia publica Religionis Romanae anstellen, und öffentlich celebriren, welches alles zu ihrer schweren Verantwortung gestellet seyn liessen? Würden aber dahin sehen, daß diese Sache nicht zur Weitläuftigkeit geriethe, widrigenfalls, und da sie sich hierunter opiniatriren, und alle Exercitia publica religionis Romanae nach Einhalt des mehr erwehnten Reichs-Friedenschlusses in Güte also fort nicht abstellen, und die Gräflich-Lippische Unterthanen zur Römischen Religion zu verleiten äussern wollten, so würden dieses Niedersächsischen Creyses jetzo ausschreibenden Fürsten unsere gnädigste Herren Principalen, als desfalls vom ganzen heiligen Römischen Reiche verordnete Executores ihres Amts sich gebrauchen und über die anbefohlene auch vor Jahren schon verrichtete Execution gebührlich zu halten, und den Herrn Grafen zur Lippe wider solche Turbation und Thätlichkeiten mit allem Ernste zu assistiren und bey dem Friedensschlusse zu manuteniren sich angelegen seyn lassen.

Ihro Königl. Maj. zu Schweden wegen des Herzogthums Bremen, sodann Ihro Fürstl. Durchl. zu Braunschweig und Lüneburg, Wolffenbüttelschen Theis als zu diesem actu subdelegirte Commissarii

Valentin Musculus von Maußen mpp.
Julius Rademann D. mpp.

Als nunmehr besagte Patres Jesuitae solches alles nicht allein mit Fleiße vorlesen hören, sondern auch sothanes verstanden, haben sie sich darauf so fort mit nachgesezter kurzer Resolution vernehmen lassen, nemlich: Sie könnten sich darauf weiters nicht resolviren; denn daß sie es zuerst an ihre gebührende Obrigkeit dem Bischoff und Capitul zu Paderborn müßten gelangen lassen, Sie wären dießfalls Diener und Unterthanen, wären auch hiezu (weilen es hohe Fürstliche Sachen) alle Puncten zu beantworten, viel zu geringe, sich aber bey den Herrn Subdelegirten Herren Abgesandte in Person zu sistiren und einzufinden, trügen sie groß Bedenken, hättens auch keinen Befehlig, und sollte Sie GOtt im Himmel dafür behüten, daß sie in einige Wege gegen den Friedensschluß handeln sollten, „ hielten auch keine öffentliche Schule, besondern wann „ etwa gebrechliche oder arme Kinder bey ihnen sich anfünden, dieselbe informir„ ten sie aus lauter Barmherzigkeit, „ wollten dahero nicht hoffen, daß sie daran zu viel oder unrecht thäten; Im übrigen zögen sie in keinen Zweifel, es würde verhoffentlich den Herren subdelegirten Commissarien mit guter Satisfaction begegnet werden, und mich mit dieser Resolution hinwieder dimittirt.

Hierauf bin ich Notarius zunebst denen bey mir habenden Zeugen in die Kirche gefordert worden, woselbst nicht allein mehr wolberührte hochansehentliche Abgesandte zunebst dem Herrn Canzler, Doctore Nevelin Tilhen, wie auch die Gemeinde daselbst, in grosser volkreicher Anzahl und Versammlung gestanden; Da dann unter andern Ihro Königl. Majestät zu Schweden zu dieser Sache subdelegirter Commissarius Herr Valentin Musculus von Maußen im Namen der ausschreibenden Crays-Fürsten eine scharfe Admonition in Beyseyn des auch zu diesem Actu von Ihro Hochfürstl. Durchl. zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. Wolffenbüttelschen Theils subdelegirten Commissarii, des Hochedlen Vesten und Hochgelahrten Herrn Doctoris Julii Rademann, an die allda vorhandene Gemeine gethan, welche nachgehends mir schriftlich zugestellt, und also lautet:

Propositio, welche den Gräflich-Lippischen Unterthanen des Amts Falckenhagen in der Klosterkirche daselbst geschehen:

Es würden dieselben sich noch zu erinnern wissen, welchergestalt des Niedersächsischen Crayses ausschreibenden Fürsten im Jahre 1649. nach Einhalts

des von allen Ständen des Römischen Reichs zu Osnabrück und Münster getroffenen Friedensschlusses von der Kayserl. Majestät und dem ganzen Reiche die Execution, so sie durch ihre damalige Subdelegirte verrichten lassen, aufgetragen worden; Ob man nun wohl verhoffet hätte, es würden sie derselben gehorsamlich nachgelebet haben; So hätten jedoch höchstgedachte ausschreibende Fürsten mit nicht geringer Befremdung vernehmen müssen, daß solches nicht geschehen; Besondern sie sich guten Theils von den Patribus Jesuitis verleiten liessen, bey denselben in die Capelle zu gehen, ihre Kinder dahin zur Taufe zu tragen, und selbsten bey Ihnen das Abendmahl unter einer Gestalt zu nehmen, auch andere Exercitia publica der päbstlichen Religion sich anzumassen;

Welches alles wider den Friedensschluß und die vor Jahren allda Mandato Imperatoris et Imperii verrichtete Execution liefe; Könnte demnach alsofort wegen solcher Uebertretung der Gebühr bestraft werden, wann nicht ihre Einfalt beherziget wäre, deshalben sie noch diesmal verschonet bleiben sollten, Würden jedoch im Namen mehr höchstgedachter Crays ausschreibender Fürsten unserer gnädigsten Herrn Principalen endlich hiermit ermahnet, daß sie sich hinführo der Patrum (als welchen Vorhaupts nicht gebührete, ein exercitium publicum Romanae religionis wider Consens und Willen des Herrn Grafen von der Lippe ꝛc. zu Falckenhagen einzuführen) enthielten, zu ihnen nicht in die Predigt giengen, ihre Kinder bey denselben nicht taufen liessen, noch bey ihnen communicirten oder andere Uebungen der römischen Religion verrichteten; Widrigenfalls würde ihre Landes-Obrigkeit und gnädiger Graf und Herr Achtung darauf geben lassen, und da einer oder der andere betreten werden sollte, denselben oder die ergreifen, ins Gefängniß schleppen, urtheilen und mit allen Ernste nach Befindung des Verbrechens, an Guth, Ehre, Leib und Leben unnachbleiblich bestrafen, wornach Sie sich für erwehnte Strafe zu hüten hätten.

Valentin Musculus von Maußen. mpp.

Julius Rademann. mpp.

ꝛc. ꝛc.

Und ist dieses alles ergangen und geschehen im Jahre, Indiction Kayserl. Majestät Regierung, Monat, Tag, Stunde, Ort und End wie oben im Eingange mit mehrern angeführet und vermeldet.

Und dieweilen dann ich Christophorus Alichius aus Römisch-Kayserlicher Macht Authoritæt und Gewalt offener, geschworener und confirmirter Notarius bey obbeschriebenen Actu zu nebst vorwolermelden Abgesandten und Gräflich-Lippischen Herrn Canzler, Doctore Tilhennen, in Person selbst gewesen, solches alles mit den Zeugen, namentlich Franz Meyer und Johann Wolfgang Merkel, also und obgesezter maßen verrichtet, geschehen und verrichten sehen; Habe ich dies offene Instrument hierüber verfasset, und in dieses solennem & authenticam formam redigirt und gebracht.

Weilen ich aber dasselbe aus Ehehafts und grosser Eilfertigkeit halber selbst ins reine nicht habe bringen können, als habe durch beeidigten und glaubhaften Canzleyschreibern und Bottenmeistern Johannem Müllerum solches thun lassen; Ich praedictus Notarius Juratus Caesareus publicus aber meinen Tauf- und Zunamen eigenhändig unterschrieben, und zulezt mein gewöhnlich Notariat-Zeichen und gebräuchlich Pettschaft hieran getrucket. Ad haec omnia debito modo rogatus pariterque requisitus

L.S.

Notar.

Christophorus Alichius,
Notarius Juratus Caesareus publicus in fidem ac veritatis testimonium Instrumentum hoc publicum subscripsit.

L.S.

An-

Anlage 14.

Wir Carl der Sechste von GOttes Gnaden erwählter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, König in Germanien, zu Castilien, Aragon, Legion, beeder Sicilien, zu Hierusalem, Hungarn, Böheimb, Dalmatien, Croatien, Sclavonien, Navara, Granaten, Toledo, Valentz, Gallicien, Majorica, Sevilien, Sardinien, Corduba, Corsica, Murcien, Giennis, Algarbien, Algeziern, Gibraltar, der Canarischen und Indianischen Insulen und Terræ Firmæ, des Occeanischen Meers, Erzherzog zu Oestreich, Herzog zu Burgund, zu Braband, zu Mayland, zu Steyer, zu Kärndten, zu Crain, zu Limburg, zu Lützenburg, zu Geldern, zu Wirtenberg, Ober- und Nieder-Schlesien, zu Calabrien, zu Athen und zu Neopatrien, Fürst zu Schwaben, zu Catalonien und Asturien, Margraf des Heiligen Römischen Reichs, zu Burgau, zu Mähren, Ober- und Nieder-Lausniz, gefürsteter Graf zu Habspurg, zu Flandern, zu Tyrol, zu Pfird, zu Kyburg, zu Görtz und zu Arthois, Landgraf in Elsaß, Marggraf zu Orestani, Graf zu Goziani, zu Namur, zu Russilon und Ceritania, Herr auf der Windischen Mark, zu Portenau, zu Biscaja, zu Molins, zu Salins, zu Tripoli und zu Mechlen.

Bekennen öffentlich mit diesem Brief und thun Kund allermänniglich, was massen Uns mit mehrern in Unterthänigkeit referiret worden, daß nachdeme zwischen denen Patribus societatis Jesu zu Paderborn an einen, sodann den Regierenden Grafen von der Lippe andern Theils, sich wegen des Gräflich-Lippischen Antheils des Klosters und der Güter zu Falckenhagen verschiedene Stritt- und Irrungen hervorgethan, auch darüber bereits von Hundert Jahren her bey Unsern Kayserlichen Hofrath Proceß geführet, und darinn verschiedene Decreta, Rescripta und Verordnungen erlassen worden, es endlich durch bescheidentliche Vermittelung dahin gediehen, daß aus sonderer gegen uns immerzu schuldig tragender Devotion darüber auf alle künftige Zeit und Nachkommenschaft von beederseits nach Inhalt der Uns geziemend zugestellten Beglaubten Abschriften, ein gütlich verbindlicher Vergleich beliebet, solcher den 15 Martii 1720. beständig abgeschlossen, darauf die Falckenhagische Pertinenzien abgetretten, die Possession übergeben, mithin alles und jedes in friedliche Weege abgethan und bestättiget worden, auf Art und Weise wie solches alles von Wort zu Wort hier nachgeschrieben stehet, und also lauten:

Kund und zu wissen sey hiedurch, daß heute dato zwischen den Hochgebohrnen Grafen und Herrn, Herrn Simon Henrich Adolph, regierenden Grafen und Edlen Herrn zur Lippe, Souverain von Vianen und Ameyden, Erb-Burggraf zu Utrecht ꝛc. an einem, und denen ehrwürdigen Patribus Societatis Jesu zu Paderborn am andern Theil, wegen des halben Klosters Falckenhagen, Lippischen Theils, welchen sie Patres von vielen Jahren beym Kayserlichen Reichshofrath besprochen, nach verschiedenen deßhalb gepflogenen Conferenzen, folgender beständiger und unwiederruflicher Vergleich getroffen und geschlossen worden, nämlich es cediren und übergeben

1) Sr.

1) Sr. Hochgräflichen Gnaden vor Hochgedacht vor sich und Dero Nachkommen an bemeldte Patres gegen die sub Nr. 4. angezogene und verglichene Vergütigung sothanen Antheil bemeldten Klosters zu Falckenhagen, mit denen hiebey besonders specificirten Pertinenzien an Gebäuen, Gärten, Aeckern, Wiesen, Kämpen, Teichen, Holzungen, Huden, Schäfereyen, Zehnten, Pfächten und andern in specificatione exprimirten Güthern, Rechten und Gerechtigkeiten, um selbige gleich Ihren übrigen Güthern eigenen Gefallens zu nutzen und zu gebrauchen, wiewohl ohne daselbst ein Collegium oder Seminarium anzuordnen oder zu haben, mit dem Versprechen denen Patribus der also namentlich cedirten Güther und dabey exprimirten Gerechtigkeiten halber auf dem Fall eine zurecht erforderliche Eviction und Wehrschaft zu leisten, wann deren ein oder anders insbesondere dem Kloster als etwa dahin nicht gehörig, oder schuldig entzogen werden wolle, und um desfalls allen Streit und Mißverständnis zu verhüten, wollen seiner Hochgräflichen Gnaden die Designation der Pertinenzien præstandorum und Gerechtigkeiten nicht nur diesem Vergleich annectiren, sondern auch bey Uebergebung der Possession die Zehnte, Häuer oder Pfacht und sonst Pflichtige, ratione præstandorum ad protocollum stipuliren, und dieses nebst dem wegen der vormaligen zwischen dem Stift Paderborn und denen Grafen zur Lippe verglichener Theilung errichteten Recess, wie auch dem Instrumento apprehensæ possessionis retentis copiis extradiren lassen, im übrigen aber wegen des halben Kloster an und vor sich selbst weder ratione evictionis noch sonsten zu einen mehreren als in Specificatione ausgedrücket, im geringsten nicht verbunden seyn, jedoch geschehen lassen, daß die Patres ihre ständige Einkünfte, worunter aber keine ausgeliehene Gelder oder andere Vorschüsse zu verstehen, in soweit sie liquid, zu rechter Zeit nicht nur vermittelst der Pandung beytreiben, und darunter dergestalt, wie desfalls die adeliche Landsassen in hiesiger Grafschaft ein besonders Privilegium haben, wovon Ihnen, Patribus, eine Abschrift gegeben werden solle, verfahren, sondern auch auf den Ihrigen ohne Nachtheil der Hude-Interessenten, Steine brechen, imgleichen Kalk und Kohlen, in soweit es ohne Ruin des Gehölzes geschehen kann, brennen, sodann in ihrem Kruge, ohne einige Auflage, Bier, Brühan und Brantewein brennen, verstellen und verkauffen, jedoch nur bey Maaßen, und nicht bey ganzen, halben, oder Viertel Tonnen, und daß der Krüger die Maaße, wie auch des Preises halber und sonsten in specie auch, wann etwa im Lande durchgehends die zeitliche Einstellung des Branteweinbrennens bey entstehender Theurung und sonsten nöthig befunden werden sollte, nach denen von Zeit zu Zeiten ergehenden Landesherrlichen Edicten sich allenhalben richte; Es bleibet aber denen Patribus bevor, wann ihr Collegium zu Paderborn allda, wie nicht weniger zu Nieheim auf dasigem Guth die Falckenhagische Gefälle und Einkünfte selbst zu ihrer Subsistenze gebrauchen, den zu Falckenhagen übrigen Vorrath bey etwa sonsten verbottener Ausfuhr des Korns und deshalb publicirten Landesherrlichen Edicten dahin abzuführen, nur daß darunter kein Unterschleif mit andern angekauften Korn gebrauchet, und zu dessen Verhütung das Quantum jedesmal diesseitigen Beamten angezeiget, und darüber ein Schein von selbigen genommen werde, als welchen dann diesseitiger Amtmann ohnentgeltlich auch unverzüglich ihnen zu ertheilen gehalten seyn soll.

2) Gleichwie aber sothane Cessio des quæst. halben Klosters nicht weiter als quoad jura privatorum gemeynet, als wollten Sr. Hochgräflichen Gnaden dadurch auch quoad Exercitium religionis nichts eingeräumet haben, welches denen Recessibus imperii zufolge, nicht wol hergebracht und behalten, sich im übrigen die Jurisdictionalia und Jura superioritatis territorialis regalia majora et minora cum omnibus annexis und deren Reichs-constitutions-mäßiges freyes Exercitium, in so weit hier in ein oder anderes ausdrücklich nicht limitiret, und denen Patribus zugestanden worden, über die Pertinentien des Klosters, dazu gehörige Colonos und Domestiquen deren Handlungen und Excessen, unter andern auch die Fürstlich-Landesherrliche Obrigkeit, in Ansehung der gemeinen Landes-

Forst-

Forst- Jagd- und Mastordnungen, allerdings und ohne einige Anmaßung oder Concurrence der Patrum bevor, und haben dabey zugleich bevorwortet, daß zwaren denen Patribus frey stehe, ihre eigene Förster zu halten, welche die Aufsicht auf die Hölzung haben, und das etwa zu fällende Holz anweisen, jedoch unter der Landesherrlichen Ober-Inspection Dero Oberförsters des Amts Schwalenberg, damit durch sothanes Holzfällen, welches sonsten nicht weniger als die Austhuung der Mast denen Patribus frey- und ohne Zuziehung des Oberförsters bevor bleibet, der Wildbahn nicht geschadet werde, und daß denen benachbarten Dorfschaften und sonst einem jeden insbesondere die Hude an Ort und Ende, wo sie dieselbe auf denen Pertinentien des Klosters hergebracht, nebst andern würklich habenden Gerechtigkeiten nicht weniger ohngehindert bleibe, als die Mast in denen Forsten jedes Orts vor anderen gegen billig mäßige Zahlung gelassen, und unter die cedirte Hölzung diejenigen Eichen und andere Bäume, so auf der Colonorum Höfen und Kämpen stehen, als welche nach Anweisung der gemeinen Landesordnung die zwar vornehmlich, wann sie sonsten nicht abständig, ohne Landes- und Guthsherrlichen Consens zu fällen nicht befugt, sonsten aber zu ihrer Nutzung bleiben, nicht gerechnet werden.

Imgleichen reserviren Ihro Hochgräflichen Gnaden mehr Hochgedacht sich nebst der Kirche, Kirchhof, Pfarr- und Küsterhause cum annexis juribus ecclesiasticis et parochialibus, unter andern vor dem Prediger und Küster des Orts, nebst den in Besitz habenden Garten, Teich und Wiese, wie auch anderen von denen eingepfarreten jährlichs geniessenden Emolumentis zu ihrer Subsistence nicht nur einen Kamp zu sechs milchen Kühen, so bey Uibergebung der Possession an einem begvemen Ort in besondern Zuschlag genommen werden soll, sondern auch die entweder von ihren der Patrum Hirten ohnentgeltlich oder nach der Prediger und Küsters Befinden durch einen besondern Hirten mit ihren Kühen, Schweinen und übrigen auf dem Stoppel und sonst an Ort und Enden, wo die Patres dieselbe exerciren, zu gebrauchende Gemeine Mit-Hude, und den ganzen Wörderfeldschen Zehnden, nebst vier und zwanzig Scheffel hart Korn aus den specificirten jährlichen Pfacht- oder Heurkorn zu erheben, sodann Behuf der Feurung aus einem gelegenen Kloster Gehölze durch der Patrum Förster zu beyder Behuf anzuweisende fünfzig Fuder Holzes, und soll der Kirchhof, item des Predigers und Küsters Pertinentien zu Verhütung aller Irrung in einem besondern Zuschlag genommen, und dazu, wie auch zu nöthiger Reparation der Kirchen- Pfarr- und Küster-Hauses, nicht weniger als zu Erbauung eines Kottens das erforderte Holz aus dem Kloster-Gehölze- und zu den Kotten in der Nähe ein Ort zum Garten aus der gemeinen Hude- und die Weide für eine Kuh vorbehalten seyn, und respective auf geschehenes Melden bey denen Patribus von denen Förstern ohnentgeltlich und ohne Aufenthalt angewiesen- und abgefolget werden, da widrigenfalls Sr. Hochgräflichen Gnaden das Holz durch Dero Oberförster anweisen zu lassen, sich reserviren, und ist dabey ferner verabredet, daß der Kötter, welcher künftig in den zu erbauenden Kotten wohnen wird, keine Krug-Gerechtigkeit haben- noch darinn exerciren solle.

3) Ratione immunitatum haben Se. Hochgräflichen Gnaden sich des besondern Juris advocatiae, in so weit es nicht von den reservirten Jure Territoriali dependiret, wie auch des Juris albergariae begeben, jedoch dergestalt, daß die Patres jenes niemand anders auftragen, und in der Zuversicht, es werden dieselbe dieseshalb bey denen Vorfallenheiten sich gegen das Hochgräfliche Haus ohnedem der Gebühr zu bezeigen wissen, wobey Sie dann zugleich beliebet, daß die Patres und übrige Ordens-Geistliche, welche der Oeconomie halber in Loco nöthig, daselbst von der Landesherrlichen Jurisdiction in Ansehung ihrer Person eximirt, jedoch ohne sothane Exemtion auf die zwischen ihnen und andern etwa streitige Gerechtigkeiten sonstige Handlungen und Forderungen, vielweniger auf ihre Domestiquen zu extendiren, wie dann auch das Kloster und dazu gehörige Pertinentien von allen Schatzungen, Einqvartirungen und andern gemeinen Beschwerden befreyet bleiben, nur daß dapon die gewöhnliche Ritter- und Hofgerichts-

Steuer dem Herkommen gemäß præstiret werde, welche Freyheit aber eben wenig auf die mit dem Kloster quoad certas specificatas denen Patribus übergebene Præstationes cedirte Colonos und deren Höffe sich erstrecket, als wovon nicht weniger durchgehends die Landschatzung, Einqvartirung, Dienste und andere Onera publica, als in so weit sie eigen behörig, die an dem Gohgericht zu dingende Weinkäufe und Sterbgefälle der Herrschaft nach wie vor zu præstiren, ohne desfalls weder grössere Beschwerden zu tragen, noch besondere Befreyung zu gewärtigen. Im übrigen bleibet den Patribus unbenommen, bey den von ihren Domestiquen auf dem Kloster etwa verübten Unpflichten, sich eben des Rechtens, welches hiesigen adelichen Landsassen zustehet, zu bedienen, auch, wann auf ihren Aeckern, Wiesen, Weiden ꝛc. die Unterthanen oder deren Vieh Schaden zufügen mögten, deshalb gehörige Pfandung vorzunehmen, und die Pfande bis zu Erlegung Landsittlichen Pfandegeldes anhalten zu lassen; den Schaden aber haben dieselbe bey Entstehung dessen gütlicher Ersezung gehörigen Orts anzugeben- und deshalb rechtlicher Verordnung zu gewärtigen; dahingegen

4) verpflichten mehr gedachte Patres vor Abtrettung des sub Num. 1. angezogenen halben Theils an Sr. Hochgräflichen Gnaden baar und in einer Summa an guten ⅔ Stucken zu zahlen — 15000. Rthlr. sagen Fünfzehentausend Reichsthaler, und renunciiren zugleich beyde Theile wohl ernstlich und wissentlich, bündigstermassen allen übrigen Prætensionibus, und derenthalben am Kayserlichen Reichshofrath und sonsten rechtshangenden Processen auch allen wieder diesen Vertrag etwa dienenden Wohlthaten, Exceptionen und Ausreden, in specie quod renunciatio generalis non valeat, nisi præcesserit specialis, non cogniti status bonorum, læsionis cujuscunque, wogegen auch sonsten die Patres sich per titulum donationis inter vivos, imgleichen remunerationis, bestergestalt schützen mögen.

Leztlich will man beiderseits dahin communibus sumtibus bemühet seyn, daß Ihro Kayserliche Majestät allergnädigst geruhen mögen, diesen obbeschriebenen- auch zugleich aus aller unterthänigster Devotion gegen dieselbe eingangenen Vertag in allen seinen Puncten, Articuln und Clausulen zu confirmiren, und zu bestättigen, und folgends wider männiglichen in dem allerkräftigsten Schutz- und Schirm zu nehmen;

Zu dessen Urkund und Vesthaltung seyn hievon zwey gleichlautende Exemplaria verfertiget, und sowol von Sr. Hochgräflichen Gnaden, als dem hiezu von Seiner Obrigkeit genugsam vorhin originaliter exhibirte Vollmacht habende Patre Hermanno Wesseling, societatis Jesu pro tempore Rectore Collegii Monasterienſis, wie auch von zeitigen Patre Rectore Collegii Paderbornenſis, Philippo Dochweilern, untergeschrieben, und respective mit Hochgräflichen und des Collegii zu Paderborn Insigeln bedrücket; So geschehen Detmold den Fünfzehenden Tag Monats Martii Anno Eintausend Siebenhundert zwanzig.

Simon Henrich Adolph,
Graf zur Lippe.

Hermann Wesseling.
Philippus Dochweiler.

An-

Anlage 15.

Mandatum Adm. R. P. Generalis Societatis Jesu,

Michael Angelus Tamburinus, Praepositus Generalis Societatis Jesu.

Charissimo in Christo fratri Nicolao Mocking, Provinciae Rheni inferioris Provinciali Praeposito salutem in Domino sempiternam.

Cum sicuti nobis exposuisti, spes magna affulgeat contrahendi feliciter cum Illustrissimo Domino Comite de Lippia Regente Detmoldiae in Falckenhagensi nostra causa executionis; nos tibi de cujus prudentia plurimum in Domino confidimus plenam facultatem tenore præsentium impertimus, ut contractus ineundi tractatum concludere, et ad coronidem perducere valeas, publico interposito ad æternam rei memoriam Documento, quod si in tractatu contractus efformandi præsens esse ob aliqua fortasse impedimenta tua, vel muneris tui negotia nequaquam poteris, tunc et eo casu per Hermannum Weseling Residentiæ Burannæ Superiorem vel alium sacerdotem a te probatum subdelegare et substituere tibi permittimus, potestatem vero omnimodam et liberam tibi facimus agendi et contrahendi, prout in Domino in Collegii Paderbornensis bonum expedire censueris, licet talia forent, quæ amplius mandatum requirerent, eaque grata semper, et rata habebimus, reservata tamen nobis facultate, ut apud nos moris est, contractum ejusmodi approbatione nostra ut decuerit confirmandi et roborandi, in quorum fidem has litteras manu nostra subscriptas et sigillo nostro munitas dedimus.

Romæ 18 Martii 1718.

Michael Angelus Tamburinus. (L.S.)

Anlage 16.

Subdelegatio

Sive substitutio Rdi Patris Provincialis.

Ego infra scriptus societatis Jesu ad Rhenum inferiorem præpositus provincialis juxta potestatem mihi factam ab admodum Rdo Patre nostro generali in Falckenhagensi nostra causa executionis, cum ob justa impedimenta adesse ipse non possim, subdelego, et substituo mihi Rdum Patrem Hermannum Wesseling, Residentiæ nostræ Buranæ superiorem, ut cum Illustrissimo ac gratiosissimo Domino Comite Lippiensi Regente Detmoldiæ contractus in eadem causa ineundi, tractatum concludere, et ad coronidem perducere valeat, publico interposito ad æternam memoriam Documento cum plena facultate ac protestate omnimoda agendi et contrahendi prout in Domino in Collegii Paderbornensis nostri bonum expedire censuerit, licet talia forent, quæ amplius mandatum requirerent, eaque grata, ac rata semper habebuntur, reservata, tamen uti apud nos moris est admodum Reverendo Patre nostro generali facultate contractum ejusmodi approbatione sua ut decuerit confirmandi et roborandi: in quorum fidem has manu mea subscriptas, consueto officii sigillo communivi.

Düsseldorpii 19 April 1719.

Nicolaus Mocking,
Soc. Jesu Rheni inferioris p. t.
Provincialis.

(L.S.)

Anlage 17.

Extractus Bischoffen Ferdinandi zu Paderborn Schreibens an den regierenden Herrn Grafen zur Lippe. Sub dato Neuhauß den 4 Febr. 1670.

Wie Wir nun vorangezogenes Condominium des Samt-Amts Oldenburg, und was darinnen hergebrachten Samt-Exercitii halber, unserm Thum-Capitel für diesem zugeschicket, dahin gestellet seyn lassen; Also können Wir dem Herrn Grafen nicht bergen, daß unsere Canzley Räthe hierinnen nichts ohne Unser Gnädigstes Vorwissen, und befehlenden Willen verrichtet, wir aber dazu die beständige Fug und Ursache haben, daß nicht allein im Amt Oldenburg, sondern auch dem Amt Schwalenberg das Condominium territorium et omnimoda Jurisdictio, beyderseits Fürstlichen, Paderbornischen und Gräflich-Lippischen regierenden Herrschaften zwaren commun und insgesamt zugehörig, dahero die schlechte Particulair-Unterthanen auch deren Samt-Jurisdiction und Cognition in prima instantia unterworffen. „Uebriges Exercitium aber Jurisdi-„ctionalium et Territorialium jurium, facilioris usus gratia, divisim dergestalt her-„gebracht seye, daß dieselbe im Amt Oldenburg an alleiniger Fürstlicher Pa-„derbornischer, im Schwalenbergischen hergegen an Graf Lippischer „Seithen *Separatim respiciret* und genossen, auf solchen Fuß die Landtage besuchet, Schazungen und andere Onera publica angesezet und beytragen werden. Welcher offenkündiger, und also stets observirter, und täglich practicirender Unterschied des Exercitii, wann dem Herrn Grafen neben dem ohnstreitigen Jure Condominii wäre erinnerlich vorgebracht, würde Unsere Canzley in gegenwärtiger Begebenheit um da weniger ichtwas ungleiches beyzumessen noch auch nöthig gewesen seyn, über die ausgelassene Mandata und gebrauchts Zwancks Mittel die ungegründete Protestation insinuiren zu lassen ꝛc. In welcher gefaßter Zuversicht verbleiben Wir dem Herrn Grafen zu freundlicher Affection und allem Guthen geneigt. Geben auf Unserm Residenz-Schloß Neuhauß, den 4 Febr. 1670.

Des Herrn Grafen

Freundwilliger allzeit
Ferdinand.

Inscriptio.
Dem Hochwohlgebohrnen Unserm besonders lieben getreuen, Herrn Simon Henrichen Grafen und Edlen Herrn zur Lippe ꝛc.

(L.S.) praesent. Detmold. d. 5 Febr. vet. 1670.

Anlage 18.

Requisitio Notarii nomine Paderbornensis Episcopi.

Domine Notarie!

Es ist zwischen Ihrer Hochfürstl. Gnaden zu Paderborn ꝛc. unserm gnädigsten Fürsten und Herrn, und dem Hauß Lippe in facto et observantia notorium, obwohl beyderseits Herrschaften über die Aemter Schwalenberg und Oldenburg bekanntlich Condomini territoriales seyn, und obwohl dahero dann die

Amts

Amts gehörige Jurisdiction daselbst durch beyderseits bestellte Beamte simultanee administrirt wird, daß dennoch die Auskünfte und eintragende Emolumenta allda ein jeder durch die Seinige divisim einnehmen, und „ die *Jura superioritatis* „ auch ebener Gestalt *seperatim*, und Paderborn zwar im Olden„ burgischen, Lippe aber im Schwalenbergischen bey Hof, und ei„ nes jeden Canzley für sich absonderlich (*Territorio quoad Exer„ citium jurium superioritatis solum diviso decreto autem Condomi„ nio illius re ipsa communi permanente*) beachten lasse, und daß derowegen Paderborn das Jus collectandi, sequelæ und dergleichen im Amt Oldenburg nicht allein, sondern auch die allda seßhafte Adeliche, und mit Namen die von Oynhausen zur Grebenburg zu Landtag erscheinende, allda zur Ritterſteuer verpflichtete adeliche Landstände privative für sich alleine habe; Wann nun hiebevorn bey hiesiger Hochfürstl. Canzley gegen gemeldte von Oynhausen, dessen Amtsgemeine Dorfschaften, Sommersell und Kargensieck, einer zwischen ihnen zweyträchtiger Schaaftrift, und deßwegen geschehener Eintracht halber, geklaget haben, und die Sache daselbst anjezo in Puncto Restitutionis in integrum annoch rechthängig ist, so hat Gräflich-Lippische Canzley durch anhero abgefertigten Notarium und Gezeugen nächster Tagen anmaßlich sich zu bedingen unterstanden. Damit dann nicht dafür gehalten werden möge, ob wollte man disseits selbiger Graf Lippischer nichtiger Bedinglichkeit durch Stillschweigen etwas zu- oder nachgeben haben; So thun Namens und von wegen Höchstgedachter Ihro Hochfürstl. Gnaden uns für euch Notarium und Gezeugen hiemit erklären, welcher maßen ꝛc. ꝛc. Dahero dann euch Notarium und gegenwärtige Zeugen gehörig ersuchende, solche unsere Reprotestation von uns aufzunehmen, und gemeldter Gräflich-Lippischer Canzley insinuando dieselbe zu hinterbringen, auch darüber und alles dasjenige, so sich dabey zutragen wird, Instrumentum et Instrumenta zu verfertigen, und uns dieselbe um die Gebühr Behufs Höchstgedachter Ihro Hochfürstl. Gnaden mitzutheilen, und verbleiben euch zu allem Guten willig. Geben am Schloß Neuhauß, den 14ten Febr. 1670.

L.S. E. Dolle.

Pro Copia cum vero suo Originali concordante.

Gerhard Nenkisch. L.S.

Notar. publ. Subscr.

Anlage ad N. 18.

Extractus Protocolli Conferentialis zwischen Paderborn und Lippe.

In Praesentia Herrn March- und Land-Drosten von der Barg, und Herrn Canzler Wipperts, als Paderbornischer Deputatorum — dem Herrn Land-Drosten von Donop und Rath Barckhausen, als Lippischer Abgeordneter, Ihro beyderseits Herrschaftl. Drosten des Amts Schwalenberg und Oldenburg.

Actum, Schwalenberg, den 29ten und 30ten Julii 1681.

Paderbornische Committirte gestunden denen Lippischen zwar an dem Amt Schwalenberge drey Theile, nebenst dem *Exercitio juris Territorialis*, auch Directorio am Samt-Gerichte, und attribuirten sich gleichergestalt solch

Directorium und Territorialia am Amt Oldenburg, sustinirten aber dabey, daß die Jurisdictionalia beyder Orten, juxta pacta notoria gesamter Hand exerciret werden müsten, und könnte hierinnen das Directorium so wenig privativam cognitionem als Executionem, folglich auch Citationem vel realem vel verbalem praetente Satrape Paderbornense et cessante morae periculo vornehmen.

Anlage 19.

Extractus Schreibens des Prioris und Convents zu Falckenhagen an Herrn Graf Bernharden zur Lippe. Sub Dato Donnerstag nach Martini, Anno 1552.

Edell und Wohlgeborner Graf, Gnädiger Herr! Unser Gebeth zu GOtt dem Allmächtigen sy juwen Gnaden, neben untertheniger Pflicht jn allwege myth flite tho voran, Gnediger Herre, juwen Gnaden mogen wy in aller unterdenigheit demöthiglich nicht verhalten, dat de Renthmester thom Dringenberge, Jacob von Menne, an uns gescreben, wo juwe Gnaden dath sülwe uth in Vorworten gnetiglick to vernehmen haben: Dieweile wy nu juwern Gnaden alle tidt die Landstüer gegeven, unde uns beneffen vorleden laten, dat wy de Landstür nergens anders worhen geven sollen: Darum bidden ju Gnaden wir in Unterdenigheit demodig, Juwe Gnaden wolde uns darinne geraden synn und genediges Bevehlch geben, wo wy uns darinne holden seollen, dann seolden wy den an beyde Oerde geven, wolte uns to swere unde to Verderven syn ꝛc.

Datum Donnerstag an Martini Episcopi Anno &c. 52.

Ihro G. myt unserm Gebet to GOtt dem Almechtigen bereitwillige Unterdanen

Prior und Convent des Closters Falckenhagen.

Dem Eddellen und Wolgeboren Herrn, Herrn Bernhard, Graven unde Eddeln Herrn tor Lippe unserm gnedigen Herrn

Demoehdich.

Anlage 20.

Lippischer Landstände Quittung über die vom Kloster Falckenhagen bezahlte Türkensteuer.

Bekennen Wir, die Verordnete von gemeiner Ritterschaft dem Ausschuß, daß das Kloster Valckenhagen die allgemeine im heiligen Reiche bewilligter 86. Monath Türkensteuer ihnen angeschlagener Quota vierzig Reichsthaler heute Dato uns wohl einlevern und behandigen lassen, quittiren derowegen Jnen dieser uns wohl eingeschickten Türkensteuer, Wir quittirens Recht und Gewohnheit urkundlich Unserer aufgetruckten Pettschaften; Geben Lemgo, am 12 Martii Anno 1604.

Johann von Offen. mein Hand. (L.S.)

Lubbert de Wend. mein Hand (L.S.)

S. Schwartze. (L.S.)

An-

Anlage 21.

Extractus Gräflich-Lippischer Instruction für die zur Conferenz mit den Paderbornischen abgeordneten Räthen,

sub Dato Varenholz, den 24 April 1585.

Des Kloster Falckenhagen betreffend.

Und nachdeme vornehmlich und zu dem Ende hiebevor solche und dergleichen Collegia gestiftet, daß die Christliche Jugend zu Kirchen und Schulen, auch weltlichen Regiment der Herrn sollen erzogen- und also forten auf die Nachkommen propagirt werden: Als haben weiland die Wohlgebohrne unsere freundliche liebe Vettere, Graf Hermann Simon, und dessen Gemahlinne, wie auch folgends J. L. L. geliebter Sohne, Graf Philips zur Lippe ꝛc. alle wohlseel. Gedächtniß wohl bedächtlich, und aus einem guten Christlichen Eiffer die Verordnung gethan, daß nicht allein nun hinführo eine Christliche Schule der wahren Augspurgischen *Confession* in berührtem Kloster sollte angerichtet, sondern auch mit einem oder mehr gelehrten *Praeceptoribus* versorgt werden, wie dann auch ein solches etzliche Jahre mit guthem Ruhm, und der Jugend Wohlfahrt, zu Werk gerichtet, auch noch wohl im Zwange, da die Trennung und Zank der Mönche demselben nicht einen Stoß geben. Solchem zufolge GOtt zu ehren, dem gemeinen Vatterland und der lieben Jugend zum Besten, hielten Wir nicht vor unziemlich, wären auch wohl bedacht im Kloster Falckenhagen angefangener maßen eine Christliche Schule Augspurgischer Confession hinwieder anzurichten, auch die Verordnung zu thun, daß nicht allein die Schule, nach Gelegenheit und Nothdurft, mit einem oder mehr gelehrten Praeceptoribus versehen, sondern auch die Aufsicht gehalten, daß die Jugend daselbst in guter reiner Lehr und Disciplin erzogen werden möge, und daß auch nicht zu weniger die Mönche, doch reformatae Religionis, wie bis daher dieselbe da auch gebraucht werden, in ihrem Habit gelitten, und verstattet werden sollen. Dieweil demnächst Unsere Löbliche Vorfahren, Grafen zur Lippe, nun faßt über 40 Jahre die Visitation über das Kloster und Mönche herbracht, die reine wahre Religion daselbst eingeführet, als wollten Wir das Kloster und die Mönche daselbst, und was künftig deren darinn kommen möchte, bey solcher angenommenen und bekannten Religion nicht allein gerne behalten, sondern auch deßwegen jährlichs einsmals, oder so oft nöthig, eine Visitation anstellen, welche beyd die Mönch und Schulen visitiren, examiniren, und also bey Gehorsam, fleissigem Städtiren, ehrlichem Leben und Wandel erhalten werden möchten. Wie solches alles unsere abgeordnete Räthe, und mit guthem Glimpf bey den Paderbornischen zu handelen, auch hierin unser Interesse des Klosters in guthe Acht zu nehmen werden wissen.

Anlage 22.

Extractus aus M. Joh. von Exters und Canzler Kirchmanns Kirchen-Visitations-Buch, de A. 1587.

Falckenhagen.

Daselbst von obgedachten Herrn M. Exter und Canzler Kirchmann den 16 Sept. obgedachten 1587. Jahrs die Kirchen-Visitation öffentlich und oh-

ohne einige Contradiction der Paderbornischen gehalten. Dabey der Pater mit zween ordinairen Personen und drey welche ihre Ordines noch nicht gehabt, sich befunden, übrige aber nicht anheimisch gewesen. — Denen unter andern im Nahmen ihres gnädigen Herrn angezeiget, daß Deroselben löbliche Vorfahren solche Visitation vor sich allein und ohne Gegenwart Zuziehung der Paderbornischen also hergebracht, und vornehmlich was die Religion anbetreffen thue, deßwegen erstlich nach den Kirchen-Ceremoniis zuvor Pater und Convent auch die Prediger sich darinn verhalten. Demnächst nach den zugehörigen Guthen gefraget, und mit den anwesenden Herrn zum Examen geschritten ꝛc.

Darauf sich Pater und Conventualen erkläret, daß sie sich Gräflicher Kirchen-Ordnung gemäß verhielten, sich deßwegen uff ihre Kirspiels-Leuthe sich beruffen.

Ferner haben sie sich auf alle andere Posten ohne einige Contradiction guthwillig, und daß sie sich deren in allen Posten gemäß verhielten, erachtet —

Anlage 23.

Schreiben des Abts zu Corvey an Graf Simon zur Lippe de Anno 1583.

Unser Freundlich Dienst, und was Wir mehr liebes Vermögen zuvor. Wohlgeborner besonders lieber Herr und Freund.

Wir mögen Ew. Liebden nicht bergen, welcher gestalt ohnlängst, an uns der würdig unser lieber andächtiger der Creuz-Bruder Magister Generalis des Klosters Falckenhagen halber in Ew. Liebden Land gelegen geschrieben, wie imgleichen zu dieser Zeit selbst gegenwärtig demüthig bey uns fürgeben, angesucht und gebethen; Sintemahl ihr Orden in gewisse Erfahrung kommen, **es solte gemeldt Kloster durch unordentlich Leben, böße *Oeconomie* und Haußhaltung nicht allein in merklichen Schaden gerathen, sondern wofern man zeitlich nicht fürkommen würde, des ganzen Klosters Untergang endlich zu befahren wäre:** Wir wollen demnach GOtt zu ehren, und dem Gottshauß zum besten, bey Ew. Liebden und weyl. Dero geliebten Vettern, milder Gedächtniß die Beförderung thun, damit das Kloster aus den Beschwerungen kommen, in esse bleiben, und nicht also verderblich zu Grund gehen möchte. Wann nun solch Ansuchen an sich selbst billig, Ew. Liebden auch unsers Erachtens, nicht zuwider seyn kann, **bevorab, weil ohn einige Neuerung, so Ew. Liebden Land-Ordnung *præjudicir*lich oder nachtheilig seyn möchte,** dieses beschehen sollte, und Wir dann dißfalls bey Ew. Liebden eine Vorbitts zu thun, etlicher massen wohl befugt seyn. So haben Wir den Würdigen unsern gehorsamen und lieben andächtigen Dietrichen von Beeck dergestalt abgefertiget, daß Ew. Liebden er dieser Sache halben allen Bericht thun, und was darinnen bey Uns gesucht, unterthänig an- und fürbringen soll. Gelanget derowegen ꝛc.

Datum Corvey am 20ten April 1583.

Von GOttes Gnaden Reinhard Abt des Kayserlichen freyen Stifs Corvey.

An-

Anlage 24.

Extractus Schreibens Bischoffen Remberts zu Paderborn an den Amtmann zu Schwalenberg de Anno 1555.

Rembert ꝛc.

Unsern günstigen und geneigten Willen zuvor Ersamer Hochgelehrter lieber besonder. Wir wollen euch gnädiglich nicht verhalten, was massen bey Uns der Würdiger und Geistlicher Prior Cruciferorum Ordinis binnen Cölln mit vollkommener Gewalt das Kloster Falckenhagen wiederum zu *restauriren*, und in vorigen statt mit tüchtigen Personen zu besezen, erschienen, der auch in dem allem möglichen Fleiß so bey Uns, dann bey dem Edlen und Wohlgebornen Grafen Bernhard Edelen Herrn zur Lippe, als des Klosters *Ordinarien* fürgewendet; Hätten uns auch derowegen einen Tag mit obgedachten genennet, de Falckenhagische Sache vorzunehmen untereinander, als den 8 Octobr. beramet: Dieweil Uns nun von beyden Theilen hochwichtige und nöthige Sachen fürgefallen, haben Wir den Tag bis auf den 21 Octobr. prorogirt und verstreckt. Nun wollte obgedachter Prior seinen habenden Befelch nach nicht gerne von hinnen reisen, sondern seine negotia expediren, und ehedan als auf nächstkünftigen Simonis und Judä von wegen einer Rechenschaft, so er Jährlichs zu thun pflichtig, wie ihr euch wissen zu berichten, bey euch erscheinen wollen, und dann die Kürz der Zeit, sodanes nit leyden will, hat er uns zum fürderlichsten angelanget Wir ihnen derhalben bey euch vorschreiben wollten, damit er seines langweiligen Ausbleibens entschuldet, und nit mit Verdacht seyn möchte, haben Wir seiner Bitte füglich nit wissen zu weigern, dieweil es sich also, wie oblaut verhielte. Derohalben ganz gnedigs Fleiß begehrend, ir wollten diesem Unserm Schreiben glauben, und ihnen des Vorzugs halber nichts eigentlichs zumessen, sondern vielmehr als einen getreuen Procuratoren, und die der Sachen mit Fleiß nachtracht, achten und halten. Das Wir euch also umb seinen Mit-Brüdern anzuzeigen nit haben wollen verhalten, und sein euch sonst mit Gnaden geneigt. Datum Neuhauß am 9 Octobr. Anno &c. 55.

Anlage 25.

Extractus Gräflich-Lippischen Consistorial-Befehls an die Beamten zu Schwalenberg vom 30 Merz 1607.

Unsere Freundwillige Dienste und alles Guths bevor, Edele Ehrenveste auch Ehrenhafte und Achtbar, günstiger Herr Drost und guthe Freunde. Auf gnädigem empfangenen Befehl des Wohlgebornen Herrn, Herrn Symons Grafen und Edeln Herrn zur Lippe ꝛc. unsers gnädigen Herrn, sollen Wir euch hiemit unverhalten seyn, welchergestalt Ihro Gnaden in glaubwürdige Erfahrung kommen, daß sich die Jesuiter zu Paderborn eigenes Gefallens gelüsten lassen, zum Falckenhagen mit Aufrichtung Altar und andern Götzenwerk Neuerung vorzunehmen; Wann Ihro Gnaden nun dasselbige zu nicht geringen Præjudiz und Vorfang gereichet, in Betracht daß dieselbe ihnen den Jesuitern in nicht geständig: So ist Ihro Gnaden ernstlicher Befehl, ihnen solches alles bey Poen Eintausend Rthlr. abzuschaffen, und fernere Neuerung fürzuwenden, demselben Orth mit Ernst zu verbiethen ꝛc. ꝛc.

Anlage 26.

Actum Detmold den 27 Febr. Anno 1651.

Der Pastor zu Heiligen Kirchen Henrich Perizonius auf sein Gewissen befragt die Wahrheit zu sagen, wie es nemlich in Anno 1624. den 1 Jan. im Kloster Falckenhagen mit dem Kirchenwesen gehalten und ob dero Zeit nebenst dem Evangelisch-Reformirten Prediger, auch von denen Jesuiten oder Catholischen jemand gewesen, der in der Capelle oder sonst an einigen Orthe im Kirspiel Falckenhagen geprediget und die Sacra administriret hätte?

Sagt: Daß er allererst in Anno 1636. allda zum Prediger verordnet, und eingesezet wäre, auch fürters in das vierte Jahr in sothanen Beruf allda gewesen, hätte aber niemalen gesehen, daß ein einziger von den Catholischen sich zu dero, und bey seiner Zeit unterwunden auf dem Kloster, oder in dem Kirspiel Meße zu halten, oder einig Gottesdienst zu verrichten. Sonsten wäre Anno 1624. im Januario Herr Henricus Hunnæus, und für deme Herr Regius seel. allda Pastor gewesen, hätte von selbigen oder jemand aus der Gemeine solches auch seine Tage nicht, sondern vielmehr gehöret, daß die Catholische oder Jesuiten, vermöge mit dem Hochgebornen Herrn Grafen und Edelen Herrn zur Lippe, dabevor getroffenen Vergleichs, allda in Kirchen und geistlichen Sachen sich nichts anmassen dörffen, zumalen sie die Jesuiten sich auch für diesen, wie jezo geschehe, im Kloster nicht aufgehalten, sondern hätten auf ihrem Antheil des Klosters einen Meyer oder Conductoren gehabt, welchen sie zwar unterweilen besuchet, aber niemals einige Sacra administriret hätten.

Anlage 27.

An Drost und Amtmann zu
Schwalenberg.

Herman Adolph ꝛc.

Unsern ꝛc. Ehrenvester.

Ihr wisset Euch allerseits zu erinnern, was die Falckenhagische Patres uns in unserm Jure Episcopali vermittelst Verrichtung der Tauf, ehelicher Copulation, der Schule und sonsten auf andere Masse und Weise für viele unverantwortliche Eingriffe thun: Gleichwie nun dazu still zu schweigen uns keineswegs wollte verantwortlich seyn; Also haben wir nicht alleine deßwegen und zwar zu Abwendung uns und unserer Posteritæt besorgenden unwiederbringlichen Præjudicii ein Mandatum inhibitorium zu publiciren anbefohlen, sondern demandiren euch auch hiemit ernstlich und wollen, daß ihr nebst unserm Amtmann Henrich Gevekoten nach geschehener Publication dieses vorerwehnten unsers Mandati inhibitorii, zu den Patribus zu Falckenhagen euch verfügen, und denenselben andeuten sollet:

1) Daß das Jus Episcopale und was davon wegen Einrichtung der Schule und sonsten seine Dependenz hätte, niemanden dann uns als regierenden Landes Herrn im Amt Schwalenberg allein zustünde. 2) Daß vermöge der Inhalts des Instrumenti pacis geschehenen Reichs-Execution sie nicht allein der Falckenhagischen Güther, Lippischen Antheils, sondern auch des Exercitii Religionis in den Kirchen und sonsten gänzlich entsezet, und dem regierenden Grafen zur Lippe hinwiederum wäre publice eingeraumet, und überantwortet worden.

3)

3) Daß all diejenige so zu Falckenhagen sich aufhielten, in unserm Territorio wohnten, und also uns als Landes Herrn in billigen Dingen zu respectiren und zu gehorsamen schuldig wären. Dahero dann 4) ihnen ganz und zumal nicht gebührete, oder sonsten sie keinesweges befugt wären, einige Schule, Tauf, Copulation und dergleichen Exercitiorum ohne Unsern gnädigen Willen und Vollbort anzumassen, und in deme uns allein zustehenden jure Episcopali Eintrag zu thun, sondern das darinnen zu viel, wieder die effectuirte Reichs-Execution und das Instrumentum pacis geschehen; Wollten derowegen sie respective gnädig erinnert, ermahnet, auch bey höchster Ungelegenheit ihnen anbefohlen haben, das sich aller solchen angemasseten wiederrechtlichen Eingriffe, der Schule, Tauffens, Predigens und Copulirens ꝛc. gänzlich hinführo enthalten sollten, widrigenfalls aber würden sie uns nicht verdenken, daß Wir, als regierender Landes Herr, wieder sie wegen solcher unverantwortlichen Beeinträchtigung auf ander, jedoch rechtmäßige Weise procediren und verfahren würden: Dafern sie aber diesem unsern billigen und rechtmäßigen Willen würden einfolgen, sollten sie von Uns alle Gnade zu erwarten haben: Was nun ermeldte Patres hierüber sich erklären, anweisen und ferner veranlassen und bezeugen werden, darüber sind Wir eure Relation in Schriften gewärtig, und verbleiben euch mit beharrlichen Gnaden wohl beygethan. Gegeben auf Unserm Hauß Varenholtz, den 17 Maii 1656.

Anlage 28.

An Drost und Beamten zu Schwalenberg.

Herman Adolph, Graf und Edler Herr zur Lippe ꝛc.

Unsern Gnädigen Gruß und geneigten Willen zuvor, Ehrn-Vester auch Ehrnhafter, liebe Getreue!

Euch stehet erinnerlich bevor, wasgestalt die Patres Societatis Jesu dem Instrumento Pacis und darauf erfolgter Execution schnurstracks zuwider nicht allein eine Capelle zu Falckenhagen sich anzumaßen, und die Kinder zu informiren sich unterstehen: Gleichwie nun dasselbe zum höchsten Praejudiz gereichet, zumalen keinmand, als uns das Jus Episcopale im Amt Schwalenberg zustehet: Also thun Wir Euch hiemit und Kraft dieses ernstlich anbefehlen, daß ihr Unsern angebornen Unterthanen bey Höchster Strafe demandiren sollet, daß dieselbige hinführo ihre Kinder in die Jesuitten-Schule nicht schicken, sondern sich deren enthalten, und vielmehr dieselbige durch unsere angeordnete Evangelische Kirchen- und Schul-Bedienten informiren lassen sollet, Gestalt die Anstalt gemachet, daß die Information von ihnen ohne Entgelt soll werden treulich und fleissig verrichtet, deme sie allerseits verhoffentlich werden gehorsamlich nachleben, widrigenfals aber einer ernstlichen Bestrafung von Uns gewärtig seyn sollen, und Wir verbleiben euch mit allen Gnaden Wohl beygethan. Geben auf Unserm Schloß Detmold, den 29 Jan. 1655.

Gräflich-Lippischer Land-Drost, Canzler und Räthe daselbst.

An-

Anlage 29.

An des Bischofs zu Paderborn
Fürstl. Gnaden.

Hochwürdigster ꝛc. ꝛc.

Es haben mir meine Schwalenbergische Beamten geziemend berichtet, was maßen Ew. Fürstl. Gnaden zeitiger Drost zum Schwalenberg N. v. Schilder, sich abereins einer Neuerung in Ecclesiasticis angemaßet, und seinen Kutscher mit der Küchen-Magd durch den Pater Theodorus auf der von den Flecken Schwalenberg gelegenen Meyerey copuliren lassen. Gleichwie aber dergleichen Copulationes ad jura parochialia ohnstreitig gehören, welche so wenig, als sonst der öffentliche Gottesdienst deren so genannten Catholischen in dem Amt Schwalenberg, und ins besondere auf angezogener Meyerey zustehet, sondern ohne jenigen Unterscheid, von dem reformirten Pfarrer daselbst verrichtet werden müssen, und inde à tempore reformationis ausser was etwa vi oder clam geschehen seyn möchte, jederzeit verrichtet worden, als werden Ew. Fürstliche Gnaden Dero Hocherleuchten dijudicatur nach, von selbst leicht erachten, daß solche Neuerung schnurstracks wider das *Instrumentum Pacis Westphal.* laufe, und eine unziemliche Turbation der mir in dem Amte Schwalenberg zustehenden *Episcopal*-Rechten inferire, welche dieselbe verhoffentlich so wenig probiren werden, als wenig ich vor meine Nachkommen verantwortlich finde, dergleichen præjudicirlichen Eingriffen stillschweigend nachzusehen: Und habe demnach Ew. Fürstlichen Gnaden davon hierdurch gehorsamst benachrichtigen, und zugleich meine Begierde Dero gnädige Affection zu conserviren und allen Anlaß zu einiges Misverständniß zu verhüten, contestiren wollen, nicht zweiffelend: Dieselben gnädigst geruhen werden, solchen Eingrif nicht allein nachdrücklich zu ahnden, sondern auch Dero Schwalenbergischen Drosten, nebst den Pater Theodorus zu gehöriger Satisfaction, mithin, daß sie sich inskünftige dergleichen præjudicirlichen Anmassungen gänzlich enthalten müssen, ernstlich anzuweisen; zu Ew. Fürstlichen Gnaden hohen Æquanimitæt versehe ich mich dessen und ersterbe.

Ew. Fürstlichen Gnaden.

Detmold den 20 Octob.
1704.

F. A. G. zu Lippe.

Anlage 30.

An des Bischoffs zu Paderborn
Fürstlichen Gnaden.

Hochwürdigster ꝛc. ꝛc.

Ew. Fürstlichen Gnaden ist schon vorhin bekannt, was massen der Schwalenbergischer Drost von Schilder kurz vorlez verwichenen Weyhnachten unternommen, eine Gloke auf Dero Meyerey vor dem Flecken Schwalenberg aufhängen zu lassen, und dieselbe zum Zeichen des öffentlichen Gottesdienstes zu gebrauchen. Gleichwie nun solches dem mir im Amt Schwalenberg zustehenden *juri Episcopali* nicht weniger præjudicirlich, als dem *Instrumento pacis Westphalicæ* schnurstracks zuwider ist, als habe bey Ew.

Fürstl.

Fürstl. Gnaden und Dero Regierung, sodann bey dem Drost Schilder selbst durch besondere Abschickungen, und wiederholte münd- und schriftliche Erinnerungen die Abstellung solcher præjudicirlichen Neurigkeit öfters inständigst nachsuchen und urgiren lassen, auch zwar die Versicherung erhalten, daß der Drost von Schilder darüber vernommen, und billigmäßige Remedirung verfüget werden solle, gleichwohl nichts desto weniger erfahren müssen, daß bemeldter Drost, nach wie vor des Glocken-Geläuts Behuf des angemaßten öffentlichen Gottesdienstes sich zu bedienen, fortgefahren, wie solches in dem ganzen Flecken notorium, und von dem Drost Schilder selbst noch vor wenigen Tagen gegen meinen Hofrichter und Drosten von Donop nicht abgeläugnet worden, wiewohl er dabey, bald daß es seine Leute, ohne sein Vorwissen gethan, bald daß mit quæstion. Glocke zum Gottesdienst nicht so sehr geläutet, als nur *NB.* gebemmelt oder gekleppet würde, vorgewandt, der Meynung, es wäre mit solcher unerfindlichen Distinction mit excuse die Sache abgemacht, da doch das Geläute ihnen, bey dessen Continuirung nicht unwissend seyn können, und im übrigen gleichviel ist, ob zum Gottesdienst gebemmelt, gekleppet, oder sonst geläutet wird, in Betrachtung das eine so wohl als das andere unzuläßig fällt, und auf keine Weise das Exercitium publicum Religionis pontificiæ daselbst hergebracht.

Weilen nun dergleichen sich zur Genüge herfür gethan, daß der Drost von Schilder nicht weniger Ew. Fürstlichen Gnaden gerechte Intention, als meine *Jura*, mithin das *Instrumentum pacis Westphalicæ*, zu eludiren gesinnet, und keine Remedirung, so in dergleichen unternommenen Neuigkeiten absque ambagibus schleunigst zu verfügen, von selben zu hoffen, so bin genöthiget worden, die quæstionirte Glocke abnehmen und anhero bringen zu lassen, inmassen solches diesen Morgen geschehen, und habe Ew. Fürstlichen Gnaden ich daßselbe hierdurch gehorsamst anzeigen- und dabey, gleichwie vor- und bey der Abnehmung coram Notario et testibus geschehen, nochmalen contestiren wollen, Gestalt ich dadurch im geringsten nicht gemeynet, Ew. Fürstlichen Gnaden hohen Respect und Jura zu touchiren, sondern nur das præjudicirliche Schilderische Unternehmen, bey verfehlter gütlicher Remedirung abzukehren, und gleichwie nichts auf der Welt capabel seyn kann, mich von der Veneration, so gegen Ew. Fürstl. Gnaden ich schuldigst trage, abwendig zu machen; Als versichere ich mich auch, es werden Dieselbe, gestalten Sachen nach, diese meine abgenöthigte Resolution nicht allein in keinen Ungnaden vermerken, sondern auch Dero Drosten Schilder der angemaßten Turbation halber ernstlich zu bestrafen, und inskünftige zu einem bessern Comportement anzuweisen gnädig belieben: Zu Ew. Fürstlichen Gnaden Æquanimitæt versehe ich mich dessen, Dieselbe göttlicher Obhut zu allen hohen Fürstlichen Wohlwesen und langwühriger Gesundheit empfehlend, und ersterbend

Ew. Fürstlichen Gnaden

Detmold, den 14 Merz
1704.

F. A. G. zu Lippe.

Anlage 31.

Zu wissen, daß Regnante Imperatore Leopoldo I. Indictione Romanorum XIII. der Hochgebohrne Graf und Herr, Herr Friederich Adolph, regierender Graf und Edeler Herr zur Lippe ꝛc. Souverain von Vianen, Ameyden, Erb-Burg-Graf zu Utrecht ꝛc. mich unten bemeldten Notar. Cæsar. immatriculatum, Donnerstags, den 29 Jan. 1705. Abends um 9 Uhr auf Dero Gräflichen Residenz Detmold gnädigst fordern lassen, und mir auf Dero Zimmer, hinter dem

grossen Eß-Saale in præsenz zweyer Gezeugen, als des Herrn Hofrichters von Donop, und des Herrn Canzley-Rath Piderits, selbsten mündlich zu vernehmen gegeben, was Gestalt Ihro Hochgräflichen Gnaden gegenwärtige vor dem Fenster stehende kleine Glocke, welche der Fürstlich Paderbornische Droste zum Schwalenberg Schilder, auf dem Paderbornischen Hofe, über dem Flecken Schwalenberg, bey wiederrechtlich angemaster offentlicher Haltung des Gottesdienstes unzuläßiger Weise zu gebrauchen, zu Ihrer Hochgräflichen Gnaden höchsten Præjudiz und Nachtheil aufhenken, sie aber dieselbe in nächst verwichenen Frühling abnehmen, und anhero bringen lassen, an Ihro Hochfürstliche Gnaden zu Paderborn wieder abzutreten, und dero allhie gegenwärtigem geheimden Rathe und Drosten dem Herrn von Mengersen, unter sichern Conditionen und Verwahrungen zu offeriren gesinnet wären: Wurde ich Notarius damahlen requiriret, auf dasjenige, was dabey vorgehen würde, gute Acht zu geben, und alles zur künftigen Nachricht ad Notam zu nehmen, wozu ich mich dann unterthänigst schuldigst erbotten: und ist bald darauf bemeldter Herr von Mengersen in vorgedachtes Gräfliches Zimmer gekommen, da Ihro Hochgräflichen Gnaden demselben solche Glocke gezeiget, und dabey mündlich wiederholet, daß aus blosser unterthäniger Veneration gegen Ihro Fürstliche Gnaden, Sie Deroselben solche Glocke hinwieder offerirt, dabey aber ausdrücklich bedungen haben wollten, daß dem Drost Schildern aufs nachdrücklichste inhibiret, und verbotten würde, diese oder dergleichen Glocken wieder aufzuhenken und zu gebrauchen, oder im geringsten Ihro Hochgräflichen Gnaden *vigore Instrumenti pacis privative* auch im Amt Schwalenberg zuständigen *Jure Episcopali* die geringste Eingriffe von öffentlicher Haltung des Gottesdienstes, *Copulationen*, Kindtaufen, und dergleichen *Ministerialien* zu thun, und sich deren anzumassen. Namens Ihro Fürstlichen Gnaden, mehr gedachter Herr von Mengersen vor solche Ihro Hochgräfliche Gnaden gute Resolution sich ganz sehr bedanket, und bey seiner Ehre und Treue, als ein ehrlicher Cavalier versprochen, daß von seinem gnädigsten Herrn, Ihro Hochgräflichen Gnaden alle Satisfaction und Versicherung, wie dieselbe nur verlanget werden könnte, gegeben werden sollte, man möchte nur ein Concept, was sie dieserwegen an Ihro Fürstlichen Gnaden abzulassen gut befänden, und was man von Deroselben zur Antwort verlangete, entwerffen, und durch eine fremde Hand abschreiben lassen, er wollte es allerdings, wie man es haben wollte, verschaffen: Die Glocke sonst an sich betreffend, versicherte er, daß dieselbe keine 24 Stunde zu Neuhauß seyn, sondern sogleich in Stücken zerschlagen werden sollte, und wann die Inscriptio nicht darauf stünde, wollte er solches in Ihro Hochgräflichen Gnaden Gegenwart bald thun und damit zeigen, daß sie nimmer, noch eine andere zu Ihro Hochgräflichen Gnaden Præjudiz gebraucht oder allegirt werden sollte, wozu er Vollmacht hätte, und würde auch solches, so bald sie nur nacher Neuhauß käme, gewiß erfolgen. Ihro Hochgräfliche Gnaden schikten ja wohl ein Stück Wild dahin, möchten sie alsdann diese Gloke mit aufwerffen lassen.

Womit dieser Actus sich geendiget, und ist alles dieses ergangen, und geschehen, wie vorstehet.

In Fidem Protocolli latiori extensione quatenus opus, semper salva, scripsi hoc et subscripsi

Ego Johan Ernst Kestner,
Not. Cæs. publ. et in summis Imperii Dicasteriis immatriculatus debite requisitus.

An-

Anlage 32.

Meinen freundlichen Gruß und alles Guthes zuvorn, Hochgeborn, besonders lieber getreuer Herr Graf.

Aus des Herrn Grafen unterm 17ten dieses abgelassenen und wohl eingelieferten Schreiben, habe mit mehrerm vernommen, was massen derselbe die im Frühling nächst verlittenen Jahrs, wegen befahrender Einführung eines öffentlichen Gottesdienstes, von meinem vor dem Flecken Schwalenberg gelegenen Hof weggenommene Glocke, mir anhero zurück schicken, und dadurch zu Beybehaltung der Freund nachbarlichen guten Harmonie seine besondere Begierde contestiren, mithin nicht zweifeln wollen, Ich werde gehörigen Orts die Verordnung ergehen lassen, damit nicht allein gedachte Glocke zu seinem *Præjudiz* nicht wieder aufgehenkt, sondern auch alle unziemliche Neuerungen, so wohl in Ansehung der *Actuum ministerialium*, als der öffentlichen Versammlungen verhütet werden mögen: Wie mir nun genugsam bekannt, in was Freundschaft und nachbarlichen guten Vernehmen, unsere allerseits in GOtt ruhende Herren Vorfahren jederzeit gestanden, und Dieselbe zum Besten Dero Länder zu unterhalten, auf alle Weise beflissen gewesen seyn, und deswegen ich desto ohngerner gesehen, daß durch vorerwehnte Wegnehmung und Zuruckhaltung sothaner Glocke, dieselbe alterirt werden sollten, je mehrere Inclination ich jederzeit gehabt, solche beständig zu cultiviren; Also hat der Herr Graf nicht zu zweifeln, sondern sich wohl versichert zu halten, daß meines Theils hinführo all dasjenige willfährig contribuiren werde, was zu Beybehaltung einer aufrichtigen Freundschaft und nachbarlicher guter Harmonie gereichen könne, mithin nicht ermangeln, die Verfügung zu thun, und meinen, so geist- als weltlichen Bedienten ein solches Comportement einzubinden, daß so wenig die Glocke zu des Herrn Grafen *Præjudiz* wieder aufgehenkt, noch er befugte Ursache haben möge, über unziemliche Neuerungen, *quoad publicum Religionis exercitium* oder sonsten in andern Stücken sich beschweren zu können, welches in freundlicher Antwort ohnverhalten wollen, und bleiben dem Herrn Grafen zu Erweisung aller angenehmen Freundschaft jederzeit wohlgeneigt. Geben auf meinem Residenz-Schloß Neuhauß, den 19 April 1705.

Des Herrn Grafen

Freundwilliger allzeit
Franz Arnold.

Inscriptio.
Dem Hochwohlgebohrnen Grafen, unserm besonders lieben und getreuen Herrn Friederich Adolffen, regierenden Grafen und Edelen Herrn zur Lippe.

L. S.

Rubr.
Ihro Fürstlichen Gnaden zu Paderborn Antwort-Schreiben, die retradirte Schwalenbergische Glocke betreffend.

praesent. Detmold. d. 21 April 1705.

L. S. Daß bevorstehende Anlagen sub Numeris 5. 6. 7. 8. 9. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31 und 32. mit den in hiesigem Gräflich-Lippischen Archiv befindlichen Originalien wörtlich übereinkommen, solches wird vermittelst beygedrucktem Archivs-Insiegel und meiner Unterschrift beurkundet.

J. L. Knoch.
Gräflich-Lippischer Archiv-Rath.

Anlage 33.

Auf die von dem Pfarrer Neuburg zu Falckenhagen und Amtmann Capaun zu Schwalenberg hieher unterthänig einberichtete, von den zu Falckenhagen seyenden Jesuiten unternommene Aeusserungen, bleibt Denenselben pro Resolutione und zu ihrer künftigen Nachachtung hierdurch unverhalten.

1) Hat der Amtmann Capaun, in Ansehung des von den Patribus zu Falckenhagen zu Verrichtung ihres privat-Gottesdiensts sich angemaßten Gebrauchs einer Glocke, denselben ernstlich anzudeuten, sich sogleich des Gebrauchs der Glocke zu enthalten, und wenn Dieselbe dieser Inhibition weiter zugegen leben sollten, als worauf er genau zu invigiliren hat, denselben anzudeuten, wie er die Glocke abnehmen und anhero bringen lassen würde, auch bey bezeigter fernerer Widerspenstigkeit mit der Abnahme fürzufahren — — &c. Decretum Detmold, den 6 Nov. 1764.

Gräflich-Lippische Regierungs-Canzley daselbst.

Vt. Reymann.

Anlage 34.

Auf den von dem Amtmann Capaun und sonst eingegangenen Bericht wegen der von den Catholischen Patribus zu Falckenhagen sich angemaßten Actuum ministerialium mit Reichung des heiligen Abendmahls und Ertheilung der lezten Oelung an Schwalenbergische Unterthanen, wird demselben hierdurch die Resolution ertheilt: Wie er zur Verhinderung dergleichen Vorgänge, den Amts-Unterthanen Catholischer Religion bey nachdrücklicher Strafe anzubefehlen habe, sich nicht anders der Catholischen Geistlichen in dergleichen Vorfallenheiten, als nach vorgängiger bey dem Amt davon geschehener Anzeige und dazu erhaltenen Erlaubniß zu bedienen, anbey ihm auch aufgegeben, denen zu Falkenhagen wohnenden Patres zu eröfnen: Was massen man nicht sonder Befremden erfahren müßte, gestalten sie sich neuerlich wider den Vergleich und Religions-Frieden beygehen lassen wollten, unerlaubte Neuerungen abermalen zu wagen, und in specie ganz ohngescheut, ohne vorgängige Anzeige und erhaltene Erlaubniß im Lande Sacra zu administiren. Wann man nun aber von Landes-Herrschaft wegen dergleichen unerlaubten Vorgängen nicht nachsehen könnte, so sey er befehligt, ihnen zu eröfnen, bey Vermeidung gewisser unangenehmer Verfügung ersagte Actus bey keinem Unterthan anders, als wenn dieser ihnen vorhero die dazu nöthige schriftliche Amtliche Erlaubniß vorgezeiget, und auch alsdenn ganz allein, ohne Zuziehung Catholischer Küster oder Schüler, zu verrichten, und versiehet man sich, daß er auf die Contraventiones genau invigilire, und davon nöthigenfalls wieder Bericht erstatte. Detmold, den 12 Maii 1767.

Gräflich-Lippische Regierungs-Canzley daselbst.

Vt. Reymann.

An-

Anlage 35.

Bericht des Amtmann Capauns.

Schwalenberg, den 28ten May 1767.

Hochwohl- und Hochedelgebohrne, zur Hochgräflich-Lippischen Regierungs-Canzley Hochverordnete Herren!

Hochgebietende Hochgeehrteste Herren!

Was Ew. Hochwohl- und Hochedelgebohrne Herren unterm 12ten hujus wegen der, von denen Catholischen Patribus zu Falckenhagen sich angemaßten Actuum ministerialium mit Reichung des heiligen Abendmahls und Ertheilung der lezten Oelung an Schwalenbergische Unterthanen anhero erlassen haben, habe ich den 24ten hujus zu Falckenhagen im Jesuiten-Hauß denen daselbst gegenwärtigen P. P. Wippermann und Wennecker in Gegenwart beyder des Falckenhagischen und hiesigen Predigers Neuburgs, wie auch des Amts-Auditors Hausmann, persönlich communiciret.

Darauf haben bemeldete P. P. anfänglich ganz gelassen sich erklärt, wie sie jederzeit soupponirten, wann sie zu dergleichen gefordert würden, wie zum öftern, und nicht allein in hiesiges Amt, sondern auch in benachbartes Hannöverisches Amt Polle geschähe, daß diejenige, die solches thäten, dazu Erlaubnis haben, oder sich darum bekümmern müßten. In der Folge haben sie vorgestellt, wie die Entlegenheit des Amts einen gar zu beschwerlichen und gefährlichen Umstand bey dieser Sache ausmache. Und als ich ihnen hierauf gedienet, wie zu erwürken ich mir getraue, daß die Commission vom Amt auf den immediate bey Ihnen wohnenden Pastor transferiret würde, haben sie um eine Concession ad tempus, deren Renovation sie alle 3 Monate, und wanns auch alle 6 Wochen wäre, angehalten, und hiervon zu berichten, mich inständig ersucht. Mit schuldigen Respect verharrend

Ew. Hochwohl- und Hochedelgebohrnen

unterthänigst gehorsamster Diener
Capaun.

Anlage 36.

Schwalenberg, den 9ten Oct. 1773.

Die bisherigen Jesuiten zu Falckenhagen betreffend.

Hochwohl- und Hochedelgebohrne, zur Hochgräflich-Lippischen Regierungs-Canzley Hochverordnete Herren!

Hochgebietende Hochgeehrteste Herren!

Ew. Hochwohl- und Hochedelgebohrnen Herren berichte gehorsamst, daß ich das mir zugefertigte verschlossene Schreiben, an das Kloster Falckenhagen haltend, gestern selbst dahin gebracht, die nehmlichen bisher daselbst gestandenen 2 Patres und 2 Brüder in ihrem Jesuiter-Habit allda am gewöhnlichen Orte angetroffen, und dem Superior Wennecker das Schreiben eingehändigt habe, welcher es in meiner Gegenwart aufgebrochen, zweymal durchgelesen, und sich

über den Innhalt ganz vergnügt bezeigt, auch versprochen, daß er demselbigen allen schuldigsten Gehorsam zu leisten nie ermangeln, und keine unserm gnädigst regierenden Landesherrn etwan widrig lautende Befehle, von wem es auch sey, annehmen würde, gleich er auch bisher nicht gethan habe. Ich harre mit schuldigstem Respect

Ew. Hochwohl- und Hochedelgebohrnen

unterthänig- gehorsamster Diener
C. H. Capaun.

Anlage 37.

Falckenhagen, den 19ten Febr. 1774.

Landschreiber Brand erstattet gehorsamst den, ad Rescriptum vom 12ten dieses, ihm demandirten Bericht.

Wohl- und Hochedelgebohrne Gestrenge, Best und Hochgelahrte Hochgräflich-Lippische zur Regierungs-Canzley Hochverordnete Herren Canzler und Räthe,

Hochgebietende Herren!

Ew. Wohl- und Hochedelgebohrne Herren haben geruhet, unterm 12ten dieses mir hochgeneigt aufzutragen, daß ich soll

1) Von den Herren Patres zu Falckenhagen Nachricht einziehen, wie viel jährlich von den Falckenhager Kloster Revenüen an das Kloster der Jesuiten zu Paderborn abgegeben worden sey?

2) mich unterrichten, ob nicht von denen zu Falckenhagen seyenden vielen Knechten, einige und welche abgeschaffet werden können? und endlich

3) näher Angeben, was es eigentlich mit der Speisung der Schulkinder für eine Bewandniß habe, auch ob solche nicht entweder ganz oder zum Theil abgeschaffet werden könne?

Anl. A. Quoad 1mum erhellet aus dem in Originali sub Lit. A. angebogenen Documento des Notarii Arnolds, daß das Jesuiter-Collegium in Paderborn von hieraus weiter nichts erhalten habe, als daß aus selbigen bey Mastzeiten wol Schweine in hiesige Mast frey getrieben, hingegen von Sr. Fürstl. Gnaden zu Paderborn jährlich 24 Schäffel Rocken, zur Beyhülfe der hiesigen Haußhaltung, geschenket worden.

Die von dem Herrn Pater Superior Wennecker zum Original Inventario suppeditirte Nachrichten, und besonders der, aus denselben genommene- in
Lit. B. beglaubter Form sub Lit. B. angebogene Extractus, weiset nach, daß die hiesigen Güther und Revenüen, bloß an Zinsen, Domestiken- und Ackerbau-Unterhaltung — 940½ Rthlr. jährlich gekostet haben. Rechnet man hierzu jährlich 12 Ohm Rheinwein — — — — Monatlich ist vermöge angezogenen Documenti sub Lit. A. ein Ohm zugegangen, jeden Ohm zu den schlechtesten Preiß hiesiger Nähe ad 30 Rthlr. gerechnet, macht jährlich — — — — — 360 Rthlr.
so kommen mit obigen — — — — 940½ — —
schon — — — — — 1300½ Rthlr.
heraus, ohne daß einmal für Kaffee, Thee, Zucker, Baumöl, frisch Fleisch, Heringe, Kleidungsstücke ꝛc. zum Abgang gebracht ist, wofür jährlich einige hundert Thaler ausgegeben werden müssen. Der Herr Amtmann

Ca-

Capaun hat mich einigemalen erzählet, daß ihm der hiesige vorige Pater superior Wipper, das hiesige ganze Kloster-Guth mit allen Revenüen, ofte für — 1400 Rthlr. jährliche Pacht-Gelder angeboten habe. Wer die überaus schlechten Ländereyen, und das aus eben solchen schlechten Gegenden hier einkommende Pacht-Korn kennet, dem wird es nicht befremden, warum jene Offerte nicht acceptiret worden ist. Dies Guth ist, wie man sich im Oeconomischen Sinn auszudrücken pflegt, bloß ein Fresse-Guth. Die vielen schlechten über 450 Morgen haltende- selten die Einsaat wieder einbringende Ländereyen, erfordern, in Ermangelung der Dienste, 3 Gespann Pferde zu 6 Pflüge, und diese 6 Knechte. Dies ist ad 2dum die Ursache, warum keiner von denen hier vorhandenen Knechten abgeschaffet werden kann. Die Brauerey, die Brennerey und die Beckerey, müssen, weil das auf den faulen leimigten Lande selbst ziehende Korn, so wenig, als das noch schlechter einkommende Pacht-Korn, nicht zu verkaufen ist, fortgesetzet, und folglich die darauf haltende beyden Subjecta beybehalten werden, ob gleich im Grunde nichts dabey herauskommt. Der hier haltende Rademacher muß Wagens, Eggeden, Pflüge, Brau- und Brennerey-Geschirr, im Stande erhalten, erstere den Winter über in Stand setzen, und im Sommer draussen mit arbeiten. Die übrigen Mannspersonen beym Schaaf- Kuh- und Schweine-Viehe sind auch nicht zu entbehren.

Ad 3. Haben es die hiesigen Herrn Patres hier so eingeführet, daß den armen Schul-Kindern des Mittages Brod und das Ueberbleibsel von der Kost des Gesindes, gereicht wird; Wobey ich es also gefundener massen um so mehr belassen habe, weil mir bekannt ist, daß Ew. Wohl- und Hochedelgebohrnen Herren Intention gemäß ad pias Causas ferner verwendet werden soll, was nur einigermassen Ueberfluß ist, wiewol sich dieser noch nicht entwickelt hat. Uebrigens übergebe ich hier-
Anl. C. bey gehorsamst eine Bescheinigung sub Lit. C. vom Herrn Amtmann Capaun über meine bey demselben abgelegte und mit denen Belägen ihm zurückgelassene Administrations-Rechnungen, nicht minder einen Re-
Anl. D. vers sub Lit. D. vom Verwalter Greven, über das an demselben völlig abgelieferte Inventarium und Scripturen.

Mit schuldigen Respect beharrend

Ew. Hochwohl- und Hochedelgebohrnen Herren

unterthänig- gehorsamster Diener

Brand.

Anlage 38.

Extractus aus dem Kloster Falckenhagischen Original-Inventario.

Status passivorum.

Debet.

	Rthlr.	Gr.
N. 1) Am gelieferten Wein, anderen Waaren, auch rückständigen Zinßen — — — — —	1596	——
2) An Capitalien — — — — —	4770	——
Summa	6366	——
3) An jährlichen Zinßen von obigen Capitalien — —	153	18

NB. stehen die Capitalien theils zu 3. theils zu 3½. auch zu 4 pro Cent.

4)

	Rthlr.	Gr.
Transp.	153	18
4) An jährlichen Lohn, als Pferde-Knechten — — —	71	——
5) Andern Hauß-Bedienten, als Schulmeister, Hof-Knecht, Brenner, Brauer, Rädecker, Hirten ꝛc. — —	113	——
6) Haußhälterin und Mägden — — — —	48	——
7) Noch andere, die Jahrlohn haben, als Barbierer, Dachdecker, Uhrmacher — — — —	12	——
8) Handwerker und Werkmeister, als Pferdarzt, Schmidt, Tischer, Schneider, Schuster, Schorstein-Feger, Mezger, Oelschlager, Müller, Weißgerber —	110	——
9) Taglöhner und Taglöhnerinnen, auch Gärtner — —	254	——
10) Für Zehnten fahren, sammlen, dreschen — —	95	——
11) Noch andere Fuhren zu Mergelen und Düngen, auch Holzfuhren — — — — —	84	——
Summa	940	18

12) Noch jährliche Hof-Gerichts-Steuer — — — 3 Rthlr.

Praesent. Falckenhagen, den 7ten Dec. 1773. von den Herrn Pater superior Wennecker, unter des Herrn Pater Diels Hand

Brand.

Daß gegenwärtiges aus dem Original-Inventario des Klosters Falckenhagen, von mir Notario getreulich von Wort zu Wort extrahiret, und niedergeschrieben worden, ein solches habe Kraft eigenhändiger Unterschrift und beygedruckten meinen Notariat-Signets bekräftigen sollen.

(L.S.) Notar.

Ego Johannes Fridericus Arnold, Notar. Caesar. publ. & in Conf. int. Paderb. immatriculatus.

Anlage 39.

Vorgestern Abend war es, wie der Herr Amtmann Capaun in Schwalenberg mich beschickte, und ersuchen ließ, nach Falckenhagen mich zu verfügen, um eine gewisse Affaire im Lüdenberge vorzunehmen. Nachdem ich nun gestern vor Abend hier angelanget war, und in die Stube, Eingangs des Wohnhauses rechter Hand, nämlich in die Verwalter-Stube entreteniret worden, hörete ich in derselben zufälliger Weise, denen Administratoren verschiedene oeconomische Unterredungen mit zu. Der Ex Jesuitische Ordens-Bruder Johannes Kollmann kam gelegentlich dazu, welcher dann, von Herrn Landschreiber Brand, zu jener Unterred- und Ueberlegung mit gezogen wurde, gedachter Herr Landschreiber sagte unter andern, daß die Aeusserung des hiesigen Herrn Patris Diel

„ daß die hiesigen Güther und Revenüen nicht aushalten würden, alle die „ Personen, so jetzo davon lebten, zu unterhalten

ihm beynahe als gegründet vorkämen, und man dahero auf Einschränkungen, die jedoch sie Herren Geistliche nicht treffen sollten, bedacht seyn müßte, es sey auch zu dem Ende denen Administratoren bereits untersagt, am Tische Wein zu trinken, immassen dieser ohnehin genug darauf gehe, eine weitere Einschränkung sehe er Herr Landschreiber noch nicht ein, Knechte und Mägde wären bey der Haußhaltsführung nicht überflüßig, und die Speisung der Schul-Kinder könnte eben auch keinen erheblichen Abbruch thun. Die von Seiten des Fürstlich-Paderbornischen Korn-Bodens, zur Beyhülfe hier jährlich erhaltene 24 Schäffel Rocken Paderbornische Maaß, giengen jetzo freylich nicht mehr ein, dahingegen würden auch dermalen von hier aus, ans Jesuiter-Collegium zu Paderborn keine Küchen-Steuer mehr gesandt, wie, der Sage nach, vorher geschehen seyn soll.

Be-

Besagter Bruder Johannes Kollmann äusserte sich hierauf folgendermassen:

"Er sey hier im Kloster der älteste, und habe Zeit seines lang jährigen Hierseyns bekanntermassen Küche und Kellers, Bodens, und alles unter Händen gehabt; Vom Fürstlichen Paderbornischen Korn-Boden wären jährlich — 24. Schäffel Rocken zur Beyhülfe des hiesigen Haußhalts, um daraus die armen Schulkinder speisen zu können, anhero verabfolget worden; man hätte mit hiesigen Haußhalt und Revenüen, so eben zugelanget, die Schulden wären im Kriege gemacht. Das Jesuiter-Collegium in Paderborn habe von hier aus nichts erhalten, nur daß selbiges ihre Schweine in hiesige Mast, wenn welche vorhanden gewesen, frey getrieben hätte. Die Schulkinder, deren wohl zwanzig auch wohl über dreyßig vorhanden, erhielten den Mittag jeder ein Stückgen Brod, und das Ueberbleibsel von der Gesinde Kost: Der Rhein-Wein machte von fremden Victualien hier freylich die beträglichste Ausgabe, man hätte hier monatlich, plus minus auf einen Ohm Rechnung gemacht. Sie beyden hiesige Ordens-Brüder hätten, weil sonsten die Revenüen nicht zugelanget haben würden, wenn sie des Morgens Caffee trinken wollen, sich solchen aus ihrer Tasche anschaffen, und dazu ihre Mittele von Hauß anwenden müssen, wozu sie hier weiter keine Hülfe gehabt, als das wenige, was aus der Hebe oder Geßt von Bier brauen geloset worden.

Nachdem ich Notarius nun so wohl, als beyde hiesige Herren Administratores, Greve, und Stöcker, dieser Unterredung beständig beygewohnet, und solche wohl angehöret, auch Wir uns solcher heut Morgen noch gar wohl erinnerten; So habe ich solche auf Requisition des Herrn Landschreiber Brand getreulich nieder geschrieben, und darüber gegenwärtiges Attestatum ertheilet. So geschehen Falckenhagen, den 16 Februarii 1774.

Ita testor, latiori extensione quatenus opus semper salva.

L.S. Notar.

Ego Johannes Fridericus Arnold, Notar. Cæs. publ. et in Cons. int. Paderb. immatriculatus manu, ac Sigillo mei Notariatus propriis.

L.S.

Daß vorstehende Anlagen sub Numeris 33. 34. 35. 36. 37. 38 & 39. mit denen bey hiesiger Regierung befindlichen Originalien völlig und wörtlich übereinstimmen, bezeuget dieses.

Manger,
Secretarius Regiminis.

3683127

Lippische Landesbibliothek
03310996